MAGAZIN

HÄNDEL FESTSPIELE HALLE

der Händel-Festspiele 27. Mai bis 12. Juni **2022**

100 Jahre Händelfeste in Halle

1922 – 2022

Wie alles begann und was bleibt. 100 Jahre Händel-Festspiele in Halle

Ein Jahrhundert Händelfeste. Auf der Suche nach Zeitzeug*innen und Expert*innen

Panorama Rund um Händel und Halle

HÄNDEL-HAUS

Förderer, Sponsoren

hallesaale HÄNDELSTADT

SACHSEN-ANHALT
#moderndenken

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

LOTTO Sachsen-Anhalt

Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse
mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens

HWG

PAPENBURG

SWH. Stadtwerke Halle
SWH. EVH Meine Energie

MBM MITTELDEUTSCHE BAROCKMUSIK

orbis real estate

Kathi
Die Familie feiner Backideen.

Partner

VERLIEBT IN HALLE

CITY-GEMEIN-SCHAFT HALLE e.V.

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften, Abteilung Musikwissenschaft

TOSHIBA
Leading Innovation >>>

bzh
büroausstattung

Medienpartner

mdr SACHSEN-ANHALT
Das Radio wie wir

Deutschlandfunk Kultur

OPERN WELT

culturtraeger

MZ.de Mitteldeutsche Zeitung

Kulturpartner

mdr KULTUR

mdr KLASSIK

Hallisches Händelfest 1922 // Festschrift // Archiv Stiftung Händel-Haus

Inhalt

28 Zeitzeug*innen

14 Feuerwerk und Halle-luja.
100 Jahre Händelfeste in Halle

22 Prof Dr. Wolfgang Hirschmann,
Händel-Preisträger 2022

8 Wie alles begann und was bleibt

26

Die wissenschaftliche Konferenz im Zeichen 100 Jahre Händelfeste

GRUSSWORTE

4 **Dr. Reiner Haseloff**
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

5 **Egbert Geier**
Bürgermeister der Stadt Halle (Saale)

6 **Clemens Birnbaum**
Direktor der Stiftung Händel-Haus
und Intendant der Händel-Festspiele

100 JAHRE HÄNDELFESTE IN HALLE

8 **Wie alles begann und was bleibt.**
100 Jahre Händel-Festspiele in Halle
Wolfgang Hirschmann

14 **Feuerwerk und Halle-luja.**
100 Jahre Händelfeste in Halle
Konstanze Musketa

22 **Vorgestellt: Der Händel-Preisträger 2022**
Arnold Jacobshagen

24 **Im Gespräch mit … Händel-Preisträger**
Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann
Patricia Reese

26 **Die wissenschaftliche Konferenz**
im Zeichen 100 Jahre Händelfeste
Annette Landgraf

28 **Ein Jahrhundert Händelfeste.**
Auf der Suche nach Zeitzeug*innen
und Expert*innen
Christiane Barth

Reden über ein Jahrhundert …
29 **Karin Zauft**
30 **Christian Kluttig**
31 **Hanna John**
32 **Axel Köhler**
33 **Clemens Birnbaum**
34 **Claus Fischer**
35 **Reden wir … mit Zeitzeug*innen**

36 **Das Händel-Haus in Halle (Saale).**
Zur Geschichte des Museums im Geburtshaus
Georg Friedrich Händels
Edwin Werner

40 **Wir erinnern an Georg Händel**

42 **100 Jahre Händelfeste**
in G. F. Händels Geburtsstadt Halle (Saale)

PANORAMA

45 Legende trifft Gegenwart – Bühnen(+)Bilder des Händel-Preisträgers Bernd Leistner // Zum Tod der Sopranistin Christa Hilpisch // Der Freundes- und Förderkreis des Händel-Hauses zu Halle e. V. engagiert sich // Vorgestellt: Attilio Cremonesi // Händel on air // Goethe-Theater Bad Lauchstädt feiert 220. Geburtstag // sichtbar – Kunst- und Designmarkt // Nachlass in der Stiftung Händel-Haus // Gedenk-Konzert zu Ehren von Prof. Dr. oec. Manfred Rätzer

KOMPENDIUM

50 **Festspielkalender**

59 **Impressum**

60 **Die Künstler*innen**

62 **Die Veranstaltungsorte**

Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

Liebe Musikfreundinnen und -freunde,

in diesem Jahr feiern die Händel-Festspiele Halle (Saale) ihren 100. Geburtstag. Sie sind nicht nur das größte und älteste Musikfest des Landes Sachsen-Anhalt, sondern sie zählen weltweit zu den großen Events. Und kein anderes Barockmusikfest führt so viele szenische Barockopern und Oratorien binnen weniger Tage auf.

Entsprechend groß war und ist die Resonanz. Jährlich kommen zehntausende Besucherinnen und Besucher aus der Region und aus aller Welt aus Anlass der Händel-Festspiele in die Geburtsstadt des Komponisten. Die Festspiele genießen in der internationalen Musikgemeinschaft einen hervorragenden Ruf. Sie strahlen weit über Sachsen-Anhalt hinaus. Ihre Bedeutung wird auch dadurch sichtbar, dass seit einigen Jahren neben der Stadt, dem Land und verschiedenen Sponsoren auch der Bund die traditionellen Händel-Festspiele finanziell unterstützt. Bereits im 19. Jahrhundert gab es besondere Händel-Feierlichkeiten in Halle. Und 1922 wurde das erste Händel-Fest an vier aufeinander folgenden Tagen in Halle gefeiert. Im Mittelpunkt stand Händels umfangreiches Œuvre, und mit der Oper „Orlando" wurde auch zum ersten Mal eine Händel-Oper in der Geburtsstadt des Komponisten aufgeführt.

Die Händel-Festspiele sind eingebunden in verschiedene nationale und internationale Netzwerke. So gab es beispielsweise in den vergangenen Jahren Kooperationen mit dem „Centre de musique baroque de Versailles" oder mit dem „Theater an der Wien". Nicht zuletzt existiert eine enge Zusammenarbeit mit dem „London Handel Festival". Auch nach dem Brexit ist das kulturelle Band zwischen Halle und London nicht durchschnitten.

Die Musik kennt keine Grenzen. Sie lebt wie jede Kunstform vom internationalen Austausch. Und so spiegeln die Händel-Festspiele als großes und renommiertes Barockmusikfest nicht nur die weltweiten Trends der Händel-Interpretationen und der Aufführungspraxis von Barockmusik wider, sie haben sie auch beeinflusst und mitgeprägt. Die Händel-Festspiele sind aus dem Musik- und Kulturkalender Mitteldeutschlands, ja Europas nicht wegzudenken.

Ad multos annos!

Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt

Egbert Geier
Bürgermeister der Stadt Halle (Saale)

Liebe Freundinnen und Freunde Georg Friedrich Händels und seiner Musik,

auf dem Weg in mein Büro im Ratshof werfe ich Georg Friedrich Händel täglich einen Blick zu: In Bronze gegossen steht er seit 1859 auf Halles Marktplatz und schaut – je nach Interpretation des Betrachters – auf die Marktkirche, den Ort seiner Taufe, oder in Richtung London, seine Wahlheimat.

Auf der Vorderseite des von Hermann Heidel geschaffenen Denkmals stehen schlicht der Name und die Lebensdaten – „HAENDEL / 1685–1759". Auf der Rückseite indes ist zu lesen: „Errichtet von seinen Verehrern in Deutschland und England."

Dieser Satz ist alles andere als banal – im Gegenteil. Er erinnert uns an die große Besonderheit, die dem Denkmal innewohnt. Diese Besonderheit besteht zum einen darin, dass die Statue als Gemeinschaftsleistung von Händel-Verehrern in Deutschland und England errichtet wurde (Anlass war seinerzeit übrigens Händels 100. Todestag). Hinzu kommt vor allem aber dies: Ein Standbild, das Mitte des 19. Jahrhunderts nicht für einen König oder anderen Herrscher geschaffen wurde, sondern für einen Komponisten – ein solches Standbild war nicht weniger als eine Sensation. Eine Sensation und auch ein Ausdruck der tiefempfundenen Zuneigung der Menschen.

Diese Sympathie hält bis heute an – und sie trägt dazu bei, dass Händel nie zum Denkmal erstarrt, sondern dass seine Kunst lebendig und über Jahrhunderte frisch geblieben ist. Dass dies so ist, daran haben zumindest für die vergangenen 100 Jahre die Händel-Festspiele einen entscheidenden Anteil: 1922 fand das erste „Hallische Händelfest" statt; seit den 1940er Jahren werden die Festspiele ganz maßgeblich von der Stadt mitgetragen: Den Zusatz „Händelstadt" trägt die Stadt mit Stolz.

Umso schmerzlicher, dass wir nun zwei Jahre in Folge auf die Händel-Festspiele verzichten mussten. Nicht nur Freundinnen und Freunde der Barockmusik werden gespürt haben, was für eine große Lücke die Absagen ins Kulturleben gerissen haben – ins städtische, aber auch ins Kulturleben von ganz Sachsen-Anhalt. Die Hoffnung ist ebenso groß wie berechtigt, im Jubiläumsjahr 2022 wieder „unseren" Komponisten feiern und seine Musik genießen zu dürfen. Darauf freue ich mich sehr und ich bin überzeugt, dass wir erleben: Die Zuneigung zu Händel ist ungebrochen.

Mit freundlichen Grüßen

Egbert Geier
Bürgermeister der Stadt Halle (Saale)

OPERN WELT
Die Zeitschrift für Musik, Gesang und Bühnenkunst
Im Monatsabo!
Mit digitalem Zugang zum aktuellen Heft, zum E-Paper und zum Archiv.
www.opernwelt.de
DER THEATER VERLAG

«Le Nozze di Figaro», Hamburgische Staatsoper © Monika und Karl Forster

Clemens Birnbaum
Direktor der Stiftung Händel-Haus und Intendant der Händel-Festspiele

Liebe Händel-Enthusiasten,

als 1922 hallische Musikinstitutionen ein Händelfest veranstalteten, hat vermutlich niemand gedacht, dass man sich 100 Jahre später daran erinnern wird. Die Händel-Festspiele sind mittlerweile ein überregionales Großereignis. Ich freue mich, dass der Bundespräsident in seinem Schreiben den Jubiläums-Festspielen einen guten Verlauf wünscht.

Festspiele finden wie das tägliche Leben immer unter konkreten politischen und gesellschaftlichen Bedingungen statt. Das Jahr 1922 ist gekennzeichnet durch die Folgen des Ersten Weltkriegs und die Krisenjahre der jungen Weimarer Republik. Dies reflektiert Hermann Abert in seinem Festspiel-Geleitwort: „Wer es mit dem allmählich viel mißhandelten Worte vom Wiederaufbau wirklich ernst meint, täte überhaupt gut daran, der deutschen Musik ein besonderes Augenmerk zu widmen. In ihr lagen von jeher besonders starke Wurzeln unserer Kraft, sie gehört zu den wenigen Gütern, die keiner Reparationskommission erreichbar sind."

Die Nationalsozialisten instrumentalisierten Händel und ernannten Halle 1935 zur „Reichs-Händelfeststadt". Zu den Händel-Gedenktagen hielt Gerd Ochs eine Rede voller völkisch-heroischer Phrasen: „Möge mit der steigenden Erkenntnis unserer höchsten völkischen Werte im Dritten Reich Adolf Hitlers langsam die Zeit heranreifen, wo Händel nach 2½ Jahrhunderten Heimkehr hält zu seinem Volk und seinem Deutschland!"

Auch in der DDR wurde Händel ideologisch neu interpretiert und instrumentalisiert, was sich u.a. an der Umbenennung in „Händel-Festspiele der DDR" im Jahr 1972 manifestiert. Zur Eröffnung der Händel-Ehrung 1985 hielt Ernst Hermann Meyer, Präsident der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft, die Festansprache: „Die jährlichen Halleschen Händelfestspiele der DDR […] sind damals [1952], indem sie alte Traditionen der deutschen Arbeiterklasse und Arbeiterchöre wieder aufnahmen, entstanden. […] Händel ist ein vorrevolutionärer Künstler, der sich für die Stoffe seiner großen Vokalwerke ohne Ausnahme jene erwählt hat, die den Idealen und Zielen der Aufklärung entsprechen."

Auch nach der politischen Wende gab es ideologische Überformungen. Seit Ende der 2000er Jahre wird Händel als Europäer gesehen – so auch das Motto der Festspiele 2009 –, obwohl es ein Europa, wie wir es heute verstehen, zu Händels Zeiten nie gegeben hat. Die damaligen Akteure Dr. Philipp Adlung, Direktor der Stiftung Händel-Haus, und Dr. Hanna John, Leiterin der Händel-Festspiele, schrieben: „[Händel] ist bereits im frühen 17. Jahrhundert internationaler, ja europäischer gewesen als alle seine Zeitgenossen. […] Händel überwindet damit grandios die politischen Grenzen des damals national zersplitterten Europas und zeigt zugleich auf, wohin die Entwicklung des ‚alten' Kontinents gehen musste und ja auch inzwischen geht."

Die Festspielprogramme reflektieren zwangsläufig gegenwärtige politische und gesellschaftliche Bedingungen. Wir können über unsere Vorgänger retrospektiv schmunzeln oder Unverständnis zeigen, sollten aber äußerst vorsichtig sein, einen moralisch-wertenden Zeigefinger zu erheben. Spannend wäre es, mit einer Glaskugel in das Jahr 2122 zu schauen: Wie man dann wohl auf unsere Jubiläumsfestspiele blicken wird?

Danken möchte ich allen, die es uns ermöglichen, unser Jubiläum zu feiern. Die Stadt Halle (Saale) und das Land Sachsen-Anhalt sind an vorderster Stelle zu nennen. Auch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien beteiligt sich an der Finanzierung, wofür ich mich herzlich bedanke. Lotto Sachsen-Anhalt präsentiert seit einigen Jahren die „Messiah"-Aufführung. Eng verbunden fühlen wir uns auch mit der Saalesparkasse. Gemeinsam mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung ermöglicht sie uns u. a. eine herausragende Opernaufführung. Für die Unterstützung festlicher Konzerte sei ferner der Halleschen Wohnungsgesellschaft, der GP Günter Papenburg AG, den Stadtwerken Halle, der Mitteldeutschen Barockmusik, der Orbis Real Estate und Kathi gedankt.

Ich lade Sie herzlich ein,
feiern Sie mit uns das 100-jährige Jubiläum.

Clemens Birnbaum
Intendant Händel-Festspiele und Direktor Stiftung Händel-Haus

Wie alles begann und was bleibt

100 Jahre Händel-Festspiele in Halle

Wolfgang Hirschmann

„Man kann tatsächlich von einer neuen, modernen Händelbewegung sprechen, in die nun auch die Geburtsstadt des Meisters sich kräftig einzugreifen anschickt."

(Herrmann Abert, Hallisches Händelfest 1922, Festschrift, S. 36)

Die Idee, in die Jubiläums-Festspiele 2022 eine Hommage an das erste Hallische Händelfest 1922 einzubinden, weist auf Kontinuitäten hin, die es sich lohnt genauer zu betrachten. Das Händelfest war und ist Sache und Anliegen der gesamten halleschen Stadtgesellschaft. Damals stand der hallesche Oberbürgermeister Dr. Richard Rive einem „Ehrenausschuss" vor, der das Fest vorbereitete. Dieser Ehrenausschuss war aber zugleich überregional ausgerichtet: Der Leipziger Thomaskantor Karl Straube gehörte ihm ebenso an wie die Komponisten Hans Pfitzner und Franz Schreker, aber durchaus auch und sehr bewusst der Generaldirektor der „Hallischen Pfännerschaft" als ältester Innung Halles.

In Ausschüssen wirkten gleich drei Musikwissenschaftler mit, die das 1913 gegründete Musikwissenschaftliche Seminar der hallischen Universität entscheidend prägen sollten: sein Begründer Hermann Abert (damals bereits Professor in Leipzig) und Max Schneider (damals in Breslau lehrend) im Ehrenausschuss sowie Arnold Schering als aktueller Inhaber des hallischen Lehrstuhls im Arbeitsausschuss. Hier liegt die zweite große Kontinuität, die wir aus dem Fest von 1922 ablesen können: die innige Verbindung, ja Symbiose zwischen Musikwissenschaft und Musikpraxis, zwischen Händel-Forschung und Händel-Interpretation. Mit großer Selbstverständlichkeit wurde die Aula der Universität in den viertägigen Veranstaltungsreigen des Händelfestes vom 25. bis zum 28. Mai 1922 einbezogen.

Arnold Schering (um 1949) // Foto: Walter Danz // Archiv Stiftung Händel-Haus

Arnold Schering eröffnete seinen Festvortrag mit der Feststellung, dass „wir […] mitten im festlichen Erleben der großen Künstlerpersönlichkeit Händels" stünden, und setzt fort: „Mit Bedacht ist bei unserm Fest die Auslese aus Händels Werken so

Special Day am 19.4.2009 in der Marktkirche Halle zu Halle // Rekonstruktion der Händel-Gedächtnisfeier der Westminster Abbey 1784 // Mitwirkende: MDR-Rundfunkchor, Händelfestspielchor am Händel-Haus Halle, Chor der OPER HALLE // The English Concert, Händelfestspielorchester Halle // Dirigent: Händel-Preisträger Howard Arman // Foto: Thomas Ziegler

getroffen worden, daß nicht nur die große Vielgestaltigkeit seines Schaffens ins Licht tritt, sondern auch minder bekannte Schöpfungen zur rechten Geltung kommen. Von überall her, vom Konzertsaal, von der Kirche, von der Bühne herab spricht Händel diesmal zu uns, und zwar in Gestaltungen und Formen, die, vom kleinen Tanzstück an bis zum gewaltigen Oratorienchor, eine ganze Welt von Musik umfassen."

Denkt man sich das zeitübliche, etwas geschraubte Pathos akademischer Rede weg, so könnten diese Sätze auch vom heutigen Intendanten Clemens Birnbaum (auch er studierter Musikwissenschaftler) stammen (hinter andere Sätze des Festvortrags von Schering würde ich – und ebenso Clemens Birnbaum – heute eher Fragezeichen setzen, doch das ist ein anderes Thema). Dieser enzyklopädische Ansatz der Händel-Pflege war damals neu, wie Konstanze Musketa in einem grundlegenden Beitrag zum Händel-Fest betont hat: „Es war damals das erste deutsche Händelfest, das Werke aus allen Genres von Händels Musik enthielt: Sowohl Opern, Oratorien, Kantaten und Kirchenmusik als auch Instrumentalmusik waren vertreten" (in: „Der Klang der Stadt", Halle 2009, S. 170). Und die Veranstalter waren damals auch mutig genug, weniger bekannte Werke Händels zu Gehör zu bringen, die Oratorien „Susanna" und „Semele" sowie – ein gewagtes Unterfangen trotz der Göttinger Initialzündung der „Rodelinda" – sogar eine Händel-Oper, „Orlandos Liebeswahn"!

Heute pilgern Händel-Enthusiasten aus aller Welt nach Halle, um genau dieses allumfassende Händel-Erlebnis, gepaart mit seltenen Kostbarkeiten (man denke an die Pasticcio-Reihe der vergangenen Jahre) und Neuentdeckungen (wie sie in den verschiedenen Versionen Händel'scher Werke, die Jahr für Jahr in Bänden der Hallischen Händel-Ausgabe (HHA) vorgelegt werden, immer wieder begegnen), in sich aufzunehmen.

Was ist auch geblieben? Nun: die Spielorte, manche sogar authentische Orte wie Händels Taufkirche – die Marktkirche – und der Dom, in dem er als junger Mann Orgeldienst leistete; hinzu kommen die bereits erwähnte Aula, das Stadttheater (heute die Oper Halle) und der Saal in der „Loge zu den drei Degen" (heute der Festsaal der Leopoldina). Es agierten und agieren auch die gleichen musikalischen Institutionen wie das „Stadttheaterorchester" (heute die Staatskapelle Halle) oder der Stadtsingechor und die Robert-Franz-Singakademie; sie alle prägten damals und prägen heute das Musikleben der Stadt.

Stichwort Orchester: Damals spielte man Händels Musik in großer Besetzung – für „Semele" sind 42 Streicher, 19 Bläser, Pauken und Harfe und ein Chor von 163 Sängern nachweisbar. Die Zeit liebte den großen Klang, und jede und jeder, die 2009 beim „Special Day" die Aufführung von „Zadok the Priest" unter Howard Arman miterleben durften, können nachvollziehen, welch einen Gänsehaut-Moment der Einsatz eines derartig großen Chores nach dem getragenen Instrumentalvorspiel bedeutet – mir zumindest ging das „durch und durch", und ich habe damals am ganzen Körper empfunden, was die Menschen des späten 18. und 19. Jahrhunderts unter der „Ästhetik des Erhabenen" verstanden. Die Champions-League-Hymne hat sich solche Effekte genauso zunutze gemacht wie die Londoner Handel Commemoration von 1784.

Von der historischen Aufführungspraxis sind wir heute an sehr viel kleinere Besetzungen gewöhnt – teilweise zurecht, teilweise aber auch nicht, wie ein Blick in Dokumente zur Besetzung von Händels Opernorchester der 1730er Jahre lehrt: Da sind wir mit 42 Streichern gar nicht so weit entfernt von Händels damaliger Idealvorstellung. Allerdings war die Zusammensetzung der verschiedenen Streichergruppen zu Händels Zeit eine vollkommen andere als im Jahr 1922.

Als besonders segensreich für die Ausrichtung der hallischen Händel-Festspiele auf die Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis hat sich die Öffnung hin zu englischen Vorbildern und das Wirken hallischen Musikerinnen und Musiker, allen voran der Konzertmeister Manfred Otte und der Dirigent Christian Kluttig, erwiesen, die sich von der von Johanna Rudolph vertretenen Doktrin, historische Aufführungspraxis sei konterrevolutionär, in den 1970er Jahren verabschiedeten. Und die Gründung des Händelfestspielorchesters unter dem weitsichtigen Opernintendanten Klaus Froboese und dem Dirigenten Howard Arman im Jahr 1993 hat die Hinwendung zum Ideal einer historisch informierten Aufführungspraxis endgültig in Halle etabliert.

Feierstunde am Händel-Denkmal 2015 // Foto: Patricia Reese

Händel-Preisträger Howard Arman // Dirigent des Konzertes am 19.4.2009 in der Marktkirche zu Halle // Foto: Thomas Ziegler

Wir grüßen alle Gäste der

Händel-Festspiele

und wünschen gute Unterhaltung.

LOTTO fördert Kunst und Kultur in Sachsen-Anhalt.

LOTTO liebt Kultur

LOTTO®
Sachsen-Anhalt

Die Hallische Händel-Ausgabe // Blick in die Ausstellung „Händel – der Europäer" (Raum 103) // Foto: Patricia Reese

Schon damals, 1922, war ein Händel-Verein in Halle aktiv, und das in Vereinen gebündelte zivilgesellschaftliche und ehrenamtliche Engagement, das der Pflege, Propagierung und Popularisierung der Musik Händels galt und gilt, ist damals wie heute ein wichtiger Erfolgsfaktor: sei es die Internationale Händel-Gesellschaft e. V. als Herausgeberin der Hallischen Händel-Ausgabe und des Händel-Jahrbuches, sei es das Handel Institute und die American Handel Society, sei es der Freundes- und Förderkreis des Händel-Hauses zu Halle mit seinen Händel-Hausmitteilungen, seien es die uns engverbundenen Schwestergesellschaften in Karlsruhe und Göttingen.

Man sieht: Über alle Systemwechsel und politischen Indienstnahmen der Musik Händels hinweg hat es in Halle über 100 Jahre hinweg eine kontinuierliche, ebenso kreative wie vielgestaltige, ebenso wissenschaftlich fundierte wie aufführungspraktisch reiche Kultur der Aktualisierung der Musik Händels gegeben. All dies freilich wäre undenkbar ohne die besonderen Qualitäten seiner Musik, die in uns, wie Folkert Uhde es treffend umschreibt, ganz besondere Momente „persönlicher Resonanz" entstehen lässt: „Die Musik ist nicht nur schön, sondern sie berührt zutiefst" („Feuerwerk und Halleluja. 100 Jahre Händel-Festspiele", Leipzig 2022, S. 23). Ich bin glücklich, in diesem Resonanzraum zu Hause zu sein.

Sa 28. Mai, 10.00 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // Arnold Schering und die Welt Händels // Festvortrag: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (Halle) // **Eintritt frei** – freie Platzwahl

Sa 28. Mai, 11.00 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // Kurzkonzert // Musikalische Leitung: Johann Plietzsch // Barocktrompeten Ensemble Berlin // Im Rahmen des Kurzkonzertes wird Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann der Händel-Preis der Stadt Halle, vergeben durch die Stiftung Händel-Haus, überreicht. Der Preis ist ein undotierter Ehrenpreis. Die Laudatio hält Prof. Dr. Arnold Jacobshagen (Köln) // **Eintritt frei** – freie Platzwahl

Sa 28. Mai, 12.00 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // Öffentliche Mitgliederversammlung der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. // Veranstalter: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. // **Eintritt frei** – freie Platzwahl

Feuerwerk und Halle-luja

100 Jahre Händelfeste in Halle

Konstanze Musketa

Schon 1922 durften die Feuerwerksmusik und das „Halleluja“ aus dem „Messiah“ nicht fehlen; diese beiden Konstanten der Festspielprogramme gaben der Jahresausstellung 2022, die unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht und bis zum 8. Januar 2023 zu sehen ist, ihren Titel. Die Kuratorinnen Dr. Konstanze Musketa und Christiane Barth haben gemeinsam mit dem Grafiker Axel Göhre eine aufwändige Ausstellung realisiert, die mit multimedialen Präsentationsformen aufwartet und an magische Momente und großartige Interpret*innen erinnert. Großzügige finanzielle Unterstützung fand die Stiftung Händel-Haus durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse.

Als wir vor knapp zwei Jahren mit den Vorbereitungen für die Jahresausstellung 2022 begannen, hatten wir noch ziemlich klare Vorstellungen davon, was für die Händel-Festspiele typisch ist: „Wenn Menschen aus aller Welt in der größten Hitze des Sommers stundenlang dicht gedrängt auf harten Holzbänken im Theater sitzen und dabei in einen Glücksrausch verfallen, wenn garantiert in irgendeinem hallischen Kirchenraum oder Konzertsaal Händels ‚Messiah‘ erklingt und wenn schließlich Tausende in die Galgenbergschlucht strömen, um dort in malerischer Kulisse, ausgerüstet mit Decke und Picknickkorb, Händels ‚Feuerwerksmusik‘ zu genießen – mit Feuerwerk, versteht sich! –, dann ist Halle im Händel-Fieber, dann finden hier die Händel-Festspiele statt. In diesen Tagen zeigt sich die Stadt von ihrer besten Seite: gastfreundlich und weltoffen – so, wie es sich für Händel geziemt.“ So schrieben wir im März 2020 in das Exposé der Ausstellung – und dann kam Corona! Zweimal mussten die Festspiele daraufhin, zumindest in der gewohnten Form, abgesagt werden.

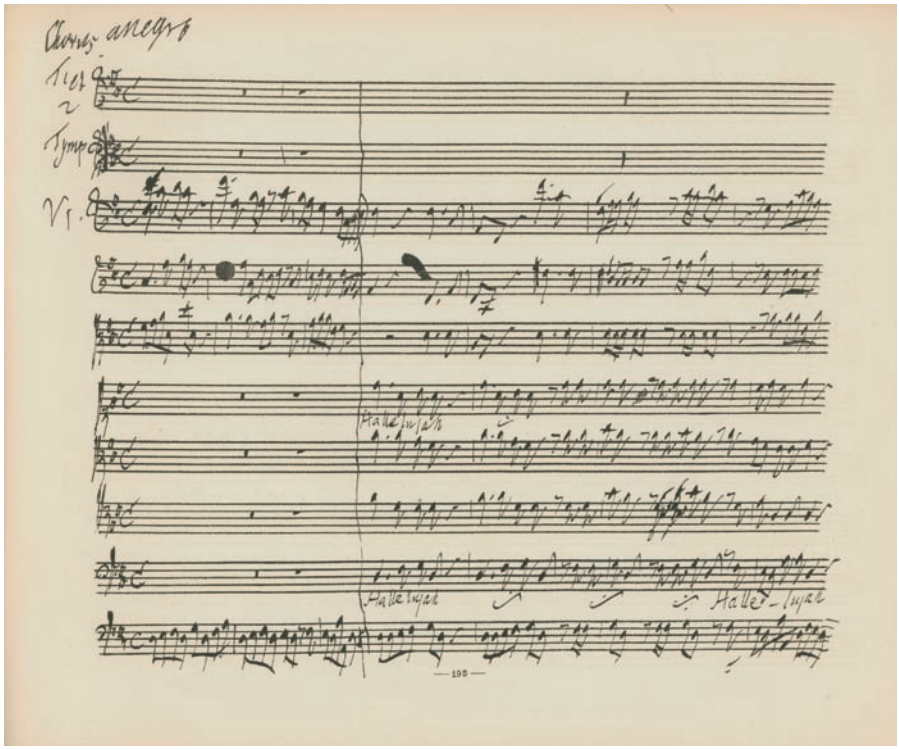
Festspielplakat 1961 mit dem Händel-Denkmal // Liebert // Archiv Stiftung Händel-Haus

Die Händel-Festspiele sind das größte Musikfest des Landes Sachsen-Anhalt und seit nunmehr 100 Jahren eine feste Tradition. Sie finden seit 1922 in Halle statt und erlebten eine wechselvolle Geschichte. Das 1859 errichtete Händel-Denkmal auf dem Marktplatz steht während der Festspiele besonders im Fokus. Es ist bis heute ein beliebter Treffpunkt nicht nur für Händel-Freunde. Man verabredet sich gern „am Händel“ oder auch, leicht anzüglich, „bei Händel unterm Rock“. Zu den Händel-Festspielen ist das Händel-Denkmal regelmäßig auch der Ort für eine Feierstunde, bei der vor allem einheimische Kräfte, darunter zahlreiche Kinder und Jugendliche, wie der Chor der Huttenschule oder der traditionsreiche Stadtsingechor, mitwirken.

Feuerwerksmusik und Halleluja – zwei Konstanten der hallischen Händel-Festspiele

Die Idee, ein Festival mit Händels Musik zu feiern, geht bis ins 18. Jahrhundert und gewissermaßen sogar auf Händel selbst zurück. Sein unbestrittenes Meisterwerk, der „Messiah“, erklang

Händel-Denkmal // Archiv Stiftung Händel-Haus // Foto: Uwe Jacobshagen 2006



Faksimile zu Händels „Messiah“ mit dem Beginn des „Halleluja“-Chores // Archiv Stiftung Händel-Haus

Auch Händels „Messiah“ und insbesondere das „Halleluja“ haben einen gewissen Kultstatus erlangt. Ob am 1. August 1936 zur Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin oder am 12. November 2011, als Musiker*innen und Sänger*innen in Rom den Rücktritt des italienischen Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi feierten – Händels „Halleluja“ hat stets eine machtvolle Wirkung. Und in Halle organisiert ein Verein in Anlehnung an eine englische Tradition des 19. Jahrhunderts seit 2000 alljährlich eine Konzertreihe unter dem Motto „Happy Birthday Händel“, bei der der gesamte „Messiah“ mit einer gigantischen Zahl von Mitwirkenden aufgeführt wird. Dazu werden allein 450 Sänger*innen aus nah und fern eingeladen.

schon unter seiner Leitung in sich regelmäßig wiederholenden Veranstaltungen, die bereits als bedeutende gesellschaftliche Ereignisse wahrgenommen wurden. Von nicht geringerer Bedeutung war auch die erste Aufführung von Händels „Feuerwerksmusik“ am 27. April 1749 im Londoner Green Park im Rahmen der Feierlichkeiten zum Aachener Frieden, der den Österreichischen Erbfolgekrieg beendete. Der große öffentliche Festakt mit Feuerwerk galt natürlich diesem politischen Ereignis und nicht explizit Händel, und doch prägte seine Musik dieses Fest ganz wesentlich mit.
Die „Feuerwerksmusik“ gehört zu Händels bekanntesten Werken und ist ein Kernbestandteil fast aller hallischen Händelfeste. In ihrer klaren Struktur, eingängigen Melodik und markanten Rhythmik spricht sie Menschen aller Altersgruppen an. Sie ist weltweit bekannt und beliebt und wird traditionell zur musikalischen Untermalung des Silvesterfeuerwerks und zu vielen weiteren Anlässen gespielt.

„Feuerwerk und Halleluja“ // Cover // Buch zur Jahresausstellung der Händel-Festspiele 2022 // Verlag E. A. Seemann Henschel GmbH & Co. KG, Leipzig

Für die meisten hallischen Händel-Festspiele sind „Feuerwerksmusik“ und „Halleluja“ der kleinste gemeinsame Nenner eines ansonsten überaus vielfältigen Programms. Schon zum ersten Hallischen Händelfest 1922 stand die „Feuerwerksmusik“, wenn auch nur die Ouvertüre, auf dem Programm eines Konzertes in der Aula der Universität, und das „Halleluja“ aus dem „Messiah“ erklang im Rahmen des sonntäglichen Festgottesdienstes in der Marktkirche. Bis heute macht es übrigens den besonderen Reiz der Händel-Festspiele in Halle aus, dass authentische Orte als Spielstätten genutzt werden. Eine weitere Besonderheit der hallischen Händel-Festspiele ist die durchgehend enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis. Von Anfang an wurden Fragen der Aufführungspraxis diskutiert, und schon 1922 hatte Alfred Heuß, der Rezensent der Zeitschrift für Musik, gewarnt: „Geben Sie acht, meine Herren vom Arbeitsausschuß, es könnte Händel plötzlich einmal einfallen, von seinem Denkmalspiedestal auf dem Marktplatz herunterzusteigen und als ‚erzener Gast‘ unsanft an Ihre Pforten zu pochen, auch der infam falschen Tempi willen, die ihm aus Kirchen und Konzertstätten seiner Geburtsstadt entgegentraten.“
Es waren aber bei weitem nicht nur Fragen des „richtigen“ Tempos, an denen sich die Gemüter erhitzten. Beharrlich forderten vor allem Musikwissenschaftler*innen „Werktreue“ ein, stießen aber auf teils erbitterte Widerstände seitens der Interpret*innen, die sich gegen eine als Bevormundung verstandene fachliche Beratung wehrten.

1966 stellte der Musikwissenschaftler Bernd Baselt, dem wir heute das Händel-Werke-Verzeichnis verdanken, resigniert fest: „Musikwissenschaftliche Akribie im Quellenstudium und die seit mehreren Jahrzehnten bekannten Ergebnisse zur Erforschung der Editions- und Aufführungspraxis alter Musik haben in der Bach-Bewegung während der letzten beiden Jahrzehnte zu einem hohen Niveau

Prof. Dr. Bernd Baselt // Foto: Edwin Werner

geführt; die Praxis der Händel-Aufführungen jedoch nimmt selten von diesen gesicherten Erkenntnissen Notiz."

Der Weg von einer solchen eher „historisch ignorierten" Aufführungspraxis zu einer historischen Aufführungspraxis war lang und konfliktreich und führte schließlich zu dem heute weithin akzeptierten Kompromiss der so genannten „historisch informierten" Aufführungspraxis, die der künstlerischen Freiheit mehr Raum gibt. Heute spiegeln die Händel-Festspiele jeweils die weltweiten Trends der Händel-Interpretation wider.

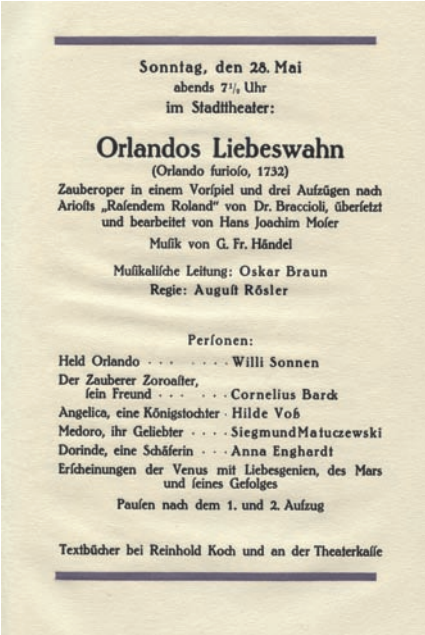
Das Hallische Händelfest von 1922

1922 fand in Halle das erste auch als solches bezeichnete Händelfest statt. Es war zwar ein eher lokales Ereignis, bei dem überwiegend einheimische Kräfte mitwirkten, aber das Spektrum des Dargebotenen war schon bemerkenswert breit: Mit „Semele" und „Susanna" standen zwei relativ unbekannte Oratorien und mit „Orlando" („Orlandos Liebeswahn") erstmals auch eine Oper von Händel auf dem Programm; außerdem Kantaten, Kirchen- und Instrumentalmusik. Presse aus dem In- und Ausland, z. B. auch die Musical Times, berichtete darüber.

Bei der „Semele"-Aufführung im Stadttheater bestand die Singakademie 1922 aus insgesamt nicht weniger als 163 Sängern. Das Theaterorchester wurde durch das Philharmonische Orchester aus Leipzig und Oboisten vom Gewandhaus-Orchester verstärkt, und auch einige Gesangssolist*innen kamen von außerhalb. Das Orchester bestand aus 42 Streichern (12 ersten Violinen, 10 zweiten Violinen, 8 Violen, 6 Violoncelli und 6 Kontrabässen), 2 Flöten, 8 Oboen, 3 Fagotten, 4 Hörnern, 2 Trompeten, Pauken und einer Harfe, dazu kamen für den Cembalo- und Orgelpart ein Konzertflügel und ein Harmonium.

Das Oratorium „Susanna" wurde 1922 im Dom zu Halle aufgeführt. Zuvor hatte es Diskussionen gegeben, ob ein sakraler Raum für ein Oratorium überhaupt angemessen wäre. Aus heutiger Sicht sind derartige Bedenken ziemlich unverständlich, sind wir doch an Oratorienaufführungen in Kirchen gewöhnt und haben darüber fast vergessen, dass der ursprüngliche Aufführungsort der Oratorien Händels in der Regel das Theater war. Den Veranstaltern des Händelfestes 1922 war dies aber noch im Bewusstsein, und man entschied sich damals nur deshalb für den Dom, weil sonst kein passender Saal zur Verfügung stand. „Susanna" war beim Publikum noch relativ unbekannt. Es wurde in einer „Neugestaltung" von Arnold Schering geboten, bei der etliche Arien gestrichen, der deutsche Text der Chrysander-Ausgabe von 1858 überarbeitet und Teile der Rezitative gekürzt wurden.

Szenenfoto zu „Orlandos Liebeswahn", Aufführung 1922 // Archiv Stiftung Händel-Haus



Sonntag, den 28. Mai
abends 7½ Uhr
im Stadttheater:

Orlandos Liebeswahn
(Orlando furioso, 1732)
Zauberoper in einem Vorspiel und drei Aufzügen nach Ariosts „Rasendem Roland" von Dr. Braccioli, übersetzt und bearbeitet von Hans Joachim Moser
Musik von G. Fr. Händel

Musikalische Leitung: Oskar Braun
Regie: August Rösler

Personen:
Held Orlando . . . . . Willi Sonnen
Der Zauberer Zoroaster, sein Freund . . . . . Cornelius Barck
Angelica, eine Königstochter . Hilde Voß
Medoro, ihr Geliebter . . . . Siegmund Matuczewski
Dorinde, eine Schäferin . . . Anna Enghardt
Erscheinungen der Venus mit Liebesgenien, des Mars und seines Gefolges

Pausen nach dem 1. und 2. Aufzug

Textbücher bei Reinhold Koch und an der Theaterkasse

„Orlandos Liebeswahn"// Hallisches Händelfest 1922, S. 29 // Archiv Stiftung Händel-Haus

Die Oper „Orlando" (Orlando furioso = „Orlandos Liebeswahn") wurde in der Bearbeitung von Hans Joachim Moser im Theater aufgeführt. Das war ein Novum für Halle, denn dies war hier die erste Inszenierung einer Händel-Oper überhaupt. Moser hatte sich zwar von den Opernaufführungen in Göttingen anregen lassen, schätzte aber auch die Vorzüge des halleschen Stadttheaters mit seinem gut ausgebildeten Ensemble von Opernsänger*innen, dem größeren Raum und den reicheren szenischen Möglichkeiten. Er hätte eigentlich eine „barocke Inszenierungsart" vorgezogen, musste sich aber schließlich wegen der „Ungunst der Zeit" auf barocke Kostüme beschränken. Angeblich war es ihm wichtig, von Händels Musik möglichst keine Abstriche zu machen, tatsächlich aber kürzte er erheblich. Die meisten Arien behielt er zwar bei, doch tilgte er relativ große Teile davon, weil er meinte, „für ungestrichene Händelopern hat unsere raschlebige Zeit eben nicht mehr Geduld und Nerven".

Die Händel-Gedenkfeierlichkeiten 1935

Zu Händels 250. Geburtstag veranstaltete die (von Goebbels so benannte) „Reichs-Händelfeststadt" Halle mehrtägige Feierlichkeiten, die Teil der „Deutschen Bach-Händel-Schütz-Feier 1935" waren. Dieses Großereignis der Ehrung dreier bedeutender Komponisten, das u. a. von der Reichsmusikkammer zwischen Februar und Juni 1935 deutschlandweit in 21 Städten organisiert wurde, sollte den „Kulturwillen" der Nationalsozialisten unter Beweis stellen und für ihre Propagandazwecke benutzt werden. Außerdem schienen insbesondere die offiziellen „Händel-Gedenktage" vom 22. bis 24. Februar 1935, die den Reigen eröffneten, bestens geeignet, Kontakte nach England zu knüpfen – zu jenem Land, das die Nationalsozialisten für ihre Kriegspläne im Osten zunächst noch als Verbündeten brauchten.

Bei einem Festakt im Stadtschützenhaus zur Eröffnung der Händel-Gedenktage am 22. Februar 1935 hielt Alfred Rosenberg, der „Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP" eine Ansprache. Um Mitternacht fand noch eine eindrucksvolle, grandios inszenierte Feierstunde auf dem Marktplatz statt. Die Marktkirche und der Rote Turm waren in Scheinwerferlicht getaucht, die Glocken wurden geläutet, und es erklang Bläsermusik von den Hausmannstürmen. Die Hitlerjugend stand mit Fackeln am Händel-Denkmal, wo der hallische Oberbürgermeister Johannes Weidemann, der italienische Musikwissenschaftler Fausto Torrefranca und der britische Händel-Forscher Edward Dent Kränze niederlegten. Rückblickend ist es kaum zu verstehen, dass zu dieser Zeit anscheinend noch niemand etwas von der menschenverachtenden Ideologie der Nazis geahnt haben will.

Den offiziellen „Händel-Gedenktagen" mit Aufführungen des „Messiah" im Dom und der Oper „Ottone" („Otto und Theophano") im Stadttheater folgten im gleichen Jahr noch „Volkstümliche Händel-Feiern", bei denen das „heldische" Oratorium „Hercules"

Plakat zum Händelfest 1935 // Archiv Stiftung Händel-Haus

(„Herakles“) im Stadtschützenhaus zur Aufführung kam. Zwei groß angelegte Freiluft-Veranstaltungen aber, bei denen u. a. Händels „Feuerwerksmusik“ erklingen sollte, wurden wegen Dauerregens schließlich abgesagt.

1935 stiftete der Oberbürgermeister der Stadt Halle eine Händel-Plakette, die in der Folge alljährlich im Februar anlässlich des traditionellen Hallischen Händelfestes an Persönlichkeiten des In- und Auslandes verliehen wurde, „die sich wissenschaftlich oder als Männer der Musikpraxis in besonderem Maße um die Pflege und Erforschung des Händelschen Lebenswerkes verdient gemacht haben“ (Stadtschulrat Dr. Bernhard Grahmann in einem Brief vom 15. August 1939). Zu ergänzen wäre, dass im Ausnahmefall auch verdienstvolle Frauen, wenn auch nur indirekt, geehrt wurden: Der Deutsch-Englische Kulturaustausch, den Dr. Lore Liebenam vertrat, erhielt 1935 eine Bronzeplakette.

Die Händel-Plaketten wurden zunächst in Silber oder Bronze ausgeführt, später während des Krieges wegen zunehmender Materialprobleme in Bronze oder Eisen. Zwischen 1935 und 1943 wurden insgesamt 60 Plaketten verliehen. Einen herben Beigeschmack bekommt die Auszeichnung durch die Tatsache, dass damit auch führende Vertreter des Nazi-Regimes, allen voran Adolf Hitler, geehrt wurden.

Die „goldenen“ 1950er Jahre der Händel-Renaissance in Halle

In den 1950er Jahren nahm die Händel-Pflege in Halle einen deutlichen Aufschwung. Nachdem das im Krieg zerstörte Theatergebäude 1952 wiederaufgebaut war, konnten hier auch wieder Opernproduktionen dargeboten werden. Von den in früheren Jahrzehnten durchgeführten Händelfesten, insbesondere denen der Nazizeit, distanzierten sich die Veranstalter bewusst. Nachträglich wurde eine Zählung, beginnend mit 1952, eingeführt und schließlich mit der Definition als „Händel-Festspiele der DDR“ (ab 1972) nicht nur lokale, sondern nationale Bedeutung reklamiert.

Der Höhepunkt der Händel-Festspiele der 1950er Jahre war die Händel-Ehrung der Deutschen Demokratischen Republik zum 200. Todestag Händels, die vom 11. bis 19. April 1959 stattfand und von einem Händel-Komitee der DDR organisiert wurde. Das umfangreiche Programm enthielt nicht weniger als vier Opern und fünf Oratorien – „Giulio Cesare in Egitto“, „Admeto“, „Poro“ und „Ariodante“ sowie „L’Allegro“, „Messiah“, „Belshazzar“, „Judas Maccabaeus“ und „The Triumph of Time and Truth“ sowie eine mehrtägige internationale musikwissenschaftliche Konferenz. Als besonderer Höhepunkt wurde das Gastspiel des berühmten Deller-Consort aus London empfunden, das als maßstabsetzend auf dem Gebiet der historischen Aufführungspraxis galt.

Zur Tradition der Händel-Festspiele gehörte seit 1959 auch wieder die Verleihung eines Händel-Preises. Damit wollte der Rat des Bezirkes Halle Persönlichkeiten und Gruppen ehren, die sich in hervorragender Weise um die Pflege der künstlerischen Traditionen Verdienste erworben und zur Entwicklung des sozialistischen Kunstschaffens beigetragen haben – besonders im Bezirk Halle, weshalb der Preis nicht von der Stadt, sondern von der nächst höheren Instanz, dem Rat des Bezirkes Halle, vergeben wurde. Neben einem Preisgeld bekamen die Preisträger*innen eine Bronzemedaille, die 1959 von Gerhard Lichtenfeld entworfen worden war. Zwischen 1959 und 1990 erhielten rund 200 Einzelpersonen und Kollektive diesen Preis.

Die Bach-Händel-Schütz-Ehrung der DDR 1985

Ein weiteres planmäßiges Großereignis in der Händel-Pflege der DDR war die Händel-Ehrung zum 300. Geburtstag im Februar 1985, zu der u. a. eine buchstäblich atemberaubende Aufführung von Händels „Israel in Egypt“ unter der Leitung von John Eliot Gardiner in der Ulrichskirche (seinerzeit Konzerthalle am Boulevard) zu erleben war. Solche international herausragenden Interpret*innen wie auch die Festspielgäste aus aller Welt gaben den Händel-Festspielen in Zeiten des Kalten Krieges ein besonderes Flair – selbst wenn so mancher ahnte, dass die Gäste aus dem westlichen „nichtsozialistischen“ Ausland, zu denen auch Deutsche aus der Bundesrepublik zählten, von den Sicherheitsorganen gut „betreut“ wurden.

Plakatmotiv der Händel-Festspiele 1985 // Archiv Stiftung Händel-Haus

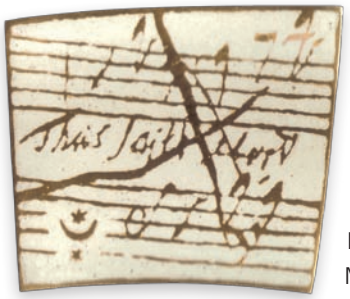
Die Händel-Festspiele nach 1990

Die politische Wende und das Ende der DDR 1990 zogen eine Neuorientierung der Händel-Festspiele nach sich; die neuen Möglichkeiten, aber auch die Anforderungen nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurden jedoch erst allmählich spürbar. 1993 wurde das Händelfestspielorchester mit neuem Profil gegründet. Die Besonderheit dieses Ensembles besteht darin, dass die Musiker*innen, die auch das gängige Repertoire auf modernen Instrumenten beherrschen, für die Interpretation der Barockmusik historische Musikinstrumente benutzen. Das ist weltweit ungewöhnlich.

Im selben Jahr 1993 wurde auch ein neuer Händel-Preis ins Leben gerufen, mit dem sowohl Einzelpersönlichkeiten als auch Ensembles geehrt werden, die im Zusammenhang mit der Händel-Pflege der Stadt Halle herausragende künstlerische, wissenschaftliche oder kulturpolitische Leistungen erbracht haben. Die Preisverleihung ist traditionsgemäß Teil des Veranstaltungsprogramms der Händel-Festspiele, jedoch wird jetzt jährlich nur ein Preisträger ausgezeichnet.

Seit 2009 wird der Händel-Preis der Stadt Halle als undotierter Ehrenpreis durch die Stiftung Händel-Haus vergeben. Die Preisträger*innen erhalten eine von Silke Plathe gestaltete und aus Gold und Emaille gefertigte Anstecknadel, die einen Ausschnitt aus dem Notenautograph von Händels „Messiah“ zeigt.

Nach der Eröffnung der Georg-Friedrich-Händel-Halle 1998 entfiel die Notwendigkeit, während der Händel-Festspiele mehrere Paral-



Händel-Preis der Stadt Halle // Gestaltung: Silke Plathe

lelveranstaltungen anzubieten, so dass es möglich wurde, den Zeitraum auf elf Tage zu erweitern (2015 erfolgte eine erneute Erweiterung auf nunmehr 17 Tage). Mit „Bridges to classics" in der Galgenbergschlucht wurde 1999 ein neues Format eingeführt, das sich zunehmender Beliebtheit erfreut und seit 2003 von dem Saxofonisten und Dirigenten Bernd Ruf musikalisch geleitet wird. Jährlich wird ein besonderer Stargast aus der Rockmusikszene eingeladen, wie zum Beispiel Maggie Reilly („Moonlight shadow") 2011 oder 2018 der US-amerikanische Rocksänger Jesse Siebenberg, der mit der Rockgruppe Supertramp internationale Erfolge feierte.

Die Händel-Ehrung 2009

Die Händel-Festspiele im 250. Todesjahr Händels 2009 standen unter der Schirmherrschaft von Königin Elisabeth II. und dem damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler und wurden besonders aufwändig gefeiert. Eigene Kinder-Händel-Festspiele wurden organisiert (Händel-Fest in Kinderhand), und das Händel-Haus präsentierte seine neue Dauerausstellung „Händel – der Europäer", die bis heute zu sehen ist. Die stets mit den Festspielen verbundene wissenschaftliche Konferenz vereinte diesmal weit über 40 Referentinnen und Referenten aus neun europäischen Ländern, den USA und Australien zu einem anregenden Austausch ihrer aktuellen Forschungsergebnisse.

In den Folgejahren entwickelte sich eine fruchtbare Kooperation zwischen den Händel-Festspielen in Halle und denen in Göttingen, Karlsruhe und London sowie dem Bachfest in Leipzig. Als die Händel-Festspiele 2013 ausfallen mussten, wurden Teile davon verschoben, und die neue Veranstaltungsreihe „Händel im Herbst" (das so genannte kleine Händelfest) entstand, die bis 2019 fortgeführt wurde. 2020 und 2021 mussten die Händel-Festspiele erneut abgesagt werden, diesmal wegen der COVID-19-Pandemie. An einem Special Day wurde Händels Musik per Lifestream in alle Welt getragen, und möglicherweise werden solche virtuellen Formate in Zukunft noch stärker gefragt sein. Einen vollwertigen Ersatz werden sie aber wohl nicht bieten können. Das unmittelbare Konzert-Erlebnis an authentischen Händel-Orten wird immer etwas ganz Besonderes bleiben.

Magische Bühnenmomente – die Händel-Oper boomt!

„Was mich betrifft, so glaube ich an eine bleibende Wiedererweckung Händelscher Opern nicht und finde die Argumente, die für diese ganze Operngattung ins Feld geführt wurden, nicht stichhaltig. Diese Operngattung hat nicht nur ihre historische, sondern auch theoretische Widerlegung gefunden, und dabei wird es bleiben, indem unsere Zeit auch auf diesem Gebiet keine ‚Naturgesetze' wird umstoßen können." So schrieb Alfred Heuß 1922 in der renommierten Zeitschrift für Musik, doch sollte er sich gründlich irren (abgesehen davon, dass noch zu klären wäre, welche „Naturgesetze" gemeint sind).

Abschlusskonzert der Händel-Festspiele in der Galgenbergschlucht // Foto: Thomas Ziegler

Anette Markert und Elisabeth Wilke 1984 in Händels „Floridante“ // Goethe-Theater Bad Lauchstädt // Archiv Stiftung Händel-Haus // Foto: Peter Kersten

Was mit einem Experiment des ehemaligen hallischen Studenten Oskar Hagen 1920 in Göttingen begann und seit 1922 auch in Halle praktiziert wird, nahm eine völlig ungeahnte Erfolgsgeschichte. Die Händel-Oper „boomt“ seit Jahrzehnten, und ihr Siegeszug ist anscheinend nicht mehr aufzuhalten. Händel gehört heute zu den meistgespielten Komponisten auf der Opernbühne.

In den 1950er Jahren wurden Händels Opern in Halle euphorisch gefeiert, obwohl (oder weil?) die Interpretationen damals von einer historischen Aufführungspraxis meilenweit entfernt waren. Hohe Stimmlagen wurden, wenn sie männlichen Partien zugehörten, oktaviert und von Männern gesungen, und im Orchester sorgten zusätzliche Instrumentierungen für einen üppigen Klang.

Die Aufführungen standen unter der musikalischen Leitung von Horst-Tanu Margraf, auf den die Initiative zur Wiederbelebung der Händel-Festspiele 1952 maßgeblich zurückgeht. Margraf arbeitete mit dem Regisseur Heinz Rückert und dem Bühnenbildner Rudolf Heinrich eng zusammen. Rückert gab den Opern deutschsprachige Fassungen, die die ursprünglichen Textwiederholungen auflösten und in einen durchgehenden Text umwandelten. Die Darstellung auf der Bühne orientierte sich am „realistischen Musiktheater“ Walter Felsensteins und ging damit konform mit den Forderungen der staatlichen Kulturpolitik. Peter Konwitschnys Inszenierung von „Floridante“ bei den Händel-Festspielen 1984 im Goethe-Theater Bad Lauchstädt ist ein Beispiel dafür, dass Händel-Opern-Produktionen aus Halle in den 1980er Jahren das vorgegebene Ideal eines „realistischen Aufführungsstils“ bewusst missachteten und mit Verfremdungs-Effekten arbeiteten.

Heute ist Halle stolz darauf, dass hier während der Händel-Festspiele nach und nach sämtliche 39 überlieferte Opern von Händel auf die Bühne kamen und außerdem, besonders in den letzten Jahren, ebenso die meisten Pasticci – also Opern, an denen außer Händel noch andere Komponisten beteiligt waren.

Immer öfter werden aber auch Händel-Werke inszeniert, die gar keine Opern sind, sondern eigentlich Oratorien, Serenaden oder Kantaten (zum Beispiel „Aci, Galatea e Polifemo“ oder „Parnasso in festa“). Dass das Oratorium „Semele“ eine verkappte Oper ist, war dem Rezensenten der Saale-Zeitung, Hans Kleemann, schon 1922 bewusst: „Um Händel als Musikdramatiker zu erweisen, ist die ‚Semele‘ hervorragend geeignet. Ihr zur Oper hinneigender Charakter ist so deutlich, dass es kaum noch eines besonderen Hinweises bedarf. War doch die Dichtung von William Congreve ursprünglich als Opernlibretto gedacht.“ Inzwischen wurde „Semele“ weltweit über hundert Mal inszeniert.

Gelegentlich kann man nach der Aufführung einer Händel-Oper tosenden Beifall und gleichzeitig Buh-Rufe erleben, wobei der Beifall wohl in der Regel den Sänger*innen und Musiker*innen gilt und die Missfallensäußerungen der Regiearbeit, wenn sie für manchen Geschmack zu eigenwillig ausgefallen ist. In der Tat finden wir heute die unterschiedlichsten Inszenierungskonzepte. Am Beispiel der Oper wird vielleicht am eindrucksvollsten deutlich, wie sehr Fragen der Aufführungspraxis die lange Geschichte der Händel-Festspiele begleitet haben und welche Rolle die hallischen Produktionen im überregionalen und internationalen Vergleich spielten.

Dirigent Horst-Tanu Margraf, Regisseur Heinz Rückert und Bühnenbildner Rudolf Heinrich (v. r. n. l.) // Archiv Stiftung Händel-Haus

Lust auf mehr?
QR-Code einscannen und mehr über die Jahresausstellung erfahren!

Die Jahresausstellung im Händel-Haus Halle // FEUERWERK UND HALLE-LUJA – 100 JAHRE HÄNDELFESTE IN HALLE // Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten // Kuratorinnen: Dr. Konstanze Musketa und Christiane Barth (Stiftung Händel-Haus) // Gestaltung: Axel Göhre // Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse

VERÖFFENTLICHUNGEN ZUR JAHRESAUSSTELLUNG // Das Buch **„Feuerwerk und Halleluja, 100 Jahre Händel-Festspiele in Halle“** ist im Verlag E. A. Seemann Henschel GmbH & Co. KG, Leipzig, erschienen und u. a. im Museumsshop des Händel-Hauses zum Kauf (35 €) erhältlich. // Die Stiftung Händel-Haus gibt eine exklusive **CD-Sonderedition mit Einspielungen aus den Jahren zwischen 1958 und 2008** heraus, die im Museumsshop des Händel-Hauses zum Kauf (15 €) angeboten wird.

Vorgestellt

Der Händel-Preisträger 2022

Arnold Jacobshagen

Den Händel-Preis der Stadt Halle, vergeben durch die Stiftung Händel-Haus, erhält in diesem Jahr der Präsident der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann für seine Verdienste um die Händel-Forschung.

Der Händel-Preis der Stadt Halle wird in diesem Jahr an den Musikwissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verliehen. Hirschmann zählt international zu den bedeutendsten Händel-Forschern der Gegenwart. Seit seiner Berufung auf den hallischen Lehrstuhl für Musikwissenschaft vor nunmehr 15 Jahren steht das Werk Georg Friedrich Händels im Zentrum seiner wissenschaftlichen Aktivitäten. Zahlreiche seiner seither entstandene Veröffentlichungen und Forschungsprojekte sind dem Komponisten gewidmet. Sie untersuchen Händels Oratorien, Opern und Instrumentalwerke, widmen sich der wechselhaften Rezeption des Komponisten in unterschiedlichen historischen Epochen und betrachten sein Schaffen in Bezug auf bestimmte kulturhistorische, konfessionelle und regionale Zusammenhänge. Besondere Beachtung erfuhr das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte und von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Stiftung Händel-Haus realisierte Forschungsprojekt über „Politische Instrumentalisierung von Musik der Vergangenheit im Deutschland des 20. Jahrhunderts am Beispiel Georg Friedrich Händels", dessen Ergebnisse inzwischen in den Studien der Stiftung Händel-Haus veröffentlicht sind. Hirschmanns interdisziplinär ausgerichtete Forschungsschwerpunkte spiegeln sich auch in der Konzeption der zahlreichen von ihm geleiteten wissenschaftlichen Händel-Konferenzen während der Händel-Festspiele der letzten beiden Jahrzehnte wider. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt zudem auf der musikphilologischen Quellenforschung sowie der Analyse kompositionstechnischer Strukturen in spätbarocker Instrumentalmusik. Hierbei widmen sich seine Forschungen auch anderen Komponisten der Händel-Zeit, insbesondere Georg Philipp Telemann, dessen Konzertschaffen den Gegenstand von Hirschmanns Dissertation bildete und dem er darüber hinaus zahlreiche weitere Spezialuntersuchungen sowie Werkeditionen widmete.

Als langjähriger Präsident der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft ist er zugleich zusammen mit seinem englischen Kollegen Prof. Dr. Donald Burrows Editionsleiter der historisch-kritischen Gesamtausgabe der Werke des Komponisten, der sogenannten Hallischen Händel-Ausgabe. Im Rahmen der Hallischen Händel-Ausgabe edierte er zunächst die Oper „Berenice", deren Druckausgabe 2019 erschien; Hirschmanns Edition einer weiteren Händel-Oper, „Giustino", befindet sich derzeit in Vorbereitung. Als Editionsleiter betreut er zudem die weiteren Arbeiten dieses monumentalen Projekts, das 1955 begonnen wurde und bei seiner Fertigstellung voraussichtlich 126 leinengebundene Bände umfassen wird. Prof. Hirschmann und seinem Team, das derzeit aus sechs wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besteht, sei für dieses große Projekt weiterhin viel Erfolg gewünscht!

*„Wer sich **nur** mit Händel beschäftigt, wird gerade Händel nicht verstehen."*

Wolfgang Hirschmann (2014)

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann //
Foto: Thomas Ziegler

Wolfgang Hirschmann wurde 1960 im mittelfränkischen Fürth geboren und studierte von 1979 bis 1985 Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft an der Universität Erlangen, wo er im selben Jahr mit der Dissertation „Studien zum Konzertschaffen von Georg Philipp Telemann" promoviert wurde und anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter wirkte. Von 1988 bis 1991 sowie erneut von 1995 bis 1998 war er Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1999 erfolgte die Habilitation und die Verleihung der „Venia legendi" an der Universität Erlangen. Der Titel seiner Habilitationsschrift lautet „Auctoritas und Imitatio – Studien zur Rezeption von Guidos ‚Micrologus' in der Musiktheorie des Hoch- und Spätmittelalters". Von 2002 bis 2006 hatte er in Erlangen die Leitung des Bruno-Stäblein-Archivs und die Editionsleitung der „Monumenta monodica medii aevi" inne. Nachdem er 2005 zum außerplanmäßigen Professor am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Erlangen ernannt worden war, folgte im März 2007 die Berufung auf den Lehrstuhl für Historische Musikwissenschaft an die Universität Halle-Wittenberg, wo er die Nachfolge von Prof. Dr. Wolfgang Ruf antrat. Als Hochschullehrer ist es Wolfgang Hirschmann zugleich ein besonders wichtiges Anliegen, den wissenschaftlichen Nachwuchs an die Händel-Forschung heranzuführen. Dem Ziel der Nachwuchsförderung sind auch die von der Stiftung Händel-Haus unter Hirschmanns fachlicher Begleitung veranstalteten Studienkurse sowie der von ihm zusammen mit Dr. Hanna John initiierte Internationale Händel-Forschungspreis verpflichtet, der seit 2014 bislang fünf Mal an junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben worden ist.

Im Gespräch mit ...

Händel-Preisträger Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

Der Musikwissenschaftler, Musikhistoriker und Hochschullehrer Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann erhält 2022 den Händel-Preis der Stadt Halle, vergeben durch die Stiftung Händel-Haus. Das Kuratorium der Stiftung Händel-Haus würdigt damit Prof. Hirschmanns vielfältige, hoch engagierte und Maßstäbe setzende Arbeit.
Der Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit liegt auf der historisch-kritischen Edition von Musik des 17. und 18. Jahrhunderts (G. F. Händel, G. Ph. Telemann, J. Pachelbel) sowie auf der Erforschung der Musikgeschichte dieses Zeitraums. Er tritt als Präsident der internationalen Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. und des Vereins Mitteldeutsche Barockmusik für die Erforschung und musikpraktische Aktualisierung der Werke Händels wie anderer mitteldeutscher Komponisten ein. Interdisziplinäre Forschungsinteressen verbinden ihn vor allem mit der Germanistik und der Aufklärungsforschung wie auch der Pietismusforschung.

Als Professor für Historische Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, aber auch als Präsident der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. und Editionsleiter der Hallischen Händel-Ausgabe sowie Sprecher des Fachbeirats der Stiftung Händel-Haus zeichnen Sie seit Jahren für die langfristige Planung und inhaltliche Gestaltung der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenzen innerhalb der Händel-Festspiele verantwortlich. Das sind große Aufgaben ...

Hirschmann: Das ist wohl wahr, aber ich war durch meine langjährige Erfahrung in der Erforschung und wissenschaftlichen Edition von Musik der Barockzeit und meine intensiven Verbindungen nach Sachsen-Anhalt seit Mitte der 1980er Jahre gut auf die Aufgaben vorbereitet. Anfangs war es freilich schwierig, das komplexe Geflecht der verschiedenen Händel-Institutionen der Stadt zu durchschauen – im Rückblick aber liegt gerade in der konstruktiven Verbindung von Land, Stadt, Universität, Händel-Haus, Händel-Ausgabe, Händel-Gesellschaft und Händel-Festspielen der Garant für den Erfolg der Händel-Bewegung in Halle.

Vor 15 Jahren – seit dem 1. März 2007 – haben Sie die Nachfolge von Prof. Wolfgang Ruf angetreten. Im Rechenschaftsbericht der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft stellte er Sie am 2. Juni 2007 vor: „Herr Hirschmann ist hervorragend ausgewiesen in der Musik des Mittelalters und der Barockzeit, ein Experte unter anderem für die Musik von Telemann, und er besitzt alle Qualifikationen, um auch ein Experte für Händel zu werden" (Händel-Jahrbuch 2008, S. 428). Woher kommt Ihre Händel-Begeisterung?

Hirschmann: Erstmals ist mir die große Kunst Händels in einem Seminar zur Barockoper an der Universität Erlangen bei Martin Ruhnke aufgegangen. Damals, Ende der 1970er Jahre, sollte ich die französische Oper „Amadis de Grèce" mit Händels „Amadigi" vergleichen: Es gab keinerlei Aufnahmen von beiden Opern, und ich musste mich durch beide Partituren mühselig am Klavier hindurchkämpfen. Die Begeisterung für die kunstvolle und emotional hoch anrührende Musik Händels war aber sofort da. Und als ich dann noch das „Dixit Dominus" hörte, war es um mich endgültig geschehen … Nach wie vor ist die Musik Händels für mich eine Entdeckungsreise; ich lerne jeden Tag Neues dazu und freue mich darüber, welcher Reichtum an wissenschaftlichen Editionen, Fachliteratur, Konzerten, Inszenierungen und Einspielungen inzwischen zugänglich ist. Im Übrigen ist es eine gute Sache, wenn man Händels Musik mit der seiner Zeitgenossen in Bezug setzen kann; seine intensive Entlehnungspraxis zeigt ja, dass er sich selbst keineswegs als isoliertes Genie betrachtet hat.

1913 wurde das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Halle-Wittenberg von Hermann Abert begründet, und alle Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft haben seither versucht, das Schiff der Händel-Forschung durch die Klippen der politischen Zeitläufte zu steuern. Was war ihre größte Herausforderung bisher?

Hirschmann: Die größte Herausforderung liegt darin, unser großes Projekt der Hallischen Händel-Ausgabe als eines der Flaggschiffe der deutschen Musikwissenschaft auf Kurs zu halten. Wir haben einen dichten Editionsplan, und es ist gelungen, zusammen

mit den großartigen Kolleginnen und Kollegen in Großbritannien und USA und den hoch kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Redaktion das Projektziel mit zwei, manchmal drei Bänden pro Jahr weiterzuverfolgen. Im vergangenen Jahr konnten wir dann die Neufestsetzung der Laufzeit des Vorhabens auf das Jahr 2031 erreichen – da ist nicht nur mir ein großer Stein vom Herzen gefallen, und es erscheint nunmehr realistisch, dass bis zum großen Jubiläumsjahr 2035 alle 126 Bände der Ausgabe erschienen sein werden.

Welche weiteren Herausforderungen bestehen bis 2031?

Hirschmann: Ein wesentliches weiteres Ziel der Händelforschung in Halle liegt in der Erschließung neuer oder bislang wenig bearbeiteter Forschungsfelder. In diesem Sinne hat die hallischen Musikwissenschaft in Zusammenarbeit mit der Stiftung Händel-Haus Halle zwei große, drittmittelgeförderte Forschungsprojekte zur Rezeptionsgeschichte Händels auf den Weg gebracht. Die Frage, wie die Musik Händels nach seinem Tod aufgeführt, weitertradiert und in unterschiedlichste ästhetische, politische und soziale Zusammenhänge gebracht worden ist, ist bei Weitem noch nicht vollständig aufgearbeitet. Händels „Messiah" etwa ist Weltmusik: Die Bedeutung dieses Oratoriums reicht weit über Europa hinaus und bis in postkolonialistische Problemkonstellationen hinein, wie die Konferenz im vergangenen Jahr gezeigt hat. Und: Händel-Forschung wie auch Händel-Edition müssen in die digitale Zukunft des 21. Jahrhunderts geführt werden – die Pläne für ein umfassendes Händel-Portal im Internet bestehen, harren aber noch der Umsetzung.

Wie sehen Sie das Verhältnis von musikhistorischer Erforschung und praktischer Umsetzung?

Hirschmann: Ich freue mich jedes Mal, wenn ich davon höre, dass Dirigentinnen und Dirigenten, Regisseurinnen und Regisseure sich intensiv mit den Editionen der Hallischen Händel-Ausgabe auseinandersetzen, um daraus Informationen und Inspirationen für ihre eigene Arbeit zu gewinnen. In fast jedem Band der Ausgabe gibt es bislang Unbekanntes zu entdecken: vor der Erstaufführung vom Komponisten verworfene Musik (oft höchster Qualität!) und Musik, die Händel für spätere Versionen seiner Werke geschaffen hat. Und die großartige Verbindung von Händel-Festspielen und Erstaufführungen nach neu erschienenen Bänden der Hallischen Händel-Ausgabe – in diesem Jahr etwa die Premiere von „Fernando" – kann ich nur als Idealfall des Zusammenwirkens von Forschung und Praxis ansehen.

Wie viel Wissenschaft kommt bei der allgemeinen Öffentlichkeit an?

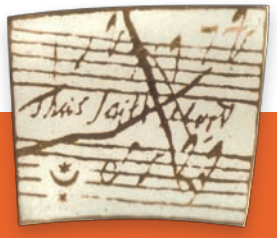
Hirschmann: Das ist eine schwierige Frage. Tatsächlich ist die Händel-Forschung aufgrund ihrer jahrzehntelangen Tradition eine inzwischen hoch spezialisierte Angelegenheit, die sich in ihren Details niemandem spontan erschließt. Andererseits versuchen wir in unseren alljährlichen Händel-Konferenzen immer wieder Themen und Formate zu finden, die auf ein allgemeineres Interesse stoßen können, so in diesem Jahr etwa durch die beiden Roundtables zu „Orlando"-Inszenierungen und zur Geschichte der Festspiele. Manche Festivalbesucher schätzen gerade die Verbindung von Konferenz und Konzerterlebnis sehr, und die Besucherzahlen der Konferenz geben uns in unserem Kurs Recht.

Wie steht es um Händel in Halle?

Hirschmann: Besser, als es manch einer vielleicht meint. Mit dem „Händel-Cluster 2035" hat die Stiftung Händel-Haus ein überzeugendes Konzept zur Intensivierung, Popularisierung und Internationalisierung der Händel-Bewegung in Halle vorgelegt, das auch die Interessen der Menschen, die in der Stadt leben und die für Händels Musik brennen, berücksichtigt. Denn eines dürfen wir nicht vergessen: Es sind die Menschen, die Wesentliches für ihre Lebensgestaltung und ihr Lebensglück aus der Musik Händels ziehen, die unsere Bemühungen um den Caro Sassone begründen.

Das Gespräch führte Patricia Reese.

Lust auf mehr?
QR-Codes scannen und mehr erfahren über den Händel-Preis 2022 und die Händel-Preisträger*innen ab 1993



Der Händel-Preis

Der Händel-Preis der Stadt Halle an der Saale wird im Rahmen der jährlichen Händel-Festspiele von der Stiftung Händel-Haus vergeben. Der genaue Name lautet seit 2011: „Händel-Preis der Stadt Halle, vergeben durch die Stiftung Händel-Haus". Geehrt werden Einzelpersönlichkeiten und Ensembles für herausragende künstlerische, wissenschaftliche oder kulturpolitische Leistungen, soweit diese in einem Zusammenhang mit der Händel-Pflege stehen. Überreicht werden eine Urkunde sowie eine vergoldete Anstecknadel, welche Noten aus Händels „Messiah" zeigt.

Händel-Preisträger seit 1993: Andrea Marcon (2021) // Valer Sabadus (2020) // Prof. emerita Dr. Silke Leopold (2019) // Joyce DiDonato (2018) // Vivica Genaux (2017) // Romelia Lichtenstein (2016) // Philippe Jaroussky (2015) // Magdalena Kožená (2013/14) // Ragna Schirmer (2012) // Wolfgang Ruf (2011) // Cecilia Bartoli (2010) // Jordi Savall (2009) // Christopher Hogwood (2008) // Paul Goodwin (2007) // Klaus Froboese (2006) // Stanley Sadie (2005) // Wolfgang Katschner (2004) // Marc Minkowski (2003) // Jean-Claude Malgoire (2002) // Sir John Eliot Gardiner (2001) // Donald Burrows (2000) // Trevor Pinnock (1999) // Helmut Gleim (1998) // Emma Kirkby (1997) // Howard Arman (1996) // Winton Dean (1995) // Axel Köhler (1994) // Nicholas McGegan (1993)

Die wissenschaftliche Konferenz

im Zeichen 100 Jahre Händelfeste

Annette Landgraf

Die Internationale Wissenschaftliche Konferenz anlässlich der Händel-Festspiele in Halle an der Saale 2022 findet vom 30. Mai bis zum 1. Juni im Händel-Haus statt. Das Thema lautet: „'Orlando' und die Geschichte der Opern Händels im 20. und 21. Jahrhundert". Sie wird ausgerichtet vom Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften, Abteilung Musikwissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Stiftung Händel-Haus zu Halle und der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V., Internationale Vereinigung. Mit der Oper „Orlando" wurde im Jahr 1922 der Grundstein für die Tradition der Händel-Festspiele in Halle gelegt, die 2022 ihr einhundertjähriges Jubiläum feiern, und mit diesem Werk wurde in Halle zum ersten Mal eine Händel-Oper aufgeführt, nachdem 1920 mit der Produktion von „Rodelinda" in Göttingen die Renaissance der Händel-Oper begonnen hatte.

Gestaltung: Susanne Böhm, Lilienthal
(Unter Verwendung einer Illustration
von Gustave Doré zum 34. Gesang
aus Ludovico Ariostos „Orlando furioso“)

Heute gehören Händels Opern zu den weltweit am häufigsten gespielten Musikdramen. Die Inszenierungsgeschichte seiner Opern spiegelt wie bei keinem zweiten Komponisten die Wandlungen der Barockoper im 20. und 21. Jahrhundert zwischen Historisierung und Aktualisierung wider.

Wissenschaftler aus Deutschland, Großbritannien, Italien und den USA setzen sich mit der Behandlung des Opernstoffs auf der Bühne zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten auseinander: Es werden die Anfänge in Göttingen beleuchtet, aber auch die zeitgenössische Oper, außerdem der Gehalt und die Bedeutung des Textes analysiert, wobei Wahnsinn, Irrationalität, Vernunft und Skrupellosigkeit besonders im Vordergrund stehen. Doch auch der Einfluss des Librettisten, der Sänger und des Publikums auf die Aufführungen soll betrachtet werden.

An den Nachmittagen des 31. Mai und des 1. Juni sind zwei Roundtables geplant. Das erste, geleitet von dem Moderator Claus Fischer, lässt Händel-Preisträger*innen über die Festspiele in Halle vor und nach der Friedlichen Revolution erzählen. Juliane Claus, Dr. Hanna John, GMD Christian Kluttig, Annette Markert, Prof. em. Dr. Wolfgang Ruf, Dr. Edwin Werner und Dr. Karin Zauft haben ihre Teilnahme zugesagt.

Das zweite Roundtable zum Thema „Händel-Oper zwischen Wahn und Wirklichkeit – Orlando in Halle“ wird von Prof. Dr. Arnold Jacobshagen geleitet. Teilnehmen werden Howard Arman, Prof. Dr. Donald Burrows, Bernhard Forck, Nicola Hümpel, Axel Köhler, Bernd Leistner, Prof. em. Dr. Silke Leopold und Walter Sutcliffe.

Die Ergebnisse der Konferenz werden im Händel-Jahrbuch publiziert, das zu den Händel-Festspielen 2023 erscheint.

Mo 30. Mai, Di 31. Mai und Mi 1. Juni, jeweils ab 10.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // „Orlando“ und die Geschichte der Opern Händels im 20. und 21. Jahrhundert // Internationale Wissenschaftliche Konferenz // Veranstalter: Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften, Abteilung Musikwissenschaft, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gemeinsam mit der Stiftung Händel-Haus und der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. // **Eintritt frei** – freie Platzwahl

Di 31. Mai, 15.00 bis 17.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // Roundtable I: Händel-Preisträger erzählen – die Festspiele in Halle vor und nach der Friedlichen Revolution // Moderation: Claus Fischer // Teilnehmer*innen: Juliane Claus (Händel-Preisträgerin 1986), Dr. Hanna John (Händel-Preisträgerin 1981), GMD Christian Kluttig (Händel-Preisträger 1981), Annette Markert (Händel-Preisträgerin 1989), Prof. Dr. Wolfgang Ruf (Händel-Preisträger 2011), Dr. Edwin Werner (Händel-Preisträger 1986), Dr. habil. Karin Zauft (Händel-Preisträgerin 1980 und 1985 im „Floridante“-Inszenierungskollektiv) // **Eintritt frei** – freie Platzwahl

Mi 1. Juni, 15.00 bis 17.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // Roundtable II: Händel-Oper zwischen Wahn und Wirklichkeit – „Orlando“ in Halle // Moderation: Arnold Jacobshagen // Teilnehmer*innen: Howard Arman (Händel-Preisträger 1996, Dirigent 1993), Prof. Dr. Donald Burrows (Händel-Preisträger 2000, zur Inszenierung 1959 von Alan Kitching in Abingdon), Bernhard Forck (Dirigent 2010), Nicola Hümpel (Regie 2010), Axel Köhler (Händel-Preisträger 1993,Titelpartie 1993), Bernd Leistner (Händel-Preisträger 1983, Ausstattung 1993), Prof. em. Dr. Silke Leopold (Händel-Preisträgerin 2019, zu „Orlandos Liebeswahn“ 1922), Walter Sutcliffe (Regie 2022) // **Eintritt frei** – freie Platzwahl

TIPP!
Das aktuelle Programm der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz – Code scannen und mehr entdecken!

Ein Jahrhundert Händelfeste

Auf der Suche nach Zeitzeug*innen und Expert*innen

Christiane Barth

Die Händel-Festspiele in Händels Geburtsstadt Halle sind seit 100 Jahren fester Bestandteil im Kulturleben der Stadt und inzwischen größtes Musikfest im Land Sachsen-Anhalt. Von Beginn an hatten die Händel-Festspiele eine außerordentliche Mission: Die Stadt und seinen bedeutenden Sohn lebendig zu halten. „Man kann tatsächlich von einer neuen, modernen Händelbewegung sprechen, in die nun auch die Geburtsstadt des Meisters sich kräftig einzugreifen anschickt", schrieb Herrmann Abert in der Festschrift zum Hallischen Händelfest 1922 (S. 36).

Und so begaben sich ab April 2021 innerhalb eines Kooperationsprojektes zwischen der Hochschule Merseburg (Fachbereich Kultur- und Medienpädagogik) und der Stiftung Händel-Haus, Studierende und Mitarbeiter*innen der Stiftung gemeinsam auf die Suche nach Zeitzeug*innen und Expert*innen, die die spannende Geschichte der Händel-Festspiele in Halle aus unterschiedlichen Zeiten, Perspektiven und aus eigenem Erleben, erzählen könnten. Interviewt wurden Bürger*innen in Halle, aber auch Persönlichkeiten, die sehr eng mit den Händel-Festspielen verbunden sind. Im Gespräch mit Dr. Karin Zauft, GMD Christian Kluttig, Dr. Hanna John, Axel Köhler, Clemens Birnbaum und Claus Fischer kam einerseits die künstlerische und kulturelle Entwicklung der Festspiele zur Sprache. Die Rückschau spiegelt naturgemäß aber auch den historischen, politischen und wirtschaftlichen Kontext der Entwicklung in diesem Zeitraum wider.

Reden über ein Jahrhundert ...
Dr. Karin Zauft

Händel-Euphorie in den 1950er Jahren

Dr. Karin Zauft (Händel-Preisträgerin 1980 und 1985), Dramaturgin am Landestheater Halle von 1966 bis 1986, schwärmt noch heute von der Zeit der goldenen 1950er Jahre in Halle, als man, aus der Tradition des realistischen Musiktheaters Walter Felsensteins kommend, Händels Opern bearbeitete, um eine möglichst durchgehende logische Geschichte zu erzählen. Man übersetzte die Texte ins Deutsche und transponierte die Kastraten-Partien der männlichen Helden um eine Oktave in die tiefere Bariton- oder Basslage. Glühend vor Begeisterung feierte man in den 1950er Jahren die Händel-Opern und die Interpreten in Halle. „Das war einfach der Neuaufbruch. Als man nach dem Zweiten Weltkrieg eine Händel-Oper erleben durfte, dachte man: Was ist das denn? Das ist eine ganz andere Musik, eine ganz andere Welt, die da auf uns zukam. Und das kosteten die Interpreten natürlich aus, und das Publikum war begeistert. Es gab eine Begeiste-

„Poros", Landestheater Halle 1956, mit Günther Leib in der Titelrolle // Foto: Hans-Peter Beyer

Standbilder aus den Videointerviews mit Händel-Preisträger Axel Köhler, Händel-Preisträger Christian Kluttig, Claus Fischer, Händel-Preisträgerin Dr. Hanna John, Clemens Birnbaum, Händel-Preisträgerin Dr. Karin Zauft // Bildregie Saskia Heinrich (Hochschule Merseburg)

rung, wie man sie sich heute kaum mehr vorstellen kann – doch: im Popgeschäft, aber nicht in der klassischen Musik. Am Ostersonntag standen früh um fünf die Leute Schlange, um für eine Händel-Oper eine Karte zu bekommen! Ich weiß, Händels ‚Poros' wurde so beklatscht, da sang der Günther Leib am Ende der Aufführung noch drei Mal die eine Arie vor dem Eisernen Vorhang. Das war eine ganz andere Rezeptionshaltung. Die können wir uns heute in dem Maße so gar nicht mehr vorstellen."

1975: Dramaturgie als Brückenschlag zum Publikum

Über die Zeit ab Mitte der 1970er Jahre erzählt Karin Zauft aus der Perspektive als damalige Dramaturgin am Landestheater in Halle. Die staatliche Kulturförderung des sich selbst so nennenden Arbeiter- und Bauernstaates sollte den Werktätigen zu Gute kommen: „Ich kann mich an die Zeit erinnern, in der DDR, da wurden wir Dramaturgen – und das war keine schlechte Sache – in die Betriebe nach Leuna und Buna geschickt. Da ging ich mit einem Plattenspieler hin und spielte dort Musik von Händel vor und versuchte die Leute zu involvieren und mitzunehmen in diese Euphorie, von der wir alle geprägt waren. Und ich erinnere mich an eine Aufführung in Bad Lauchstädt, nachdem das Theater völlig aus dem Schutt wiedererstanden war. Die Bauarbeiter aus Buna mussten als Dank mit Freikarte in eine Theateraufführung. Natürlich waren sie zunächst nicht erfreut. Da bin ich vorher mit dem Plattenspieler zu ihnen und habe über die Oper erzählt. Und dann durften sie die Werkbank ausschalten. Sie saßen in einer Gluthitze im Theater und nach anfänglichem Zögern, das weiß ich noch, wie heute, entstand eine Hochstimmung, wie ich sie nie wieder erlebt habe. Die haben hinterher getrampelt und waren zu Tränen gerührt. Das ganze Theater wackelte, man bekam direkt Angst. Das war natürlich ein Erlebnis, wo auch der Dramaturg eine unwahrscheinliche Genugtuung empfand, dass der Brückenschlag zwischen Werk, Interpreten und Publikum optimal gelungen war."

Reden über ein Jahrhundert ... **Christian Kluttig**

Händelfestspielorchester in den 1980er Jahren

GMD Christian Kluttig (Händel-Preisträger 1981), Chefdirigent des Händelfestspielorchesters 1979 bis 1992, gelang in den 1980er Jahren gemeinsam mit Musiker*innen des Händelfestspielorchesters eine schrittweise Annäherung an historisch informierte Aufführungspraxis, angeregt durch die in den westlichen Ländern bereits bestehende Alte-Musik-Bewegung.

Natürlich äußerte der Chefdirigent verstärkt den Wunsch, sich in aufführungspraktischen Fragen bei Kursen im westlichen Ausland weiterbilden zu können: „Wenn Sie Wert darauf legen, dass ich

Manfred Otte // Foto: Archiv Stiftung Händel-Haus

der Händel-Pflege neue Impulse verleihe und dazu beitrage, den stilistischen Rückstand aufzuholen, dann müssen Sie mich wenigstens alljährlich zu den Festwochen Alter Musik in Innsbruck fahren lassen."

Die Verantwortlichen vom Rat des Bezirkes und Generalintendant Keyn sagten ihm das schließlich zu. „Es gab auch eine Reihe von Verantwortlichen in Partei und Staat, mit denen man offen und zielführend reden konnte und die uns unterstützt haben". Die Bitte, regelmäßig nach Innsbruck reisen zu können, wurde Christian Kluttig erfüllt. Allerdings dauerte es, wie er erzählt, noch ganze drei Jahre, bis die „staatlichen Überprüfungen" abgeschlossen waren und man ihn wirklich fahren ließ.

Christian Kluttig war jedoch nicht der Erste und Einzige, der neue Impulse der Aufführungspraxis ins Orchester brachte. Anhand der Aufnahme des „Alexanderfestes" kann man sich ein Bild vom Stand unter dem Dirigenten Thomas Sanderling machen. Doch noch nachhaltiger, so berichtet Christian Kluttig, war die aufführungspraktische Arbeit des Ersten Konzertmeisters Manfred Otte, der schon 1974 das Hallesche Consort gegründet hatte: „Otte war ein Musiker, der über unglaublich reiche Kenntnisse der Alten Musik und der wichtigsten theoretischen Schriften verfügte. Im HFO – Händelfestspielorchester, so hieß damals das gesamte Opernorchester – spielte man auch Händel ausschließlich auf modernem Instrumentarium (die damaligen Cembali und Theorben konnte man keineswegs als historische Instrumente bezeichnen!). Die Musiker des Halleschen Consort aber wechselten zwischen historischem und modernem Instrumentarium – und das taten sie ausschließlich aus eigener Initiative!"

Teilnahme bei Meisterkursen für Alte Musik in Innsbruck

Ab 1985 gelang es Christian Kluttig schließlich, auch für die Musiker*innen des Händelfestspielorchesters, insbesondere Mitglieder des Halleschen Consorts, Reisegenehmigungen zu erreichen, um an den Innsbrucker Meisterkursen teilnehmen zu können. Und bereits 1986 wurde dieses Ensemble, mit Christian Kluttig als Cembalist, zu einem Konzert innerhalb der Innsbrucker Festwochen Alter Musik auf Schloss Ambras eingeladen. „Es war eine unglaubliche Erfahrung für uns, in diesem Rahmen unseren erreichten Stand zeigen zu können. Für diese Unterstützung und großzügige Förderung durch den Leiter der Festwochen, Professor Otto Ulf, konnten wir sehr dankbar sein!"

Einrichtung einer Partitur – Notenmaterial zu DDR-Zeiten

Schon bevor Christian Kluttig nach Halle kam, hatte er als junger Dirigent immer intensiv mit seinen jeweiligen Konzertmeister*innen gearbeitet und erzählt Folgendes darüber: „Vor Beginn jeder Probenphase habe ich mich mit dem Ersten Konzertmeister zusammengetan, um verschiedene Artikulationen und Striche zu erproben, die wir dann dementsprechend in alle Streicher-Stimmen eingetragen haben. In Halle konnte ich dabei von Manfred Otte enorm viel lernen. Das schloss nicht aus, dass wir manchmal verschiedener Meinung waren. Ich wollte, zum Beispiel, immer mehr auf Vibrato verzichten. Er aber warnte, dass völliger Verzicht in unserem Orchester einen ‚toten Klang' erzeugen würde. Seine Sorge war berechtigt. Aber im Laufe der Jahre und im Zuge der Verjüngung des Orchesters sind wir dann doch zu einem weitgehenden Verzicht auf das Vibrato gelangt."

Es gab aber auch noch ganz andere Schwierigkeiten: „Die Hallische Händel-Ausgabe stand ja noch ganz am Anfang, sie steckte noch ‚in den Kinderschuhen'. Als ich 1983 erstmals das Oratorium ‚Theodora' aufführen konnte, bekamen wir vom Verlag ein grauenvoll schlechtes, verschmiertes Leihmaterial. Der arme Manfred Otte musste Tage und Wochen daran arbeiten, um die ‚altmodischen' Bezeichnungen zu beseitigen. Oft reichte der Radiergummi nicht aus, und wir mussten kleine Papierkunstwerke zurechtschneiden, um die alten Einzeichnungen zu überkleben. Otte hatte dann sogar eine Sehnenscheidenentzündung von dem dauernden Radieren."

Hallesches Consort, Händel-Festspiele 1994 // Foto: Archiv Stiftung Händel-Haus

Besetzungen der Gesangspartien

Für die Besucher der Händel-Opern aber waren die Neuerungen hinsichtlich der Besetzungen der Opernpartien in den originalen Stimmlagen noch viel einschneidender. Nach einzelnen Versuchen (in „Agrippina" Juliane Claus als Nero, in „Alexander" Annette Markert als Timante, in „Theodora" 1983 der Countertenor Jochen Kowalski als Gast in der Rolle des Didimus) gelang 1984 mit der Aufführung von Händels „Floridante" ein wirklicher Durchbruch: „Hier wurden alle für Kastraten geschriebenen ‚Helden-Partien' konsequent mit Frauenstimmen besetzt, erklangen also in

Aufführung von Händels Oratorium „Saul" zu den Händel-Festspielen 1987 mit Jochen Kowalski in der Ulrichskirche // Foto: Jürgen Domes

der von Händel vorgesehenen Lage. Das wäre ohne die damals getroffenen Neuengagements junger Sängerinnen nicht möglich gewesen."

Christian Kluttig berichtet weiter: „Nach der überzeugend gelungenen Arbeit mit ‚Floridante' kam bald für uns der nächste Glücksfall. Der von uns als Bariton engagierte Axel Köhler hatte von unseren Sorgen bezüglich der Besetzung in ‚Rinaldo' gehört, kam zu mir und meinte: ‚Ich glaube, das kann ich auch'. Wir ließen ihn vorsingen und waren überrascht vom Klang seiner Stimme in dieser Lage, und das bei völliger Mühelosigkeit. Zahlreiche Produktionen haben wir dann mit ihm machen können. Von der Qualität unseres Sängerensembles kann man sich anhand der Rundfunkaufnahmen von ‚Floridante' (1986) und ‚Orest' (1989) ein Bild machen. Auf diesen damals erreichten Stand bin ich heute noch stolz."

Reden über ein Jahrhundert ...
Dr. Hanna John

Händel-Festspiele in Halle – die Besonderheiten

Dr. Hanna John (Händel-Preisträgerin 1981), zunächst Mitarbeiterin, dann Intendantin der Händel-Festspiele von 1969 bis 2009, beleuchtet in ihrem Interview die grundlegenden Merkmale der hallischen Händel-Festspiele. Das Orchester in Halle stellt sie als eine wichtige Basis der Händel-Pflege dar, denn es interpretiert Händel nicht nur zu den Händel-Festspielen, sondern über das gesamte Jahr hinweg. Ein Theaterorchester vor Ort, das spezialisiert ist und seit den 1990er Jahren auch auf barockem Instrumentarium spielt, ist weltweit einzigartig. Wichtig für die Händel-Festspiele war und ist außerdem die enge Zusammenarbeit mit der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft und der Hallischen Händel-Ausgabe:

„Positiv ist, dass die Händel-Festspiele die Möglichkeit haben, immer die erste Aufführung nach dem jeweils neuesten Band der Hallischen Händel-Ausgabe durchzuführen. Außerdem organisiert die Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft die während der Händel-Festspiele stattfindenden wissenschaftlichen Konferenzen zusammen mit dem musikwissenschaftlichen Institut der Universität Halle. Das sind alles Dinge, die für ein Festspielstandort wichtig sind. Auch hat Halle außer der Oper noch viele weitere Institutionen, die sich sehr stark mit Händel beschäftigen, wie die zahlreichen Chöre, die Hochschule für Kirchenmusik u. v. a. Dann ist noch etwas, was in Halle im Gegensatz zu anderen Festspielorten auch sehr außergewöhnlich ist: Es gibt hier keinen künstlerischen Leiter. Die Festspiele werden von einem Intendanten geleitet, das bedeutet, dass dadurch eine Vielfalt entstehen kann und das Gesamtprogramm nicht von dem Geschmack eines einzelnen Dirigenten abhängig ist."

Händel-Festspiele in Halle vor 1990

Hanna John schildert den spannenden Prozess der Umgestaltung der Händel-Festspiele vor und nach der Friedlichen Revolution. Sie erzählt über die Vor- und Nachteile der Händel-Pflege in den beiden unterschiedlichen Gesellschaftssystemen:

„Die DDR hatte die Händel-Festspiele für sich als Prestigeobjekt auserkoren. Das bedeutet, dass Staat und Partei die Händel-Festspiele zwar unterstützten und immer das nötige Geld gegeben haben, aber der Einfluss von Staat und Partei war natürlich ebenfalls gegeben. Es war schwer, sich dem in der Programmgestaltung zu entziehen."

Man konnte selten auf Barockmusik spezialisierte Ensembles aus dem westlichen Teil Deutschlands und dem westlichen Ausland einladen. Also kamen die Künstler fast ausschließlich aus der DDR und aus Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei und der damaligen Sowjetunion. Selbst zu den Jubiläumsfestspielen 1985 im groß angelegten Bach-Händel-Schütz-Jahr mussten zahlreiche Ensembles aus den sogenannten befreundeten sozialistischen Bruderländern ins Programm genommen werden, auch wenn, wie Hanna John erzählt, einige davon überhaupt keinen Bezug zu Händel hatten.

Nach 1990 – Chance für die Festspiele, sich international zu behaupten

Hanna John empfand dann die Wiedervereinigung als eine große Chance, die Festspiele zu einem international anerkannten barocken Musikfest zu entwickeln: „Nun konnten die Musiker sich spezialisieren und die Aufführungspraxis, die sie sich zu DDR-Zeiten nur vom Hören von Schallplatten angeeignet hatten, durch die Teilnahme bei Seminaren zu vertiefen. Dazu waren natürlich auch entsprechende Instrumente, also entweder historische Instrumente aus der Händel-Zeit notwendig oder auch historische Nachbauten. Einige solcher Instrumente haben wir dann versucht zu besorgen. Wir gründeten einen Verein, der Sponsorengelder einwarb, wovon dann einiges gekauft werden konnten, damit das Händelfestspielorchester nun jetzt wirklich auch internationalen Maßstäben gerechter werden konnte. Wir wussten, 1994/95, wenn wir jetzt nicht sofort versuchen, in der Liga der barocken Musikfeste mitzuspielen, dass wir es dann eben nicht schaffen würden."

Nach 1990 – ökonomische Schwierigkeiten

„Schwierig wurde nach der Wende die finanzielle Situation. Zu DDR-Zeiten war immer klar: Das Geld ist da. Das war, zum Beispiel 1994, nun nicht mehr so. Daran werde ich mich immer wieder erinnern, dass der Stadt-Kämmerer mich zu sich bat, und mir sagte, dass kein Geld da ist für die Festspiele. Das war natürlich ein herber Schlag. Da nahm ich Kontakt zu Hans-Dietrich Genscher auf, der ja Hallenser war und auch schon zu DDR-Zeiten sehr oft die Festspiele besucht hatte und ins Händel-Haus immer wieder hohe Gäste mitbrachte. Ich habe ihm meine Sorgen geschildert, und er hat mir die Türen nach Bonn geöffnet, zum Sitz der Regierung. Nach einigen Stunden eines Gesprächs in Bonn hatte ich dann tatsächlich die Zusage, dass das gesamte Musikfest von der Bundesregierung finanziert wird, allerdings nur einmalig in diesem einen Jahr. Danach mussten wir also zusehen und haben schließlich in einem riesengroßen Kraftakt die Stadt, den damaligen Oberbürgermeister und das Land überzeugt, die jährlich notwendigen Finanzen zu übernehmen. Es gelang mir auch, von in Sachsen-Anhalt ansässigen Firmen Sponsorengelder einzuwerben, sodass dann eine gesicherte finanzielle Grundlage vorhanden war. Auch gelang es, die Bundesregierung anlässlich der Jubiläumsfestspiele 2009 für eine finanzielle Beteiligung zu gewinnen."

„Orlando", Opernhaus Halle 1993, mit Axel Köhler in der Titelrolle // Foto: Gert Kiermeyer

Reden über ein Jahrhundert ... **Axel Köhler**

Händel-Opern-Inszenierungen Ende der 1980er Jahre in der DDR

Axel Köhler (Händel-Preisträger 1994), Sänger, Regisseur, Intendant der Oper Halle bis 2016, hat die Händel-Festspiele gleich aus drei unterschiedlichen Perspektiven kennengelernt: als Sänger, als Regisseur und als Intendant der Oper in Halle. Er berichtet über die gesellschaftliche Brisanz, die die Händel-Opern in den Inszenierungen von Peter Konwitschny entwickelten. Das führte dazu, dass die Händel-Opern beim Publikum in dieser Zeit besonders beliebt waren. „Der große Erfolg der Händel-Opern in den 1980er Jahren hat meiner Meinung nach mit zwei Komponenten zu tun. Die eine Komponente ist die musikalische. Man hat begonnen, sich auf die historische Aufführungspraxis zu konzentrieren und auch die originalen Gesangsstimmlagen zu berücksichtigen.
Die andere Komponente war das wunderbare Spannungsverhältnis von DDR-Diktatur und Zensur zu den Stoffen von Händel: Händel hat zumeist antike Stoffe benutzt, die so weit weg waren von der Realität. Niemand von den politischen Führungskräften der DDR hätte vermutet, dass dort gesellschaftliche Relevanz schlummern könnte. Und genau dieses Potenzial galt es damals für uns freizulegen. Peter Konwitschny als Regisseur nämlich war einer, der das wunderbar konnte. So schufen wir mit dem ‚Rinaldo' auf einmal ein Antikriegsstück und ein Stück gegen Diktatur, ein Stück für Demokratie und ein Stück für Emotion gegen formalistisches Machtgehabe. Und das alles nur aus dem Text heraus, indem man den Text in den Kontext der DDR-Verhältnisse gesetzt hat. Das war uns selber nicht klar, mit welcher Wucht das in die Gesellschaft hineingehen würde. Aber es hat funktioniert."

Heterogenes Publikum will überrascht werden

Aus seiner Arbeit als Regisseur und Intendant schildert Axel Köhler seine Sicht auf das Verhältnis von Publikum und Inszenierung: „Das Publikum ist eine heterogene Gesellschaft von zumeist sehr intellektuellen Zuhörern und Zuschauern, gerade was die Händel-Opern angeht. Und hier in Halle kommt noch dazu, dass es ein seit Jahrzehnten ziemlich eingeschworener Kreis ist von Menschen, die von Jahr zu Jahr immer wieder sich diese Händel-Opern anschauen. Ich habe festgestellt, dass es in dieser heterogenen Gesellschaft des Publikums durchaus sehr unterschiedliche Erwartungen gibt. Aber eine Erwartung überwiegt, und das ist die, dass man überrascht werden möchte. Man würde es nicht gut finden, wenn ein Regisseur Jahr für Jahr immer im selben Stil, im selben modernen Setting und mit denselben Ansätzen eine Händel-Oper produziert und hätte dies spätestens nach drei Jahren durchschaut. Der Kartenverkauf würde zurückgehen. Und deswegen haben wir es hier in Halle auch so gemacht, dass nicht jedes Jahr ein und dieselbe Person eine Händel-Oper inszenierte. Es war in jedem Jahr jemand anderes dafür da, und es gab immer andere neue Ansätze. Es gab andere Ländersichten: Es wurden englische, amerikanische, australische und österreichische Kollegen engagiert, sowohl für das Bühnenbild als auch für die Regie und übrigens auch für das Dirigat. Ob man Händel dann nun futuristisch inszenierte oder ob man die Story einfach ins Fantasy-Reich legte oder ob man es auch mal komplett barock beließ oder aber die barocke Gestik an die moderne Körpersprache koppelte – all diese Ansätze haben dafür gesorgt, dass das Publikum jedes Mal überrascht wurde: mal zum Guten und mal nicht so zum Guten. Das gehört auch dazu. Aber es geht tatsächlich einem Regisseur, glaube ich, nie darum, es dem Publikum recht zu machen, also wenn, da hätte man bereits komplett verloren."

Händel-Festspiele in Halle im Zeichen der Kontinuität

Als weitgereister Sänger und Regisseur kann Axel Köhler die Händel-Opern-Tradition in Halle mit der in anderen Städten vergleichen: „Für Halle steht zu allererst einmal eine bewundernswerte

Feierstunde am Händel-Denkmal 2018 // Foto: Thomas Ziegler

Kontinuität. Diese Händel-Festspiele hier sind in ihrer Art so stabil, dass sie wirklich eine Entwicklung der historischen Aufführungspraxis über diese vielen Jahrzehnte hinweg verzeichnen können. In München war es eine zwar mehrere Jahre anhaltende, aber dennoch eine Ära, die mit Peter Jonas zusammenhing, die begann 1994 mit seiner Intendanz und endete 2006. Und seitdem wurde in München keine Händel-Oper mehr gespielt. In Berlin hing die gleiche Sache mit Harry Kupfer zusammen. Harry Kupfer ist weg. Seitdem ist in Berlin nur noch eine Händel Oper gespielt worden, das war ‚Julius Caesar'. Deswegen kann man das überhaupt nicht vergleichen. Das waren sicherlich Momentaufnahmen, das waren Schlaglichter. In München, zum Beispiel, – das muss man erst mal hinkriegen – als Staatsintendant an einem solchen Haus das konservative Strauss-, Mahler-, Bruckner-Publikum umzukrempeln innerhalb von einem Jahr mit einer so verrückten ‚Julius-Cäsar'-Inszenierung, dass diese sich von Buh-Stürmen hin zu einer Kultinszenierung entwickelte und sieben weitere Händel-Opern nach sich zog und noch drei Monteverdi-Produktionen – das war schon Wahnsinn. Aber es hing an einem Menschen!
In Halle ist es die ganze Stadt. Hier ist es die Händel-Gesellschaft, hier ist es eine Wurzel und das gibt es vergleichbar so nur noch in Karlsruhe und Göttingen."

Reden über ein Jahrhundert ...
Clemens Birnbaum

Museum, Wissenschaft und Festspiele – ein modernes Konzept

Clemens Birnbaum, Direktor der Stiftung Händel-Haus und Intendant der Händel-Festspiele seit 2009, berichtet über die verschiedenen Aufführungsorte der Händel-Festspiele in Halle und Umgebung, über die Zielgruppen und Programme, insbesondere über das Jubiläumsprogramm 2022, aber auch über neue Cross-Over-

Konzertstimmung in der Marktkirche // Foto: Thomas Ziegler

Projekte und die Wiederentdeckung der Gattung Opern-Pasticcio. Der heutige Intendant der Festspiele erläutert das moderne Gesamtkonzept und die sehr erfolgreiche Verbindung von Museum, Wissenschaft und Festspielen: „Das Besondere an dieser Arbeit, deswegen bin ich auch gerne nach Halle gekommen, ist die Verbindung, die wir hier aufbauen können, zwischen Museum, Wissenschaft und Festspielen. Die Festspiele, so könnte man sagen, sind der verlängerte Arm der Museumsvermittlungsarbeit. Denn dem Museum Händel-Haus selbst sind ja Grenzen gesetzt. Wie stellt man denn Musik aus? Man kann sie mit Noten ausstellen, aber eigentlich ist Musik ja ein Medium, was man hören möchte. Das kann man natürlich mit Tonbeispielen machen. Aber es ändert nichts an der Tatsache, dass das eigentliche Musikerlebnis ein Live-Erlebnis ist. Auch in Zeiten von Corona zeigte es sich einmal mehr, dass die Leute ein Live-Erlebnis haben möchten."

Programmschwerpunkte der Händel-Festspiele

Auf die Frage, was bei den Händel-Festspielen nicht fehlen dürfe, antwortet Clemens Birnbaum: „Bei den Händel-Festspielen dürfen nicht fehlen: Die Opern-Neuproduktionen in der Oper Halle. Eine Aufführung des ‚Messiah' in einer der Kirchen, die mit Händel zu tun hatten, im Dom oder in der Marktkirche. Nicht fehlen darf die Abschlussveranstaltung in der Galgenbergschlucht mit dem Feuerwerk am Ende, und auch schon seit langer Zeit als ein Brückenschlag zwischen klassischer Musik und Rockmusik, dürfen die ‚Bridges to Classics' nicht fehlen. Aber letztlich darf die ganze Bandbreite nicht fehlen, die die Festspiele ausmachen. Auch die vielen kleinen Veranstaltungen geben die Würze. Nicht zu vergessen ist die wissenschaftliche Konferenz, die zwar nicht im Fokus der meisten Besucher steht, die aber trotzdem ein wichtiger Bestandteil der Festspiele ist. Denn auch das ist ein Kennzeichen der Händel-Festspiele in Halle im Gegensatz zu unseren Kollegen in London, Göttingen oder Karlsruhe, dass wir eine ganz enge Verbindung zur wissenschaftlichen Forschung haben. Wir versuchen auch immer, Erstaufführungen nach der Hallischen-Händel-Ausgabe umzusetzen."

Händels Geburtsstadt Halle feiert seinen großen Sohn // Foto: Archiv Stiftung Händel-Haus

Reden über ein Jahrhundert ...
Claus Fischer

Ein Vergleich zu anderen Musikfestspielen

Claus Fischer, der als Musikjournalist in der gesamten Bundesrepublik unterwegs ist und über die Händel-Festspiele in Halle seit 1999 berichtet, eignete sich als Interviewpartner besonders, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Musikfestspielen auszuloten: „Die Spannweite an Musikfestspielen ist ja schon allein in Sachsen-Anhalt enorm. Von Schütz, Händel, Telemann und Fasch bis hin zu Weill, der in Dessau geboren ist, und dann noch bis hin zum Impuls-Festival. Jedes dieser Festivals hat wirklich einen ganz eigenen Charakter. Für die Händel-Festspiele stelle ich immer wieder fest, wie positiv sich die Stadt Halle in dieser Zeit verändert. Wenn Festspielsaison ist, wenn Leute aus aller Welt hier sind. Also manchmal denke ich, es wäre vielleicht gut, wenn Halle drei, viermal im Jahr Händel-Festspiele hätte.

Wenn man sich die Händel-Festival-Landschaft in Deutschland anschaut, dann ist es in meinen Augen schon auch so, dass Halle, einfach gemessen an der Zahl der Veranstaltungen und auch an dem großen Vorteil der authentischen Händel-Orte, führend ist. Allerdings haben Karlsruhe und Göttingen durchaus ihre Reize. Karlsruhe hat natürlich durch das Badische Staatstheater ein Haus, was dann während der Festspielzeit ganz komplett im Zeichen Händels steht. Hier ist ein Opernhaus quasi Gastgeber für Händel. Das ist ja in Halle nicht so. In Göttingen ist das Interessante die Verbindung zu England, die zwar in Halle auch gegeben ist. Aber wo ich manchmal das Gefühl hatte, dass sie in Göttingen etwas stärker ist, dass man also dort mehr englische Ensembles zu Gehör bringt. Doch insgesamt lässt sich nicht verleugnen, dass Händel so ein genialer Mann war, dass er auch drei Festivals in Deutschland ohne weiteres verträgt."

Publikum der Händel-Festspiele

Claus Fischer beobachtet auf seinen journalistischen Reisen auch das sehr unterschiedliche Publikum von Musikfestivals: „Was ich im Vergleich zu anderen Klassikfestivals in Europa bei den Händel-Festspielen in Halle sehr wohltuend finde, ist, dass hier ein sehr interessiertes Publikum zu finden ist. Da liegt das Hauptaugenmerk nicht wie in Bayreuth oder auch zur Ansbacher Bachwoche darin, dass man da hingeht, weil man Geld hat oder damit man gesehen wird. In Halle trifft man wirklich überwiegend Leute, die Händels Musik hören wollen und das ist, denke ich, ein ganz großes Plus für Halle.

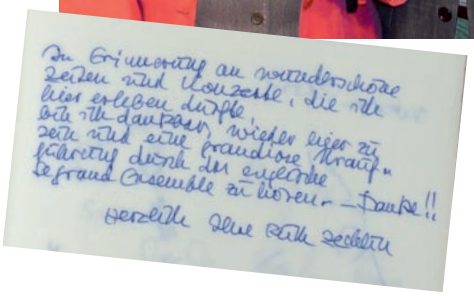
Es gibt weltweit natürlich sehr viele Händel-Fans, schwerpunktmäßig in angelsächsisch geprägten Ländern, also in Großbritannien und den USA. Viele von diesen kommen nach Halle, weil sie dort Händels Opern in mustergültigen Inszenierungen zu sehen bekommen. Aber es gibt natürlich auch eine weltweite Fangemeinde des Genres Barock, die reisen natürlich auch von Festival zu Festival. Da habe ich bei den Händel-Festspielen schon sehr viele Freaks kennen gelernt, echte Fans, die sagen: ‚Händel ist der Großmeister der Barockoper wie Johann Sebastian Bach der Großmeister der Kirchenkantate ist'. Und deswegen kommt natürlich diese wandernde Barock-Opernfangemeinde immer nach Halle, das ist klar."

Reden wir ...
mit Zeitzeug*innen

Fragt man Hallenser*innen in einem Radius ringsum das Händel-Haus herum oder auch auf dem Marktplatz, welches Verhältnis sie zu den Händel-Festspielen haben, erhält man grundsätzlich positive Antworten – so jedenfalls zeigte es sich in einer Fragerunde im Frühsommer 2021. Sie fand gleichfalls im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen der Hochschule Merseburg und der Stiftung Händel-Haus statt. Eine Gruppe von fünf Studentinnen hatte sich einen Fragekanon überlegt und gingen an verschiedenen Tagen auf Passanten zu. Die Antworten fügten die Studierenden zu kurzen filmischen Arbeiten zusammen, die nun als Bestandteil der Jahresausstellung „100 Jahre Händelfeste in Halle" auf einer Medienstation zu sehen sind.

Gefragt wurde außerdem, welche Programmpunkte bei einem Händel-Fest nicht fehlen dürfen und was man sich für die Zukunft der Händel-Festspiele wünschte. Das Spektrum der Antworten war – obgleich die Interviewten aus verschiedenen Generationen kamen – recht ähnlich. Sie wünschten sich, dass die Corona-bedingt ausgefallenen Festspiele in der Zukunft hoffentlich wieder stattfinden mögen. Die meisten erklärten, dass die Festspiele für die Stadt Halle sehr wichtig seien – das man die vielen Besucher in der Stadt schätze. Nicht fehlen dürfen die Open-Air-Veranstaltungen in der Galgenbergschlucht und die Feierstunde am Händel-Denkmal. Einzelne wünschten sich noch mehr niedrigschwellige Angebote für die Hallenser*innen wie Musik mit Picknick am Saaleufer oder auch noch mehr Programme für Kinder.

Diese Interviews waren Bestandteil eines von der Stiftung Händel-Haus ausgelobten Zeitzeug*innen-Projektes, das dafür warb, Erinnerungen unterschiedlicher Art der Stiftung Händel-Haus für ihre Jahresausstellung zuzusenden. Von dem Ergebnis dieser Aktion kann man sich gleichfalls auf den Medienstationen innerhalb der Sonderausstellung „Feuerwerk und Halle-luja" überzeugen. Es befinden sich darunter Reiseberichte von Händel-Festspielgästen aus dem westlichen Teil Deutschlands aus den 1970er Jahren oder Gästebucheintragungen, die von einer Festspielfreundschaft zeugen zwischen einer Familie aus Halle und einer aus Frankfurt am Main, sowie der Bericht einer englischen Reisegruppe aus den beginnenden 1990er Jahren. Auch ganz persönliche Erlebnisse aus den 1950er Jahren sandte eine Rentnerin aus Leipzig nebst einer von ihr geschaffenen Seidenmalerei, basierend auf den Eindrücken, die die Oper „Poros" bei ihr hinterlassen hatte.



Gern gesehene Gäste: Ruth Zechlin (Komponistin, Cembalistin und Organistin) mit Gastgeber Dr. Edwin Werner (ehem. Direktor Händel-Haus) // Foto: Patricia Reese

Ingeborg Schmäh (Leipzig): „Ich liebte damals in Halle die fast naturgetreue Kostümierung sowie das üppige Bühnenbild im ‚Poros', obwohl die Akteure unter der Maske und Kostümierung mehr als geschwitzt haben müssen. Ich war so begeistert, dass ich die Figur des Poros mal auf Seide nachmalte. Auch fand ich die deutschen Texte statt der italienischen Originaltexte (von Prof. Rückert eingedeutscht) publikumsnäher. Eine lustige Sache war auch, dass wohl in der Aufführungszeit des Poros, die sogenannte Porokrepp-Sohlen an den Schuhen aufkamen, und man deshalb das ‚s' an den eigentlichen Namen der Oper ‚Poro' anhing."

HINWEIS

Die Stiftung Händel-Haus dankt allen Interviewten für ihre große Bereitschaft, unsere Fragen zu beantworten. Danken möchten wir den Studierenden der Hochschule Merseburg, die uns mit Rat und Tat zu Seite standen. Die Zeitzeug*innen-Interviews wurden von Anna-Katharina Findel, Lea-Marie Kröner, Nora Krüger, Sophia Neef und Stefanie Siedentopf durchgeführt. Bei den Expert*innen-Interviews standen an den Kameras Saskia Heinrich, Pauline von Pezold und Maik Hamann. Die Fragen an Clemens Birnbaum stellte Saskia Heinrich. Alle anderen Interviews führte Christiane Barth. Dr. Kai Köhler-Terz hat dankenswerter Weise den Schnitt ausgeführt.

TIPP!
Ein Zusammenschnitt der Zeitzeug*innen-Interviews können Sie sich über den QR-Code ansehen!

Das Händel-Haus in Halle

Zur Geschichte des Museums im Geburtshaus Georg Friedrich Händels

Edwin Werner

Halle ist die Stadt Händels und seiner Musik. Im heutigen Händel-Haus wurde 1685 der Komponist Georg Friedrich Händel geboren, er lebte hier bis zu seinem Weggang nach Hamburg 1703. Seit den 1950er Jahren entwickelte sich das Händel-Haus nicht nur zu einem bedeutenden Musikmuseum, sondern auch zum Zentrum der Händel-Pflege und Händel-Forschung. Die Stiftung Händel-Haus ist auch Trägerin und Ausrichterin der seit 1952 jährlich stattfindenden Händel-Festspiele in Halle. 2001 wurde das Händel-Haus in das Blaubuch der 20 wichtigsten Kulturinstitutionen der ostdeutschen Bundesländer aufgenommen. Dr. Edwin Werner, Händel-Preisträger 1986, entwickelte die Institution maßgeblich seit 1968 – zunächst als Stellvertreter des Direktors des Händel-Hauses, Dr. Konrad Sasse, – und von 1982 bis 2007 als Direktor des Hauses zu einem führenden Händel-Zentrum in Deutschland.

Das Jubiläum „100 Jahre Händel-Festspiele in Halle" ist auch Anlass für einen kurzen Blick auf die Geschichte des Museums im Geburtshaus des Meisters, denn die Händel-Festspiele 1922 gaben starke Impulse für dessen Gründung. Georg Friedrich Händel wurde am 23. Februar 1685 geboren. Das Haus seiner Geburt hatte sein Vater Georg Händel 1666 erworben. Danach blieb es bis 1784 im Familienbesitz. Zuletzt bewohnte es Dorothea Luisa (1737–1811)[1] mit ihrem Ehemann, dem hallischen Ratsmeister Friedrich August Reichhelm (1727–1782). – 1806 schrieb Carl Friedrich Pokels an die Wiener Theaterzeitung u. a.: „Die verwitwete Frau Rathsmeisterinn Reichhelm, hat mir erzählt, dass ihr Großoncle (der berühmte Händel) in dem Eckhause der kleinen Ullrichsstraße geboren worden, und daß ihr seel. Mann eben deßwegen dieses Haus vormahls habe wieder aufbauen lassen, um es zu einem fortdauernden Denkmal des berühmten Mannes zu weihen; daß er auch zu dem Ende darin ein eigenes Monument zu Händels Ehren habe wollen aufrichten lassen, wenn er nicht durch einen plötzlichen Tod wäre übereilet worden."[2]

Sonntag, den 22. Februar 1948, vormittags 11 Uhr

ERÖFFNUNG DER HÄNDELTAGE 1948

Im Musiksaal des Händelhauses Große Nikolaistraße 5

Kammermusik von Georg Friedrich Händel

gespielt auf alten Instrumenten aus dem Besitz des Händelhauses

Festansprache: Prof. Dr. Max Schneider

Danach:

Musik auf alten Instrumenten

1. Cembalo-Suite d-moll . . . . . G. F. Händel
   Presto — Fuga — Allemande — Courante — Air mit Variationen — Presto
2. Kammertrio F-Dur für Flöte, Fagott, Violine, Violoncell und Generalbaß (Cembalo) . . . . F. W. Zachow
   Affettuoso — Vivace — Adagio — Allegro
3. Zwei Deutsche Arien für Sopran, Violoncell und Generalbaß (Cembalo) . . . . . G. F. Händel
   a) Das zitternde Glänzen der spielenden Wellen
   b) Meine Seele hört im Sehen
4. Sonate C-Dur für Gambe und Generalbaß (Cembalo) G. F. Händel
   Adagio — Allegro — Adagio — Allegro

Mitwirkende:

Gerda Kraatz (Sopran) — Konzertmeister Christian Klug (Gambe)
Organist Heinz Wunderlich (Cembalo) — Kammermusiker Hans Pasche (Flöte)
Konzertmeister Karl Gehr (Violine) — Kammermusiker Adolf Karl (Fagott)

Ende gegen 12½ Uhr

Wegen des kleinen Raumes kann diese Veranstaltung ausnahmsweise nur vor geladenen Gästen stattfinden, wird jedoch durch den Landessender Halle übertragen

Programm zur Eröffnung der Händeltage 1948 im Händel-Haus

Die Geschichte der Händel-Pflege in Halle wäre sicherlich anders verlaufen, wenn Reichhelm seinen Plan der Einrichtung einer Gedenkstätte hätte verwirklichen können. Die Witwe musste das Anwesen 1784 verkaufen. Danach wurde es von verschiedenen Besitzern bewirtschaftet, an denen (bzw. an deren wirtschaftlichen Interessen[3]) die Initiativen für eine Museumsgründung zunächst scheiterten. Erst 1937, nach jahrelangen Verhandlungen, konnte die Stadt das inzwischen desolate Haus kaufen. Die notwendigen Bauarbeiten mussten jedoch wegen der Kriegsvorbereitungen verschoben werden.

Des ungeachtet bemühte sich der damalige Kulturreferent beim Magistrat der Stadt Halle, Dr. Herbert Koch (1894–1979), um den Aufbau von Museums-Sammlungen. Ihm sind u. a. Ankäufe wertvoller Einzelstücke und einiger Kollektionen zu verdanken, die heute noch den Grundstock vor allem für die Sammlung historischer Musikinstrumente und für die wissenschaftliche Bibliothek bilden.[4]
Bereits ein halbes Jahr nach Kriegsende, am 13. Dezember 1945, hatte die in Halle neu gegründete Bauhütte Roter Turm einen Beschluss zur baulichen Instandsetzung des Händel-Hauses gefasst. Am 22. Februar 1948 konnte dann das erste Konzert (auf historischen Instrumenten aus der eigenen Sammlung) stattfinden[5], und am 13. Juni desselben Jahres erfolgte die Eröffnung der Ausstellungsbereiche.

Eine kleine Instrumenten-Werkstatt sowie die Büroräume, in denen u. a. die Geschäftsstelle der Hallischen Händel-Gesellschaft arbeitete, waren schon 1945 bezogen worden. Das Museum wurde von den Initiatoren, zu denen insbesondere der bereits genannte Dr. Herbert Koch gehörte, der zusammen mit Prof. Dr. Walter Serauky die gedanklichen Vorarbeiten geleistet hatte, von Beginn an nicht nur als Händel-Gedenkstätte konzipiert, sondern als universelleres Musikmuseum der Stadt Halle. Neben Händels Leben

Blick in einen Ausstellungsraum 1948–1952 // Foto: Archiv Stiftung Händel-Haus

und Werk sollte auch die regionale Musikgeschichte sowohl in der Ausstellung als auch in der wissenschaftlichen Arbeit etabliert werden. Darüber hinaus wurde die Praxis und Erforschung der historischen Aufführungspraxis als ein wichtiges Anliegen angesehen. So waren bei der Eröffnung nur fünf Ausstellungsräume und ein Teil des Flures Georg Friedrich Händel gewidmet, fünf weitere Räume machten mit anderen Persönlichkeiten der regionalen Musikgeschichte bekannt. In allen Ausstellungsräumen war

Blick in die Ausstellung 1953 bis 1983 // Foto: Edwin Werner

Blick in die Ausstellung 1985: Raum 106 (links) und Raum 109 (rechts) // Fotos: Edwin Werner

außerdem ein großer Teil der Musikinstrumentensammlung exponiert. Weitere Instrumente waren in Räumen des zweiten Obergeschosses systematisch angeordnet.[6]

Anlässlich des Händelfestes 1952 wurde in Räumen der Staatlichen Galerie Moritzburg eine Ausstellung zum Thema Händel und seine Zeit gezeigt, die 1953, nach inzwischen durchgeführten baulichen Veränderungen und weiteren Reparaturen am Gebäude, in die Ausstellungsräume der ersten Etage des Händel-Hauses umzog. In Vorbereitung auf die Händel-Ehrung der DDR 1959 bemühte sich dann der neue Direktor Dr. Konrad Sasse (1926–1981) um weitere inhaltliche Straffungen und die Darstellung bis dahin vernachlässigter Aspekte zu Händels Leben und Werk. Diese Ausstellung in ihrer grafischen Gestaltung durch den Hallenser Hans-Ulrich Herold blieb fast unverändert bis zum Jahre 1983 Anziehungspunkt für zahlreiche in- und ausländische Besucher.
In Vorbereitung des bevorstehenden Jubiläumsjahres 1985 wollte die Stadt Halle mit der Gründung eines Georg-Friedrich-Händel-Zentrums die Aktivitäten zur Händel-Pflege bündeln. In diesem Zentrum, das 1983 seine Arbeit aufnahm, wurden das Händel-Haus, das ständige Büro der Händel-Festspiele, die bis zum Jahre 1992 fast vollständig von der Stadt Halle finanzierte Redaktion der Hallischen Händel-Ausgabe, die Konzerthalle am Boulevard sowie die neu strukturierte Abteilung Öffentlichkeitsarbeit/Pädagogik zusammengeführt. Das Händel-Haus sollte saniert und erweitert werden. In diesem Zusammenhang fiel mir u. a. die Aufgabe zu, eine neue Händel-Ausstellung zu konzipieren. In der Gestaltung von Else und Ronald Kobe gewann diese durch die mittels Einbeziehung des Nachbargrundstücks möglich gewordene räumliche Erweiterung an Übersichtlichkeit und bot nun dem Besucher ein in den wesentlichen Teilen geschlossenes Bild der Händel-Biografie und der Händel-Pflege seit 1760.

Die 1992 wohl etwas unbedachte und ohne Vorankündigung überraschende Auflösung des Georg-Friedrich-Händel-Zentrums stellte das nun wieder selbständige Museum vor größere Probleme, u. a. weil es mehrere Jahre ohne zusätzliche Personalzuweisung weder auf eine Abteilung Öffentlichkeitsarbeit noch eine Museumspädagogik zurückgreifen konnte und auch keine Unterstützung wissenschaftlicher Projekte durch die Redaktion der HHA mehr erhielt. – Auf Weisung des damaligen Oberbürgermeisters Klaus Peter Rauen wurde 1994 allerdings die Direktion der Händel-Festspiele wieder in das Händel-Haus eingegliedert.
Die Musikinstrumenten-Ausstellung hatte zwischenzeitlich ein Domizil außerhalb des Hauses im sogenannten „Marktschlösschen“ gefunden. 2001 konnte dann in der Regie der Museumsmitarbeiterin Christiane Barth[7] eine neue Ausstellung historischer Musikinstrumente innerhalb des Museumskomplexes in einem eigens dafür errichteten angegliederten Neubau eingerichtet werden.

Historischer Hammerflügel in der Ausstellung historischer Musikinstrumente seit 2001 // Foto: Horst Fechner

Blick in die zum Händel-Jubiläum 2009 neu gestaltete Ausstellung „Händel der Europäer“ // Foto: Horst Fechner

Seit den 1960er Jahren – nach etwa zwanzigjähriger Unterbrechung (zwischen 1937 und 1941 waren bereits sieben Hefte in der *Schriftenreihe des Händelhauses in Halle* mit wichtigen Beiträgen erschienen[8]) – war die Arbeit für Veröffentlichungen wieder aufgenommen worden. Zwischen 1961 und 1980 erschienen sieben Katalogbände im Eigenverlag, gleichzeitig wurde 1977 die neue Reihe *Schriften des Händel-Hauses in Halle* eröffnet. Eine seit 1963 erarbeitete Händel-Bibliografie sowie die Händel-Handbücher erschienen im Deutschen Verlag für Musik in Leipzig. Wissenschaftliche Arbeit fand deutlichen Niederschlag auch in einer regen Veranstaltungstätigkeit. Seit 1952 fanden u. a. regelmäßig Sonnabend-Konzerte im Museum statt.

1959 hatte das Händel-Haus begonnen, in der eigenen Werkstatt größere Restaurierungsarbeiten in Angriff zu nehmen, deren Ziel es u. a. war, die spieltechnischen und klangcharakteristischen Eigenheiten der Instrumente so zu rekonstruieren, dass bei Verwendung in Konzerten Rückschlüsse auf die Musizierpraxis der jeweiligen Zeit ermöglicht würden. Nach 1985 konnte dann auch die Restaurierungswerkstatt erweitert und personell besser ausgestattet werden. Seit 2000 ist sie in einem neuen Gebäude untergebracht, das in den Museumskomplex integriert wurde.
Nach langjähriger Vorbereitung wurde das Händel-Haus 2008 in eine Stiftung überführt. Anlässlich des 250. Todesjahres Händels 2009 gestaltete das Berliner Architekturbüro Gerhards & Glücker das Museum umfassend neu, einschließlich der neuen Dauerausstellung „Händel – der Europäer“.[9]
Eine ständige Ausstellung zur halleschen Musikgeschichte unter dem Titel Musikstadt Halle ist seit 2012 im umfänglich sanierten historischen Friedemann-Bach-Haus untergebracht.

[1] die zweite Tochter von Händels „Lieblingsnichte“ Johanna Friederica Michaelsen (1711–1771), Tochter von Händels Schwester Dorothea Sophia (1687–1718).
[2] Carl Friedrich Pokels, Etwas über Händels Geburt und Jugend. (Aus einem Briefe.), in: Wiener Theater-Zeitung Nr. 16, 22. Oktober 1806, S. 49. – Pokels, in Wörmlitz geboren, hatte in Halle studiert und pflegte auch nach seinem Wegzug 1780 noch Kontakte zu seiner Heimat.
[3] Zuletzt brachte das Gebäude jährlich 5.000 RM an Mieten ein.
[4] Eine etwas ausführlichere Geschichte des Hauses sowie des Museums ist u. a. nachzulesen“ in: Edwin Werner, Das Händel-Haus in Halle : Geschichte des Händel-Hauses und Führer durch die Händel-Ausstellung, Halle 2002, S. 7–19. (bzw. in der englischen Fassung The Handel House …, Halle 2006.)
[5] Gleichzeitig Eröffnungskonzert der Händel-Tage 1948.
[6] Vgl. Walter Serauky, Das Händelhaus in Halle an der Saale, Halle [1949] (Schriftenreihe der Bauhütte Roter Turm; 4), S. 8–27.
[7] Christiane Barth ist heute Leiterin des Museums.
[8] U. a.: Joachim Eisenschmidt, Die szenische Darstellung der Opern Georg Friedrich Händels auf der Londoner Bühne seiner Zeit … Halle (Saale) 1940 und 1941.
[9] Konstanze Musketa und Christiane Rieche, Händel der Europäer: Führer durch die Ausstellung im Händel-Haus, Halle 2009.

Wir erinnern an Georg Händel

24. September 1622 – 14. Februar 1697

„Im gemeinen Leben hat Er sich gegen Jedermann freundlich / dienstfertig und bescheiden / auch gegen die armen und Nothleidenden milde und gutthätig erzeiget / und vielen nach seiner Kunst und Profession mit Rath und That / ohne entgeld / gedienet / dafür Gott seine Frau Witwe / Kinder und sämtliche Angehörige reichlich segnen wolle." *(J. Chr. Olearius, 1697, Händel-Handbuch, Band 4, S. 14)*

Georg Friedrich Händels Vater, Georg Händel, feiert in diesem Jahr seinen 400. Geburtstag. „Georg Händel Fürstl : Sächs : Magd : geheimbter Kammerdiner und Leib Chirurgus", wie es auf dem Kupferstich von Jacob von Sandrart (1630-1708) vermerkt wurde, war zu seiner Zeit ein über seine Heimat hinaus bekannter Wundarzt. Sein Wappen mit den Berufsinsignien eines Barbiers – zwei Barbiere blicken jeweils prüfend auf den Inhalt eines Uringlases – wurde ebenfalls im Kupferstich integriert. Nach einigen Wanderjahren, die ihn u. a. als Schiffsbarbier und -feldscher bis nach Portugal führten, kehrte Georg Händel 1643 nach Halle zurück und schloss am 20. Februar 1643 eine erste Ehe mit Anna, der zehn Jahre älteren Witwe des neumarktischen Barbiers Christoph Ettinger. Recht wohlhaben erwarb er am 30. Juni 1666 für 1310 Gulden das stattliche Gebäude „Zum Gelben Hirschen", das heutige Händel-Haus. Bereits mit 22 Jahren bestellte man ihn zum Amtschirurgen des etwa fünfzig Dörfer umfassenden Amtes Giebichenstein. Seine ärztliche Kunst muss zu dieser Zeit schon berühmt und unbestritten gewesen sein, denn er wurde u. a. zur Heilung eines doppelten Armbruches des Administrators Herzog August hinzugezogen, der ihn daraufhin zu seinem Kammerdiener und Leibchirurgus ernannte. 1682 traf Halle eine schreckliche Pestepedemie und Händel verlor u. a. auch seine Frau Anna. Inzwischen 61 Jahre alt ging er mit der 32-jährigen Dorothea Taust seine zweite Ehe ein, in der am 23. Februar 1685 Georg Friedrich Händel geboren wurde.

Am 14. Februar 1697 erlag er einer Krankheit und wurde vier Tage später im Schwibbogen Nr. 60 auf dem Stadtgottesacker beigesetzt. Seit 2003 erinnert eine gestiftete Tafel auf dem Stadtgottesacker am Schwibbogen 60 an den Begräbnisort des Amtschirurgen und Kammerdiener Georg Händel (1622–1697), seine Frau Dorothea (1651–1730), geb. Taust, sowie weitere Angehörige.

Georg Händel // Kupferstich von Jacob von Sandrart nach Benjamin Block // Stiftung Händel-Haus BS-III 034

Georg Händel
Fürstl: Sächs: Magd: Gehemd:
der Lammerdinen Amts Leib Chirurgus
Arzt=ney Kunst bringet gunst! die Wissenschafft besteht
Erfahrung machet gross, Geschicklichkeit erhöht
Herr Händeln bleibt diss lob, von allen zu gewandt
So Kaht und that gespürt, durch Händels treue Hand.
B. Block pinxit
I. Sandrart sculpsit
J. A. O. D.

100 Jahre Händelfeste in G. F. Händels Geburtsstadt Halle:

Ein großes Jubiläum ist immer eine gute Gelegenheit für Geburtstagswünsche. Was wünschen Sie den Händel-Festspielen für die Zukunft? (Auswahl)

Das Händel-Denkmal auf dem Marktplatz in Halle // Radierung von O. Graber nach der Statue von H. R. Heidel // Stiftung Händel-Haus BS-I, 55 (1935)

Chapeau und alles Gute zum 100. Jubiläum!
Ich wünsche den Händel-Festspielen, dass sie als musikalisches Aushängeschild auch in den nächsten Jahren einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Wahrnehmung Sachsen-Anhalts weit über die Landesgrenzen hinaus leisten. Das Fest zu Ehren Händels soll sich durch hohe Qualität und den besonderen Reiz des Authentischen weiterhin als ein Leuchtturm unser Musiklandschaft erweisen. Ich bin gespannt auf neue künstlerische Ideen und Projekte und freue mich, auch künftig den Zauber Händel'scher Musik in der Stadt an der Saale in beeindruckender Weise erleben zu dürfen."

Rainer Robra
Staatsminister und Minister für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt

100 years is an important milestone, a result that I am sure is the product of the passion and hard work of those who conceived it, of the tenacity of wanting to enhance an author so important and significant for us musicians who face this repertoire every day.
I wish the Festival never to lose the passion that it has transmitted over the last century and to continue, with the passion of a young boy, to make such beautiful music known."

Ottavio Dantone
Cembalist, Pianist und Dirigent

Als junger Student an der Schola Cantorum Basiliensis, die weltweit bekannte Institution für das Studium der Aufführungspraxis, bin ich sehr früh in den Kontakt mit den Werken von G. F. Händel gekommen und unmittelbar danach auch mit den Händel-Festspielen Halle. Seit diesem entscheidenden Moment 1986 haben die Händel-Festspiele meine musikalische Laufbahn stetig begleitet und waren eine Quelle von Träumen und Wünschen. In diesem Sinn und als neuer Künstlerischer Leiter des Händelfestspielorchesters Halle, gratuliere ich den Händel-Festspielen herzlich für die ersten 100 Jahre und wünsche Ihnen alles Gute und Erfolg für die nächsten 100."

Attilio Cremonesi
Dirigent, Künstlerischer Leiter des Händelfestspiel-orchesters Halle

The contribution of the Händel-Festspiele Halle in fostering love and understanding for Handel's music is immeasurable. It is a joy to congratulate this great institution on the occasion of its one hundredth anniversary.
With gratitude!"

Howard Arman
Händel-Preisträger, ehem. Leiter des Händelfestspielorchesters Halle, Chorleiter und Dirigent

Es kommt selten vor, dass man Glückwünsche zu einem 100. Geburtstag überbringen darf. Vor allem dann, wenn die Jubilarin derart jung geblieben ist!
Ich wünsche den Festspielen weiterhin diesen Erfolg und Esprit, den ich jahrelang selbst erleben und ein Stück weit mit gestalten durfte. So wie die Musik des Meisters der Garant für die ewige Jugend des Festivals ist, möge die Begeisterung der Künstlerinnen und Künstler und des Publikums mit den Jahren immer weiter wachsen, das Festival weiter stärken und die Unverzichtbarkeit in der mittelsächsischen Kunst und Kulturlandschaft weiter untermauern."

Axel Köhler
Händel-Preisträger, Sänger, Regisseur, ehem. Intendant der Oper Halle und Rektor der Musikhochschule Dresden

I wish the Halle Handel Festival a future in which they, as they have for a century, continue to present the music of Handel in all its beauty and genius, with creative productions, wonderful musicians and singers, and dedication to Handel and his glorious talent."

Donna Leon
Autorin und Liebhaberin von Händels Musik

100 Jahre Händel-Festspiele in Halle.
Mögen auch in den nächsten 100 Jahren im Zeichen von Weltoffenheit und musikalischem Dialog der Kulturen und Religionen die Händel-Festspiele mit Händels Musik wie ein Leuchtturm unsere Herzen und die Welt erleuchten.
Selam, Pax, Shalom.
„iyiki varsýnýz" – Das heißt: „gut, dass es euch gibt"

Mehmet C. Yelsilçay
Oud-Spieler und musikalischer Leiter des Pera Ensembles

Herzlichen Glückwunsch zu 100 Jahren Händel-Festspiele! Möge Händels wunderbare Musik noch mindestens weitere 100 Jahre bei den Festspielen in Halle erklingen und unzählige Menschen aus der ganzen Welt erfreuen!
Danke."

Karla Schröter
Oboistin und Leiterin des Barockensembles Concert Royal Köln

Dass die Händel-Festspiele in diesem Jahr ihren hundertsten Geburtstag feiern freut mich außerordentlich. Immerhin habe ich sechsundzwanzig davon miterlebt. Halle ohne Händel – undenkbar!"

Ragna Schirmer
Händel-Preisträgerin, Pianistin

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.

Unser Herz für Halle und den Saalekreis.

99 Funken gibt die Initialzündung für Ihre regionalen Projekte. Als Website für Crowdfunding nutzen wir die Kraft der Gemeinschaft und unterstützen Privatpersonen, Vereine oder Institutionen, online Gelder für ihre Projekte zu sammeln.

99funken.de/sparkasse/saalesparkasse
saalesparkasse.de/99funken

Mit **25.000 Euro** Spendentopf*

* Die Saalesparkasse verdoppelt jede Unterstützung ab 5 Euro, bis maximal 5.000 Euro Co-Funding pro Projekt.

Eine Initiative der:

Saalesparkasse

99 FUNKEN

Legende trifft Gegenwart – Bühnen(+)Bilder des Händel-Preisträgers Bernd Leistner

Die langjährige Arbeit des Händel-Preisträgers Bernd Leistner für Bühnen im In- und Ausland sowie für mehr als 30 Jahre als Bühnen- und Kostümbildner und auch Ausstattungsleiter für Händels Bühnenwerke an der Oper Halle haben eine Vielzahl an Entwürfen, Zeichnungen und Modellen entstehen lassen. Im Übergang zum Ruhestand betätigte er sich weiterhin künstlerisch. Mit Techniken wie Assemblagen, Collagen oder Lithografien nutzt er statt der Bühne nun den Malgrund, um seine fantasiereichen inneren Bilder projizieren zu können. Eine Auswahl dieser Arbeiten wird anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Händel-Festspiele in einer Sonderausstellung in der Oper Halle gezeigt. Eröffnet wird die Ausstellung „Legende trifft Gegenwart – Bühnen(+)Bilder des Händel-Preisträgers Bernd Leistner" am 26. Mai 2022 im Foyer zum 1. Rang der Oper Halle. Nach einem musikalischen Auftakt wird die Händel-Preisträgerin Dr. Hanna John in die Ausstellung einführen. Die Schau kann vom 27. Mai bis 17. Juli 2022 bei den Vorstellungen der Oper Halle sowie bei den Führungen am 1. und 11. Juni 2022, jeweils um 15.00 Uhr, durch die Kuratorin Stefanie Wiesel und Bernd Leistner im Rahmen der Händel-Festspiele besucht werden. Die Sonderausstellung findet in Kooperation mit der Stiftung Händel-Haus, dem Halleschen Kunstverein e. V. und der Oper Halle statt.

Sonderausstellung vom 27. Mai bis 17. Juli 2022 in der Oper Halle //
Kuratorin: Stefanie Wiesel – Gestaltung: Bernd Leistner // In Kooperation mit der Stiftung Händel-Haus, dem Halleschen Kunstverein e. V. und der Oper Halle // Sonderführungen am 1. und 11. Juni 2022, jeweils 15.00 Uhr

oben: Kostüm-Entwurf „7 Sinne" für „Flavio" (HWV 16) // Aufführung 1994 in Halle // Foto: Stadtarchiv Halle

Zum Tod der Sopranistin Christa Hilpisch (1944–2022) Ein Nachruf von Karin Zauft

Den meisten scheint es unfassbar, dass Christa Hilpisch nicht mehr unter uns weilt. Völlig unerwartet wurde die Sängerin am 9. April 2022 aus dem Leben gerissen. Seit ihrer Kindheit lebte die in Bernburg geborene Künstlerin überwiegend in der Saalestadt und identifizierte sich bis zum letzten Tag aufs engste mit dem kulturellen Geschehen in dieser Stadt: Als renommierte Gesangspädagogin, als diskussionsfreudige, uneitle Veranstaltungsbesucherin, als interessierte Teilnehmerin am Seniorenkolleg der Stiftung Händel-Haus u. v. a. m.

Christa Hilpisch und Siegfried Lorenz in Händels „Poros" am Landestheater Halle (1981) // Foto: Hans-Peter Beyer

Untrennbar verbunden aber ist ihr Name mit der hallischen Opernbühne. Seit den 1970er und Anfangs der 1980er Jahre dominierte sie hier als führende Sopranistin das gesamte Repertoire. Ihr Ausdrucksradius schien unbegrenzt: Die heitere Spieloper meisterte sie ebenso brillant wie die große tragische Attitüde eines Gluck oder eines Verdi. Unvergessen beeindruckend ihre Gilda im „Rigoletto"!

Dabei verbanden sich ihre szenische Präsenz und Spielfreude eindrucksvoll mit der überaus großen Flexibilität ihrer klangvollen Stimme, die vom weichen lyrischen Piano bis zur gesteigerten Dramatik nie ihre Wirkung verfehlte. Die schlanke obertonreiche Sopranstimme aber prädestinierte Christa Hilpisch vor allem für die Partien Händels. Und als die damalige „Primadonna" Barbara Höhne die hallische Bühne verließ, übernahm sie im bewährten „Händel-Sängerensemble" (Petra Ines Strate, Violetta Madjarowa, Jürgen Trekel, Hans-Jürgen Wachsmuth, Jürgen Krassmann und v. a. m.) eine herausragende Rolle. Im Jahr 1975 wurde sie mit dem Händel-Preis ausgezeichnet.

Beeindruckend bis heute war u. a. ihre mit Christian Kluttig erarbeitete Interpretation der Cleofide im „Poros" von 1981. Angesichts der nahezu legendären Darbietung der Rolle durch Philine Fischer (25 Jahre zuvor) wurde deutlich, welche Entwicklung die Händel-Operninterpretation in Halle genommen hatte; und der Name Christa Hilpisch bezeichnet einen wertvollen Mosaikstein in dieser 100-jährigen Geschichte. Nicht allein die Händel-Szene wird sie in bleibender Erinnerung behalten.

Der Freundes- und Förderkreis des Händel-Hauses zu Halle e. V. engagiert sich

Die „Freunde und Förderer“ sind treu und zur Stelle, wenn die Stiftung Händel-Haus und die Händel-Festspiele Unterstützung brauchen

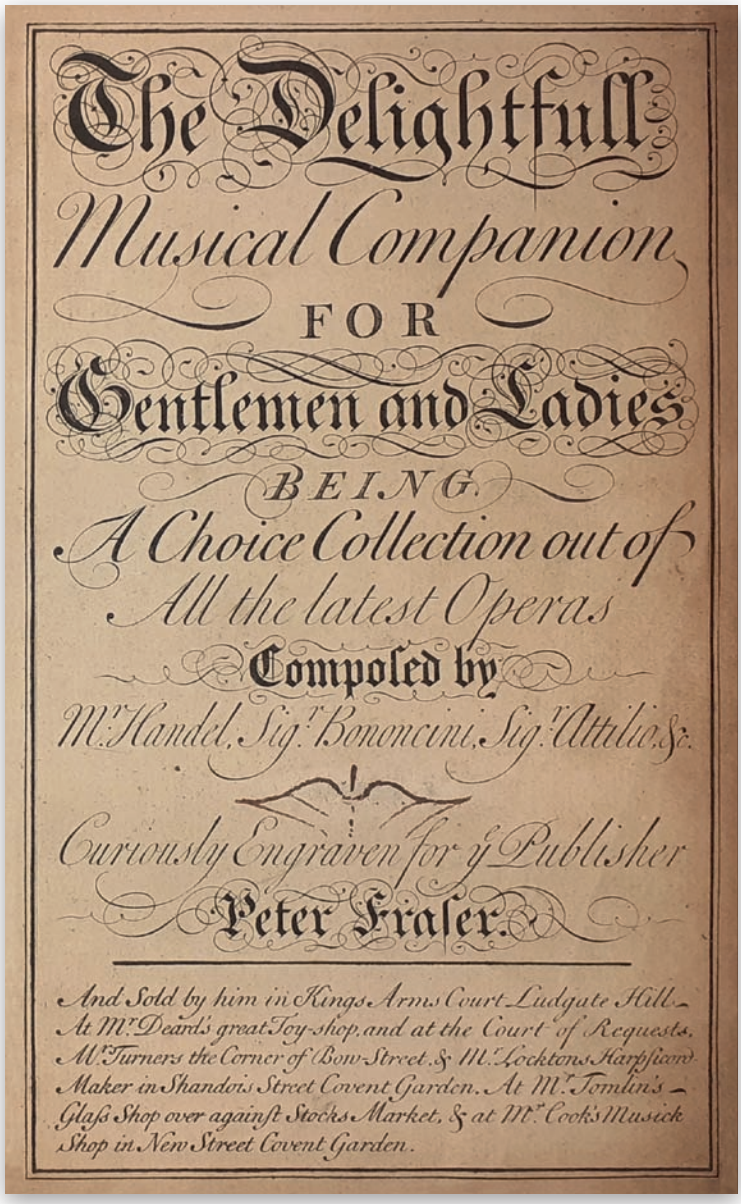
Obwohl die Vereinsarbeit in ihrer Wirksamkeit in diesen Corona-Zeiten eingeschränkt war, konnten auch 2021/22 besondere Unterstützungen realisiert werden. So wurde der Notenband „The Delightfull Musical Companion for Gentlemen and Ladies being a Choice Collection out of all the Latest Operas“ für 700 $ angeschafft und der Stiftung Händel-Haus übereignet. In diesem aus Übersee bezogenen antiquarischen Buch sind italienische Arien von Händel, Bononcini und Ariosti zusammengestellt, die dem Duke of Queensberry gewidmet waren. Es ist zu hoffen, dass dieser „Angenehme musikalische Begleiter“ einen interessanten Fundus darstellt, der Gelegenheit für vergnügliche Konzerte im Saal des Händel-Hauses bieten wird.

Für die Jahresausstellung „Feuerwerk und Halle-luja – 100 Jahre Händelfeste“, die am 23. Februar 2022 zu Händels Geburtstag eröffnet wurde, konnten die „Freunde und Förderer“ ein besonderes Exponat beisteuern: einen Mitschnitt der hallischen Aufführung der Oper „Poros“, die ihre Premiere am 17. Juni 1956 in Halle hatte. Die Filmleihgebühr von 782 € dieses DEFA-Films aus dem Jahr 1960 über Georg Friedrich Händel zeigt u. a. die Arie „Wohlan! Du ahnst nicht“, gesungen von Günther Leib, begleitet vom Händel-Festspielorchester unter Leitung von Horst-Tanu Margraf.

Und zum Schluss: Der engagierte Winzer Hubertus Sommerfeld hat sich sehr um die Wiederbelebung und Aufrebung des Weinbergs aus dem Besitz von Händels Vater in Müllerdorf verdient gemacht. Dieses Stück bewirtschaftet heute das Weingut Hoffmann in Höhnstedt. Georg Händel hatte dieses Flurstück 1649 erworben und 1652 für jährlich 650 Liter Most verkauft. Die Akte über den Landkauf überreichte Hubertus Sommerfeld als Kopie dem Verein und spendete einen Karton Wein, die zum Vereinstreffen in der Residenz am 28. Mai 2022 entkorkt werden. Eine großartige Idee, so mit den Mitgliedern und Förderern auf die Wiederbelebung der Kultur anzustoßen. Wenn Sie sich dem Anliegen des Vereins verbunden fühlen, könnten Sie Ihre Unterstützung durch den Eintritt in den Freundes- und Förderkreis des Händel-Hauses e. V. bekräftigen.

TIPP!
QR-Code scannen
und mehr erfahren.

Titelseite des „The Delightfull Musical Companion“ (1726) // Stiftung Händel-Haus VI b 30-T


The Delightfull
Musical Companion
FOR
Gentlemen and Ladies
BEING
A Choice Collection out of
All the latest Operas
Composed by
Mr. Handel, Sig.r Bononcini, Sig.r Attilio &c.
Curiously Engraven for ye Publisher
Peter Fraser.
And Sold by him in Kings Arms Court Ludgate Hill
At Mr. Deard's great Toy-shop, and at the Court of Requests,
Mr. Turners the Corner of Bow-Street & Mr. Locktons Harpsicord
Maker in Shandois Street Covent Garden. At Mr. Tomlin's
Glass Shop over against Stocks Market, & at Mr. Cock's Musick
Shop in New Street Covent Garden.

Vorgestellt: Attilio Cremonesi

Attilio Cremonesi ist mit Beginn der Spielzeit 2021/22 Künstlerischer Leiter des Händelfestspielorchesters Halle, das seit 1993 auf historischen Instrumenten musiziert und musikalisch durch Howard Arman geprägt wurde. Die Zugehörigkeit zur Staatskapelle Halle, einem auf modernen Instrumenten spielenden Konzert- und Opernorchester, ist in der deutschen Musikszene einzigartig. Nach langjähriger Erfahrung als Assistent von René Jacobs zählt Cremonesi heute zu den anerkanntesten Spezialisten für selten gespielte Kompositionen des Barock und der Klassik und ist weltweit gefragter Interpret der Werke von Mozart, Händel, Monteverdi, Rameau, Vivaldi oder Purcell. Zu den Händel-Festspielen 2022 greift er auf ein Programm zurück, das beim hallischen Händelfest am 26. Mai 1922 im Thaliasaal aufgeführt wurde. Heute wie damals erklingen Werke mit Auszügen aus Händels „Alcina", „Tamerlano", „Partenope" und der „Water Music". Das außergewöhnliche Konzert findet am 9. Juni, 19.30 Uhr, in der Konzerthalle Ulrichskirche statt. Wir dürfen gespannt sein, ob die Wiederholung dieses Konzertes nach 100 Jahren wieder eine derartige Begeisterung entfachen wird.

Attilio Cremonesi // Foto LICHTundNICHT

Händel on air

mdr KULTUR

Dienstag, 31. Mai 2022 // 19.30 Uhr // Franckesche Stiftungen, Freylinghausen-Saal // **Fernando, Re die Castiglia** HWV 30 // Fragment von G. F. Händel (nach der Oper „Sosarme") // Musikalische Leitung: Leo Duarte // Opera Settecento // Uraufführung nach der Hallischen Händel-Ausgabe // Das Konzert wird live übertragen.

Sonntag, 5. Juni 2022 (Pfingstsonntag) // 19.30 Uhr // Konzerthalle Ulrichskirche // **La bellezza ravveduta nel trionfo del tempo e del disinganno** HWV HWV 46ᵃ // Oratorium von G. F. Händel // Musikalische Leitung: Ottavio Dantone // Accademia Bizantina // Das Konzert wird live übertragen.

Deutschlandfunk Kultur

Samstag, 11. Juni 2022 // 19.30 Uhr // Konzerthalle Ulrichskirche // **Angelica Diabolica und die Heldinnen von Orlando Furioso** // Werke von C. F. Pollarolo, N. A. Porpora, G. Torelli, Bernardo Sabadini, G. F. Händel u. a. // Musikalische Leitung: Baptiste Lopez (Violine) // Solistin: Giulia Semenzato (Sopran) // Kammerorchester Basel // Das Konzert wird aufgezeichnet.

HÄNDEL FESTSPIELE HALLE

26. MAI – 11. JUNI 2023
an authentischen Orten
in der Geburtsstadt
von Georg Friedrich Händel

Goethe-Theater Bad Lauchstädt feiert 220. Geburtstag

Das kleine, in nur 12 Wochen unter Goethes Regie errichtete und durch ihn am 26. Juni 1802 eröffnete Lauchstädter Sommertheater ist der einzige erhaltene Theaterbau, in dem der Dichter während der mehr als 20 Jahre seiner Tätigkeit als Theaterdirektor mit der Weimarer Hofschauspielgesellschaft gewirkt hat. Obwohl Goethe bis 1811 den Spielplan bestimmte, hat er nach Schillers Tod 1805 das Lauchstädter Theater nicht wieder besucht. Das in die Jahre gekommene Haus wurde von 2015 bis 2021 umfassend saniert und ist nun wieder Veranstaltungsort der Händel-Festspiele.

Goethe-Theater Bad Lauchstädt, Blick in den Zuschauerraum vor (links) und nach (unten) der Sanierung // Fotos: David Nuglisch

sichtbar – Kunst- und Designmarkt

Bereits seit 2014 findet an zwei Tagen während der Händel-Festspiele ein Kunst- und Designmarkt statt. Am letzten Festspielwochenende präsentieren regionale und überregionale Künstler*innen und Designer*innen ein facettenreiches Spektrum ihres künstlerischen Schaffens, darunter Schmuck, Porzellan, Mode-Accessoires, Keramik, Fotografie, Papierarbeiten, Produktdesign, Illustration, Textilkunst, Grafik, Malerei und Plastik! Für Ihr leibliches Wohl ist gesorgt.

Termin: 11. und 12. Juni 2022 // Eintritt 3 € // Burggraben des Kunstmuseums Moritzburg // www.sichtbar-kunstmarkt.bbk-sachsenanhalt.de

Nachlass in der Stiftung Händel-Haus

Im Dezember 2019 schenkte Miriam Lewin, die bereits als Kind die Händel-Festspiele miterleben durfte, der Stiftung Händel-Haus Materialien aus dem Nachlass ihrer Mutter, Waldtraut Lewin (1937–2017). Sie betreffen die Händel-Aufführungen in Halle unter der Leitung ihres Vaters Horst-Tanu Margraf (1903–1978) und die damit im Zusammenhang stehende dramaturgische Arbeit von Waldtraut Lewin. Miriam Lewin schreibt: „Auch Jahrzehnte nach dem aktiven Wirken meiner Eltern Horst-Tanu Margraf und Waldtraut Lewin blieben die Händel-Festspiele ein fester Bestandteil meines Terminkalenders …" (siehe Buch zur Jahresausstellung „Feuerwerk und Halleluja, 100 Jahre Händel-Festspiele in Halle", S. 128). Die Partituren und Klavierauszüge mit handschriftlichen Eintragungen, Fragmente musikwissenschaftlicher und musikhistorischer Abhandlungen, Korrespondenzen, Fotos, Programmhefte, Manuskripte, handschriftliche Notizen und andere Dokumente zur Händel-Opernrezeption in der DDR, die im Archiv der Stiftung Händel-Haus aufgearbeitet werden, sind bereits in Teilen in der Jahresausstellung 2022 im Händel-Haus zu sehen. Weitere Informationen dazu in der Jahresausstellung 2022 im Händel-Haus, im Magazin der Händel-Festspiele 2021, S. 51, und im Händel-Jahrbuch 2022 der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft.

Horst-Tanu Margraf // Lithografie von R. Eschke nach einem Gemälde von 1969 // Stiftung Händel-Haus BS-III 324

Gedenk–Konzert zu Ehren von Prof. Dr. oec. Manfred Rätzer

Am 26. April 2021 verstarb im Alter von 91 Jahren Prof. Dr. Manfred Rätzer, Händel-Preisträger 1989, Ehrenmitglied der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft Halle e. V. und Ehrenmitglied des Freundes- und Förderkreises des Händel-Hauses zu Halle e. V. Er war ein wahrer „Händelianer": Als Mitglied, langjähriger Vorsitzender der Revisionskommission und von 1995 bis 2015 als Vorstandsmitglied und bis 2011 als Schatzmeister hat er die Händel-Gesellschaft e. V. wesentlich geprägt. Mehr als 100 Beiträge veröffentlichte er in den Händel-Hausmitteilungen. Seine besondere Passion aber war die Dokumentation der szenischen Aufführungen der Werke Händels seit dem 18. Jahrhundert bis in die heutige Zeit. Dafür führte er eine weitgespannte Korrespondenz und reiste zu vielen Aufführungen sowie in Bibliotheken und Archive. Die Dokumentation, die von der Stiftung Händel-Haus fortgeführt wird, liegt als Operndatenbank auf der Homepage der Stiftung Händel-Haus. Im Magazin der Händel-Festspiele 2019 äußerte sich Manfred Rätzer anlässlich seines 90. Geburtstages: „ … die Mitarbeit am ‚Händel-Projekt Halle' resultiert aus dem Gefühl der Verpflichtung, Händel wenigstens etwas für seine genialen Schöpfungen zurückzugeben, die ein Höhepunkt in meinem Leben waren und sind." Die Stiftung Händel-Haus widmet die konzertante Aufführung des Opernfragments „Fernando" von G. F. Händel Professor Manfred Rätzer. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. oec. Manfred Rätzer // Foto: Patricia Reese

Händel-Festspiele im Überblick

27. Mai bis 12. Juni 2022

TÄGLICHE ANGEBOTE

Bitte informieren Sie sich bei dem jeweiligen Veranstalter, ob die hier angezeigte Veranstaltung stattfindet oder nicht. Es gelten die allgemeinen Hygienebestimmungen.

Veranstaltungen zum Thema der Händel-Festspiele „100 Jahre Händelfeste" // **Hauptprogramm** // **Beiprogramm** // **Händel-Preisträger** // **ML:** Musikalische Leitung // **KL:** Künstlerische Leitung // **R:** Regie // **A:** Ausstattung // **B:** Bühne // **K:** Kostüme // **Ch:** Choreografie // **L:** Licht // **S:** Solist*innen // **T:** Tänzer*innen // **V:** Videodesign // **Ar:** Arrangements // * Tickets in der Tourist-Information im Marktschlösschen (als ermäßigt gelten Schüler*innen, Studierende, Schwerbeschädigte, Wehrdienst- und Bundesfreiwilligendienstleistende.) // ** Das Ticket für das Goethe-Theater Bad Lauchstädt berechtigt am Konzerttag von 10.00 bis 18.00 Uhr zum freien Eintritt in die Dauerausstellungen Neues Schillerhaus und Badegeschichte im Douche-Pavillon.

HÄNDEL-HAUS HALLE
Täglich geöffnet von 10.00 bis 19.00 Uhr // Dauerausstellungen „Händel – der Europäer" und „Historische Musikinstrumente" // **Jahresausstellung „Feuerwerk und Halle-Luja – 100 Jahre Händelfeste in Halle"** // Mit so obligatorischen Programmpunkten wie Feuerwerk und Halleluja feiern die Händel-Festspiele ihr hundertjähriges Jubiläum. Die Ausstellung zeigt die wechselvolle Geschichte der Festspiele, in der immer auch Fragen der Aufführungspraxis eine Rolle spielten. Schwelgen Sie in Erinnerungen an magische Momente und großartige Interpret*innen! // Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten // Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse // Eintritt: 6 €, erm. 4,50 €

WILHELM-FRIEDEMANN-BACH-HAUS
Freitag bis Sonntag: 10.00 bis 18.00 Uhr // Dauerausstellung „Musikstadt Halle" // Eintritt: 3,00 €

BERUFLICHES BILDUNGSWERK E.V. HALLE-SAALEKREIS
28. Mai bis 12. Juni 2022 // täglich 10.00 bis 19.00 Uhr // Neue Residenz, Domplatz 5 // „Halle-luja" – Wir feiern Händel // gefördert durch das Jobcenter Halle (Saale) // Eintritt frei

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
Di bis So, Feiertage: 10.00 bis 17.00 Uhr // Weltveränderung durch Menschenveränderung // Eintritt: 6 €, ermäßigt 4 €, bis 18 Jahre Eintritt frei // 4 Taler und 16 Groschen gelten als Gründungskapital der Franckeschen Stiftungen. Wie aus dieser unverhofften Spende an einen einfachen Pfarrer in Glaucha eine unvergleichliche Schulstadt erwuchs, erfahren Sie im Historischen Waisenhaus. Denn was mit einer Armenschule und einem Waisenhaus begann, entwickelte sich in wenigen Jahrzehnten zu einem wahren Reformprojekt, das auf Bildung baute: Über 2.000 Schüler*innen lernten in den unterschiedlichsten Schulen, eigens errichtete Wirtschaftsgebäude, ein Krankenhaus und eine Apotheke garantierten die Versorgung der über 3.000 Menschen auf dem Gelände, die einzigartigen kulturhistorischen Sammlungen in Bibliothek und Wunderkammer wurden angelegt und Franckes Ideen innerhalb und außerhalb Europas verbreitet. Nicht weniger als eine „Weltveränderung durch Menschenveränderung" wollte August Hermann Francke erreichen. Entdecken Sie, was er dadurch alles in Bewegung setzte. Mit ihren historischen Sammlungen in barocker Schularchitektur, ihren Ausstellungen, besonders aber den pädagogischen und sozialen Projekten sind die Franckeschen Stiftungen weit mehr als ein Museum.

MARKTKIRCHE ST. MARIEN „UNSER LIEBEN FRAUEN" ZU HALLE
29. Mai bis 12. Juni 2022, täglich 12.00 bis 12.30 Uhr // Orgelmusik // Irénée Peyrot, Kantor und Organist an der Marktkirche zu Halle // Veranstalter: Evangelische Marktkirchengemeinde Halle // Eintritt frei – Spende erbeten (Dauer ca. 30 Minuten)

28. und 31. Mai, 2., 4., 7., 9. und 11. Juni 2022 // jeweils 18.00 Uhr // Abendführung durch die mittelalterliche dreischiffige Hallenkirche // Führung durch Mitarbeiter*innen des Arbeitskreises „Offene Marktkirche" // Eintritt: frei – Spende erbeten (Dauer ca. 45 Minuten) // Nach längerer Bauzeit öffnet sich die dreischiffige spätgotische Marktkirche im Glanz der Abendsonne den Besucher*innen der Händel-Festspiele. Hier wurde Georg Friedrich Händel getauft. Hier hielt Justus Jonas, enger Freund Martin Luthers, den ersten evangelischen Gottesdienst der Gemeinde. Samuel Scheidt wirkte ebenso hier wie Friedrich Wilhelm Zachow und Wilhelm Friedemann Bach. Der Flügelaltar stammt aus der Schule Lucas Cranachs.

MARIENBIBLIOTHEK
30. Mai bis 3. Juni, 7. bis 10. Juni 2022 // jeweils 11.00 Uhr // **Händel-Sonderführung** // Eintritt: 4 €, Studierende 2 €, bis 18 Jahre Eintritt frei // Zur evangelischen Marktkirchengemeinde gehört als eine der ältesten und größten evangelischen Kirchenbibliotheken Deutschlands die Marienbibliothek von 1552. Der Bestand umfasst 30.000 Bände, neben mehr als 400 Inkunabeln – Drucke aus der Zeit vor 1500 – auch Werke aller Wissensgebiete des 15. bis 18. Jahrhunderts. Der originale Tauf- und Sterbeeintrag Händels in den Kirchenbüchern der Marktkirchengemeinde und zahlreiche andere Dokumente rund um die Familie Händel können entdeckt werden.

KUNSTVEREINSGALERIE IN DER OPER HALLE
27. Mai bis 17. Juli 2022, 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn // Oper Halle, Treffpunkt Kassenhalle // Legende trifft Gegenwart – Bühnen(+)Bilder des Händel-Preisträgers Bernd Leistner // Sonderausstellung // Kooperation der Stiftung Händel-Haus mit dem Halleschen Kunstverein und der Oper Halle // Eintritt frei (nur in Verbindung mit Ticket zu Zeiten der Vorstellung oder nach Vereinbarung) // Die langjährige Arbeit des Händel-Preisträgers Bernd Leistner für Bühnen im In- und Ausland sowie für mehr als 30 Jahre als Bühnen- und Kostümbildner und auch Ausstattungsleiter für Händels Bühnenwerke an der Oper Halle haben eine Vielzahl an Entwürfen, Zeichnungen und Modellen entstehen lassen. Mit Techniken wie Assemblagen, Collagen oder Lithografien nutzt er seit seinem Ruhestand statt der Bühne nun den Malgrund, um die Bilder projizieren zu können, die sich in seinem Kopf ansammeln. Eine Auswahl dieser Arbeiten wird anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Händel-Festspiele in einer Sonderausstellung gezeigt. (Weitere Informationen s. S. 45)

STADTMARKETING HALLE (SAALE) GMBH TOURIST-INFORMATION
27. Mai bis 12. Juni 2022 // täglich 11.00 Uhr // Marktschlösschen // Geballte Geschichte: Die Altstadt-Tour // Entdecken Sie die Highlights der mehr als 1.200-jährigen Händelstadt Halle bequem zu Fuß // Tickets*: 9 €, erm. 7 € (Dauer: ca. 90 Minuten)

27. Mai bis 12. Juni 2022 // täglich 13.30 Uhr // Marktschlösschen // Mehr als Händel: Die Musik-Tour // Der Rundgang entführt Sie zu authentischen Händel-Stätten und gewährt Einblicke in das Leben anderer berühmter Komponisten // Tickets*: 11 €, erm. 9 € (Dauer: ca. 90 Minuten)

27. Mai, 30. Mai bis 3. Juni, 7. bis 10. Juni 2022 // jeweils 14.00, 15.00 und 16.00 Uhr // Hausmannstürme, Talamtstraße // Über den Dächern von Halle: Die Turm-Tour //
Die 220 Stufen hinauf auf die Hausmannstürme der Marktkirche haben es in sich. Dafür warten oben spannende Geschichten aus dem Alltag der Türmerfamilie. Und von dem Blick, den man genießen kann, können wir gar nicht genug schwärmen! // Tickets*: 7 €, erm. 5,50 € – nur Kinder von 6 bis 14 Jahre (Dauer Führung: 45 Minuten)

28. und 29. Mai, 4. und 6. Juni, 11. und 12. Juni 2022, von 10.00 bis 15.00 Uhr // Hausmannstürme, Talamtstraße // Über den Dächern von Halle: Die Turm-Tour // (durchgängig geöffnet, ohne Führung) | Tickets*: 4 €

DO 26. MAI

17.00 Uhr // Oper Halle, Kunstvereinsgalerie in der Oper Halle // Legende trifft Gegenwart – Bühnen(+)Bilder des Händel-Preisträgers Bernd Leistner // Eröffnung der Sonderausstellung // Festrede: Dr. Hanna John // Kooperation der Stiftung Händel-Haus mit dem Halleschen Kunstverein und der Oper Halle // Eintritt frei

FR 27. MAI

16.00 Uhr // Marktplatz (Open-Air) // [1] Feierstunde am Händel-Denkmal // ML: Clemens Flämig // **S:** Ks. Romelia Lichtenstein (Sopran) // Stadtsingechor zu Halle // Latina Brass – Blechbläser-Ensemble des Musikzweigs der Latina „August Hermann Francke", Johann Plietzsch (künstlerische Leitung) // Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle // Akademisches Orchester der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter der Leitung von Daniel Spogis // Eintritt frei

17.00 Uhr // Marktplatz, Roter Turm (Open-Air) // [2] Carillonkonzert // S: Mathieu Daniël Polak // Veranstalter: Stadtmuseum Halle // Eintritt frei

18.00 bis 23.00 Uhr // [3] 18. Orgelnacht // 18.00 Uhr // G.-F.-Händel Halle: Hubertus Schmidt (Posaune), Markus Lang an der Klais-Orgel von 2000 // Veranstalter: Georg-Friedrich-Händel HALLE // **19.00 Uhr // Dom zu Halle:** Gerhard Noetzel an der Wäldner-Orgel von 1851 // **20.00 Uhr // St. Moritzkirche:** Tobias Fraß an der Sauer-Orgel von 1925 // **21.00 Uhr // Konzerthalle Ulrichskirche:** Martin Stephan an der Sauer-Orgel von 1980 // **22.00 Uhr // Marktkirche zu Halle:** Irénée Peyrot an der Schuke-Orgel von 1984 und an der Reichel-Orgel von 1664 // Eintritt frei – freie Platzwahl

19.00 Uhr // Oper Halle // Festliche Eröffnung der Händel-Festspiele // [4] Orlando HWV 31 (Premiere) // Oper von G. F. Händel // **ML:** Christian Curnyn // **I:** Walter Sutcliffe // **B+K:** Gideon Davey // **S:** Xavier Sabata (Orlando), Franziska Krötenheerdt (Angelica), Yulia Sokolik (Medoro), Vanessa Waldhart (Dorinda), Ki-Hyun Park (Zoroastro) // Aufführung nach der Hallischen Händel-Ausgabe in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln // Eine Veranstaltung der Bühnen Halle im Rahmen der Händel-Festspiele Halle // Tickets: 75, 60, 45 €

20.00 Uhr // Große Geschichte: Die Nachtschwärmer-Tour // Wir zeigen Ihnen die Stadt in all ihren Facetten: informativ, spannend, amüsant. Die Dämmerung gibt dem Ganzen einen zusätzlichen Reiz. // Tickets*: 14 €, erm. 12 €

SA 28. MAI

10.00 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // [5] Arnold Schering und die Welt Händels // Festvortrag: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // Eintritt frei – freie Platzwahl

10.30 Uhr // Marktschlösschen // Frauen-Zimmer(Geschichte)n // Eine informative und kurzweilige Führung mit dem Courage e. V. // Tickets*: 9 € (Dauer: ca. 120 Minuten)

11.00 Uhr // Franckesche Stiftungen, Infozentrum im Francke-Wohnhaus // Historische Schulstadt und moderner Bildungskosmos // Führung durch die Franckeschen Stiftungen mit Historischem Waisenhaus, Wunderkammer und Bibliothek // Tickets: 6 € zzgl. 2 € Führungszuschlag (Dauer ca. 90 Minuten)

11.00 Uhr // Marktplatz, Stadthaus // Halle erfahren: Die Straßenbahn-Tour // Fahrt mit 30-minütigem Altstadtbummel // Erleben Sie Halle von den Schienen aus und erfahren Sie viel Wissenswertes und Überraschendes // Tickets*: 14 €, erm. 12 € (Dauer: ca. 90 Minuten)

ca. 11.15 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // [6] Kurzkonzert: Blechbläserchor mit Pauken // ML: Johann Plietzsch // Barocktrompeten Ensemble Berlin // Eintritt frei – freie Platzwahl

12.00 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // Öffentliche Mitgliederversammlung der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. // Veranstalter: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. // Eintritt frei – freie Platzwahl

13.00 Uhr und 15.00 Uhr // Marktplatz (Open-Air) nach 15.00 Uhr Festumzug zum Händel-Haus // [7] Vogelfrei // Eine barocke Straßentheaterperformance mit Musik, Akrobatik und Tanz // Artistenkombinat Leipzig e. V. und Theatercompagnie „Ecolette Vagabundy" // **L:** Urs Jäckle, Steffi Lampe // Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke Halle GmbH

14.00 Uhr // Außen Gotik, innen Barock: Die Dom-Tour // Ganz anders als andere: Halles Dom fällt schon durch sein ungewöhnliches Äußeres auf. Die Stiftskirche war einst in Mitteldeutschland bedeutendstes Zentrum geistlicher Wissenschaft und kirchlicher Kunst. / Tickets*: 4 €

14.30 Uhr // Goethe-Theater Bad Lauchstädt // [8] Ariodante HWV 33 (Premiere) // Oper von G. F. Händel // **ML:** Händel-Preisträger Wolfgang Katschner // **I:** Franco Citterio und Giovanni Schiavolin // **S:** Elias Arranz (Der König von Schottland), Hanna Zumsande (Ginevra, seine Tochter, verlobt mit Ariodante), Ida Aldrian (Ariodante, fürstlicher Vasall des Königs), Florian Sievers (Lurcanio, sein Bruder / Odoardo, Günstling), Julia Böhme (Polinesso, Herzog von Albanien), Birita Poulsen (Dalinda, Hofdame Ginevras) // Compagnia Marionettistica Carlo Colla e Figli // Lautten Compagney Berlin // in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln // Koproduktion der Händel-Festspiele Halle mit der Associazione Grupporiani Milano, Comune di Milano – Cultura Teatro Convenzionato und der Lautten Compagney Berlin // Tickets**: 85, 70 €, Hörplatz 30 € // Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse

15.00 bis 18.00 Uhr // Händel-Haus // [9] Fest für die ganze Familie // Tanzworkshop mit Theresa Ivanovic (Glashalle), Papiertheaterherstellung mit Steffi Lampe (Kammermusiksaal), Musizierangebote mit Hagen Jahn (Museumspädagoge der Stiftung Händel-Haus) und vieles mehr // Eintritt frei // Mit freundlicher Unterstützung der KATHI Rainer Thiele GmbH

16.00 Uhr // Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle, Chorsaal, Dachritzstraße 6 // Konzerteinführung „Der Messias" // Prof. Dr. Erik Dremel, Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg // Eintritt frei – freie Platzwahl // Dauer ca. 30 Minuten

17.00 Uhr // Dom zu Halle // [10] Der Messias HWV 56 // Oratorium von G. F. Händel in der deutschen Fassung von W. A. Mozart KV 572 // **ML:** Massimo Mazzeo // S: Ruth Ziesak (Sopran), Kristina Hammarström (Alt), Tilman Lichdi (Tenor), Thomas E. Bauer (Bass) // Orchestra Divino Sospiro // Gulbenkian Chor Lissabon // Tickets: 70, 55 €, Hörplatz 30 € // Präsentiert von LOTTO Sachsen-Anhalt

18.00 Uhr, Leopoldina, Festsaal // [11] Begrüßung 25. Mai 1922: Romantisches Chorkonzert 1922–2022 // Werke von R. Franz, F. Mendelssohn Bartholdy u. a. // **ML:** Jens Lorenz, Jens Arndt // Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt" // Dauer: 70 min, keine Pause // Tickets: 25 €

20.00 Uhr // Georg-Friedrich-Händel HALLE // [12] Festkonzert mit Händel-Preisträger Philippe Jaroussky: Dualità // Arien und Instrumentalmusik aus Händels Werken // **ML:** Händel-Preisträger Philippe Jaroussky // **S:** Emöke Baráth (Sopran) // Ensemble Artaserse // Tickets: 60, 40, 25 €

PAPENBURG

Wir grüßen die
Gäste und Freunde
der Geburtsstadt
Georg Friedrich Händels

Halle an der Saale

und wünschen Ihnen
gute Unterhaltung bei den

Händelfestpielen 2022.

PAPENBURG BAUEN ■ MIT SYSTEM www.gp.ag

SO 29. MAI

10.00 Uhr // Marktkirche zu Halle // [13] Gottesdienst in musikalisch-liturgischer Ausgestaltung vom 28. Mai 1922 // Werke von G. Kirchhoff, J. S. Bach, G. F. Händel u. a. // **ML:** KMD Irénée Peyrot (Orgel) // Marktkantorei // concentus musicus // Veranstalter: Marktkirchengemeinde in Kooperation mit den Händel-Festspielen

10.00 Uhr // Franckesche Stiftungen, Kunst- und Naturalienkammer // Führung vor dem Konzert // Weltwissen um 1700 // (Führung dt./engl.) // Veranstalter: Franckesche Stiftungen // Tickets: 6 € zzgl. 2 € Führungszuschlag, Besucher mit Konzertkarte nur 2 € Führungszuschlag im Infozentrum im Francke-Wohnhaus // (Dauer ca. 30 Minuten)

11.00 Uhr // Franckesche Stiftungen, Freylinghausen-Saal // [14] Festkonzert Iestyn Davies: Händels orchestrale Wort-Malerei // Werke von G. F. Händel // **ML:** David Bates // **S:** Iestyn Davies (Countertenor) // La Nuova Musica // Tickets: 30, 25 €

14.30 Uhr // Goethe-Theater Bad Lauchstädt // [15] Ariodante HWV 33 // Wiederholung vom 28. Mai, Informationen siehe V-Nr. 8 // Tickets**: 85, 70, Hörplatz 30 € // Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse

15.00 Uhr // Oper Halle // [16] Orlando HWV 31 // Wiederholung vom 27. Mai, Informationen siehe V-Nr. 4 // Tickets: 75, 60, 45 €

15.00 Uhr // Händel-Haus, Glashalle // Konzerteinführung „Susanna" // Prof. Dr. Erik Dremel, Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg // Eintritt frei – freie Platzwahl // Dauer ca. 30 Minuten

16.00 Uhr // Dom zu Halle // [17] Susanna HWV 66 // Oratorium von G. F. Händel // **ML:** Philipp Ahmann // **S:** Alex Potter (Joachim), Marie Lys (Susanna), Ciara Hendrick (Dienerin und Daniel, Sopran), Benjamin Hulett (Erster Richter), Edward Grint (Zweiter Richter), Jakob Eberlein (Ein Richter) // MDR-Rundfunkchor // Leipziger Barockorchester // Aufführung in englischer Sprache in der Strichfassung nach Arnold Schering, Halle 1922 // In Zusammenarbeit mit MDR KLASSIK // Tickets: 65, 50, Hörplatz 30 €

19.30 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // [18] Recital mit der Händel-Preisträgerin Ragna Schirmer // Werke von G. F. Händel // **S:** Ragna Schirmer (Klavier) // Tickets: 30 € – freie Platzwahl

MO 30. MAI

10.00 bis 17.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // [19] „Orlando" und die Geschichte der Opern Händels im 20. und 21. Jahrhundert // Internationale Wissenschaftliche Konferenz // Veranstalter: Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften, Abteilung Musikwissenschaft, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gemeinsam mit der Stiftung Händel-Haus und der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. // Eintritt frei – freie Platzwahl

15.00 Uhr // Kunstmuseums Moritzburg Halle // Eine Reise in die Vergangenheit: 100-jährige Kunstwerke des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale) // Öffentliche Führung // Ausgehend vom Thema der diesjährigen Händel-Festspiele blickt auch das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) ins Jahr 1922. Erfahren Sie mehr über die Kunstwerke aus jener Zeit und entdecken Sie Gemeinsamkeiten // Tickets: 8 €, erm. 5 €, zzgl. 3 € Führungsgebühr (Dauer ca. 60 Minuten)

18.00 Uhr // Händel-Haus, Glashalle // Konzerteinführung Kirchenkonzert 25. Mai 1922 // Prof. Dr. Erik Dremel, Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg // Eintritt frei – freie Platzwahl // Dauer ca. 30 Minuten

19.00 Uhr // St. Moritzkirche // [20] Kirchenkonzert 25. Mai 1922: Alt-Hallische Meister vom 16. bis 18. Jahrhundert // Werke von F. W. Zachow, Wolff Heintz, W. Brade, S. Scheidt, W. F. Bach, A. Krieger und G. F. Händel // **ML:** Clemens Flämig // Ensemble Polyharmonique // Stadtsingechor zu Halle // {oh!} Orkiestra Historyczna // Veranstalter: Stadtsingechor zu Halle // Tickets: 30, 20 €

19.00 Uhr // Goethe-Theater Bad Lauchstädt // [21] Ariodante HWV 33 // Wiederholung vom 28. Mai, Informationen siehe V-Nr. 8 // Tickets**: 85, 70, Hörplatz 30 € // Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse

19.00 Uhr // MS Händel 2, Rive-Ufer // [22] WasserMusik // Werke von G. F. Händel u. a. // Sachsen-Anhalt-Brass // Tickets: 35 €, Boarding 18.30 Uhr – freie Platzwahl (nur Getränkeverkauf möglich)

DI 31. MAI

10.00 bis 15.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // [19A] „Orlando" und die Geschichte der Opern Händels im 20. und 21. Jahrhundert // Zweiter Tag der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz // Fortsetzung vom 30. Mai, Informationen siehe V-Nr. 19 // Eintritt frei – freie Platzwahl

15.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // Roundtable I: Händel-Preisträger erzählen – die Festspiele in Halle vor und nach der Friedlichen Revolution // **Moderation:** Claus Fischer // **Teilnehmer*innen:** Juliane Claus (Händel-Preisträgerin 1986), Dr. Hanna John (Händel-Preisträgerin 1981), Christian Kluttig (Händel-Preisträger 1981), Annette Markert (Händel-Preisträger 1989), Prof. Dr. Wolfgang Ruf (Händel-Preisträger 2011), Dr. Edwin Werner (Händel-Preisträger 1986), Dr. habil. Karin Zauft (Händel-Preisträgerin 1980 und 1985 im „Floridante"-Inszenierungskollektiv) // Eintritt frei – freie Platzwahl

18.00 Uhr // Botanischer Garten (Open-Air) // [23] „All mein Gedanken, die ich hab, die sind bei dir" // Wandelkonzert (keine Sitzplätze) mit Picknick im Grünen sowie einer Führung (in German only) durch den Botanischen Garten // **ML:** Jens Lorenz // Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt", Pfeiferstuhl Music Halle // In Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg // Tickets: 35 € inkl. Picknick

18.30 Uhr // Franckesche Stiftungen, Kunst- und Naturalienkammer // Führung vor dem Konzert // Weltwissen um 1700 // (Führung dt./engl.) // Veranstalter: Franckesche Stiftungen // Tickets: 6 € zzgl. 2 € Führungszuschlag, Besucher mit Konzertkarte nur 2 € Führungszuschlag im Infozentrum im Francke-Wohnhaus (Dauer ca. 30 Minuten)

19.30 Uhr // Franckesche Stiftungen, Freylinghausen-Saal // [24] Fernando, Re die Castiglia HWV 30 // Fragment von G.F. Händel (nach der Oper „Sosarme") // In memoriam Prof. Dr. Manfred Rätzer (1929–2021) // **ML:** Leo Duarte // **S:** Francesco Giusti (Fernando), Susanna Fairbairn (Elvida), Nick Scott

(Dionisio), Chiara Hendrick (Isabella), Jess Dandy (Sancio), Frederick Long (Altomaro), Charlie Morris (Alfonso) // Opera Settecento // Uraufführung nach der Hallischen Händel-Ausgabe // In Kooperation mit dem London Handel Festival // Tickets: 30, 25 € // Mit freundlicher Unterstützung der Mitteldeutschen Barockmusik e. V.

MI 1. JUNI

10.00 bis 15.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // [19B] „Orlando" und die Geschichte der Opern Händels im 20. und 21. Jahrhundert // Dritter Tag der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz // Fortsetzung vom 31. Mai, Informationen siehe V-Nr. 19 // Eintritt frei – freie Platzwahl

15.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // Roundtable II: Händel-Oper zwischen Wahn und Wirklichkeit – „Orlando" in Halle // **Moderation:** Arnold Jacobshagen // **Teilnehmer-*innen:** Howard Arman (Händel-Preisträger 1996, Dirigent 1993), Prof. Dr. Donald Burrows (Händel-Preisträger 2000, zur Inszenierung 1959 von Alan Kirching in Abingdon), Bernhard Forck (Dirigent 2010), Nicola Hümpel (Regie 2010), Axel Köhler (Händel-Preisträger 1993,Titelpartie 1993), Bernd Leistner (Händel-Preisträger 1983, Ausstattung 1993), Prof. em. Dr. Silke Leopold (Händel-Preisträgerin 2019, zu „Orlandos Liebeswahn" 1922), Walter Sutcliffe (Regie 2022) // Eintritt frei – freie Platzwahl

15.00 Uhr // Kunstvereinsgalerie in der Oper Halle, Treffpunkt Kassenhalle // Legende trifft Gegenwart // Sonderführung: Stefanie Wiesel (Kuratorin) // Informationen siehe 26. Mai // Eintritt frei

15.00 Uhr // Händel-Haus, Großer Hof // [25] Händel und die Musikstadt Halle // Eine Stadtführung zu Fuß mit Gästeführer Dr. Uwe Genetzke // Veranstalter: StattReisen Halle in Zusammenarbeit mit den Händel-Festspielen // Tickets: 12 € (Dauer ca. 2 Stunden)

16.00 Uhr // Händel-Haus, Museumskasse // [26] Schallspiele – Museumsrundgang für Familien // Was ist Schall? Wie verbreitet sich der Schall? Wie klingen Bananen-Rassel und Rühr-Xylophon? Für Schulkinder ab 6 Jahren (ca. 45 Minuten) // Unkostenbeitrag: 1 € (Tickets erhältlich nur an der Tageskasse)

19.30 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // [27] Kammerkonzert 28. Mai 1922 // Werke von G. F. Händel // **S:** Roberta Mameli (Sopran), Jonathan de la Paz Zaens (Bass) // Akademie für Alte Musik Berlin // Tickets: 30 €

DO 2. JUNI

18.00 Uhr // Händel-Haus, Glashalle // Konzerteinführung Brockes-Passion HWV 48 // Prof. Dr. Erik Dremel, Theologische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg // Eintritt frei – freie Platzwahl // Dauer ca. 30 Minuten

19.00 Uhr // Oper Halle // [28] Brockes-Passion HWV 48 // (Wiederaufnahme der geplanten Händel-Festspiel-Produktion 2021) // Passions-Oratorium „Der für die Sünde der Welt gemarterte und sterbende Jesus" von G. F. Händel // **ML:** Michael Hofstetter // **R:** Walter Sutcliffe // **A:** Dorota Karolczak // **D:** Boris Kehrmann // **Ch:** Johannes Köhler // **S:** Robert Sellier (Evangelist), Michael Zehe (Jesus), Ks. und Händel-Preisträgerin Romelia Lichtenstein (Maria / Gläubige Seele), Vanessa Waldhart (Tochter Zion), Jorge Navarro Colorado (Petrus), Leandro Marziotte (Judas/ Kriegsknecht), Ki-Hyun Park (Caiphas/Pilatus/ Hauptmann/Gläubige Seele), Yulia Sokolik (Gläubige Seele), Chorsolisten (Jacobus, Johannes, Mägde) // Chor der Oper Halle // Händelfestspielorchester Halle // In deutscher Sprache mit deutschen Übertiteln // Eine Veranstaltung der Bühnen Halle im Rahmen der Händel-Festspiele Halle // Tickets: 50, 40, 25 €

19.30 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // [29] Poetry Corner: Der Poetry Slam um Händels Welt // **Slamer*innen:** Stephan Brosch, Inke Sommerlang, Skog Ogvann, Fee Brembeck und Katja Hofmann // **Moderation:** Katja Hofmann // Tickets: 12 €, Studierende 8 € – freie Platzwahl

FR 3. JUNI

16.30 Uhr // Händel-Haus, Ausstellung Historische Musikinstrumente // [30] Historische Musikinstrumente aus vier Jahrhunderten // Führung mit Anspiel ausgewählter Tasteninstrumente durch die Dauerausstellung „Historische Musikinstrumente": Christiane Barth (Stiftung Händel-Haus) // Tickets: 7 €, Teilnehmerzahl begrenzt (Dauer ca. 60 Minuten)

19.30 Uhr // Georg-Friedrich-Händel HALLE // [31] Festkonzert mit Händel-Preisträger Jordi Savall: Die Elemente und die Furien // Werke von G. F. Händel, Chr. W. Gluck und J.-Ph. Rameau // **ML:** Händel-Preisträger Jordi Savall // Le Concert des Nations // Tickets: 60, 40, 25 € // Mit freundlicher Unterstützung der Orbis Real Estate GmbH

19.30 Uhr // WuK Theater Quartier, Holzplatz 7a // [32] Baroque Lounge I: „Stigie larve – Geister der Hölle" // Werke von G. F. Händel, W. A. Mozart, A. Vivaldi, D. Scarlatti, M. Nisinman, A. Piazzolla u. a. // **S:** Candida Guida (Alt), Marcello Nisinman (Bandoneon, Komposition, Arrangements), Alberto Mesirca (Gitarre), Winfried Holzenkamp (Kontrabass) // Tickets: 20 €, Studierende 15 € – freie Platzwahl

20.00 Uhr // Große Geschichte: Die Nachtschwärmer-Tour // Wir zeigen Ihnen die Stadt in all ihren Facetten: informativ, spannend, amüsant. Die Dämmerung gibt dem Ganzen einen zusätzlichen Reiz. // Tickets*: 14 €, erm. 12 €

22.00 Uhr // WuK Theater Quartier, Holzplatz 7a // Dark Lights – Musik, Videoinstallation, Tätowieren als Prozess // Eine Klub-Nacht im Verborgenen mit den verwegenen Held*innen des Undergrounds in Halle: Polina Tretyakov, Hannes Hesse und David „Stiff" Scheffler // In Kooperation mit dem WUK Theater Quartier // Tickets: 8 €, an der Abendkasse, Besucher mit Konzertkarte [V32] Eintritt frei

SA 4. JUNI

10.30 Uhr // Marktschlösschen // Die Händelin – Mutter Georg Friedrich Händels – führt Sie zu authentischen Orten seiner Kindheit und Jugend // Eine informative und kurzweilige Führung mit dem Courage e. V. // Tickets*: 9 € (Dauer: ca. 90 Minuten)

11.00 Uhr // Händel-Haus, Großer Hof // [33] Walking Dinner: Händels Gaumenfreuden // Eine Stadtführung an ausgewählte musikalische, malerische, historische und kulinarische Orte // Veranstalter: StattReisen Halle // Ticket: 89 € pro Person (keine Ermäßigung) nur buchbar über www.stattreisen-halle.de

11.00 Uhr // Franckesche Stiftungen, Info-zentrum im Francke-Wohnhaus // Historische Schulstadt und moderner Bildungskosmos // Führung durch die Franckeschen Stiftungen mit Historischem Waisenhaus, Wunderkammer und Bibliothek // Tickets: 6 € zzgl. 2 € Führungszuschlag (Dauer ca. 90 Minuten)

11.00 und 13.30 Uhr // Marktplatz, Stadthaus // Halle erfahren: Die Straßenbahn-Tour // Fahrt mit Museums-Stopp // Erleben Sie Halle von den Schienen aus und erfahren Sie viel Wissenswertes und Überraschendes // Tickets*: 14 €, erm. 12 € (Dauer: ca. 90 Minuten)

11.00 Uhr // Händel-Haus // [34] Feuerwerk und Halle-luja // Führung durch die Jahresausstellung: Dr. Konstanze Musketa (Stiftung Händel-Haus) // Tickets: 7 €, Teilnehmerzahl begrenzt (Dauer ca. 45 Minuten)

12.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // [35] Lunch-Konzert I: Der junge Händel und seine Vorbilder // Werke von G. Frescobaldi, T. Merula, J. J. Froberger, J. K. Kerll, J. Pachelbel, D. Buxtehude, J. Krieger, F. W. Zachow und G. F. Händel // **S:** Zsombor Tóth-Vajna (Cembalo) // Eintritt frei – freie Platzwahl

14.00 Uhr // Landgericht, Hansering 13 // Im Namen des Volkes: Die Gerichts-Tour // Es ist eines der prächtigsten Gebäude der Stadt: Halles Landgericht fasziniert seit seiner Sanierung im Jahr 2013 mit umwerfender Farbenpracht und grandiosem Detailreichtum. In schönerer Umgebung wird nirgendwo Recht gesprochen. // Tickets*: 11 €, erm. 9 € (Dauer: ca. 60 Minuten)

16.00 Uhr // Leopoldina, Festsaal // [36] Aminta e Fillide: Arresta il passo HWV 83 // Kantate für 2 Soprane und Instrumente von G. F. Händel // **ML:** William Christie (Cembalo) // **S:** Ana Vieira Leite (Aminta, Sopran), Deborah Cachet (Fillide, Sopran) // Musiker von Les Arts Florissants // Tickets: 40 €

19.00 Uhr // Oper Halle // [37] Orlando HWV 31 // Wiederholung vom 27. Mai, Informationen siehe V-Nr. 4 // Tickets: 75, 60, 45 €

20.00 Uhr // St. Georgen-Kirche // [38] The Handel Songbook: Yes, I'm in love // Lia Pale Ensemble // In Kooperation mit Women in Jazz // Tickets: 20 €, Studierende 15 € – freie Platzwahl

SO 5. JUNI (Pfingstsonntag)

11.00 Uhr // Georg-Friedrich-Händel HALLE // [39] Semele HWV 58 // Oratorium von G. F. Händel in der Fassung von Alfred Rahlwes (in deutscher Sprache) // **ML:** Händel-Preisträger Howard Arman // **S:** Yeree Suh (Semele, Sopran), Johanna Winkel (Iris, Sopran), Freya Apffelstaedt (Hera, Alt), Henriette Gödde (Ino, Alt), Martin Mitterrutzner (Zeus/Apollo, Tenor), Ludwig Mittelhammer (Morpheus, Kadmos, Bass) // Konzertchor Leipzig, Robert-Franz-Singakademie // Staatskapelle Halle // In Kooperation mit den Bühnen Halle // Tickets: 55, 45, 30 €

15.00 Uhr // Carl-Maria-von-Weber-Theater Bernburg, Schlossstraße 20, 06406 Bernburg // [40] Siroe, Re di Persia HWV 24 // Oper von G. F. Händel in einer multimedialen Inszenierung // **ML:** Erich Traxler // **I, B, V:** Kobie van Rensburg // **S:** Matthias Helm (Cosroe), Clint van der Linde (Siroe), Nicholas Hariades (Medarse), Annastina Malm (Emira), Amelie Müller (Laodice), Philipp Kranjc (Arasse) // L'Orfeo Barockorchester // nach der Hallischen Händel-Ausgabe in italienischer Originalsprache mit deutschen Übertiteln // Koproduktion mit den Donaufestwochen im Strudengau 2021 // Tickets: 60, 50 €, Hörplatz 30 €

15.00 Uhr // Händel-Haus, Glashalle und Ausstellung „Historische Musikinstrumente" // [41] Authentischer Klang: Orgelkurzkonzert 26. Mai 1922 // Werke von J. S. Bach und G. F. Händel // Ekaterina Leontjewa an der Orgel von Johann Gottlieb Mauer (Tegkwitz 1770) // Tickets für die Ausstellung „Historische Musikinstrumente": 6 €, erm. 4,50 € (Teilnehmerzahl begrenzt) // Glashalle: Eintritt frei – freie Platzwahl

19.30 Uhr // Konzerthalle Ulrichskirche // [42] La bellezza ravveduta nel trionfo del tempo e del disinganno HWV HWV 46a // Oratorium von G. F. Händel // **ML:** Ottavio Dantone // **S:** Emmanuelle de Negri (Piacere), Lucia Cortese (Belezza), Delphine Galou (Disinganno), Martin Vanberg (Tempo) // Accademia Bizantina // Tickets: 50, 30 €

MO 6. JUNI (Pfingstmontag)

11.00 Uhr // Konzerthalle Ulrichskirche // [43] Händels Bestiarium // Werke von G. F. Händel // **ML:** Zefira Valova (Violine) // **S:** Inga Kalna (Sopran), Maite Beaumont (Mezzosopran), Donna Leon (Lesung), Annett Renneberg (Lesung) // Il Pomo d'Oro // Tickets: 50, 30 € // Mit freundlicher Unterstützung der GP Günter Papenburg AG

12.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // [44] Lunch-Konzert II: Französische Beziehung // Werke von J. S. Bach, J.-Ph. Rameau und G. F. Händel // Asako Ogawa (Cembalo) // Eintritt frei – freie Platzwahl

15.00 Uhr // Carl-Maria-von-Weber-Theater Bernburg, Schlossstraße 20, 06406 Bernburg // [45] Siroe, Re di Persia HWV 24 // Wiederholung vom 5. Juni, Informationen siehe V-Nr. 40 // Tickets: 60, 50 €, Hörplatz 30 €

19.30 Uhr // St. Georgen-Kirche // [46] Baroque Lounge II: Morphine // Werke von G. F. Händel und B. Özdemir // **ML:** Burak Özdemir (Komposition, Fagott) // **S:** Margret Bahr (Sopran) // Musica Sequenza // Tickets: 20, Studierende 15 € – freie Platzwahl

DI 7. JUNI

18.00 Uhr // Botanischer Garten (Open-Air) // [47] „All mein Gedanken, die ich hab, die sind bei dir" // Wandelkonzert // Wiederholung vom 31. Mai, Informationen siehe V-Nr. 23 // Tickets: 35 € inkl. Picknick

19.30 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // [48] Bach – Händel: Ein imaginäres Treffen // Violinsonaten von J. S. Bach und G. F. Händel // **S:** Lina Tur Bonet (Violine), Dani Espasa (Cembalo) // Tickets: 25 €

MI 8. JUNI

15.00 Uhr // Händel-Haus, Großer Hof // [49] Händel und die Musikstadt Halle // Eine Stadtführung zu Fuß mit Gästeführer Dr. Uwe Genetzke // Veranstalter: StattReisen Halle in Zusammenarbeit mit den Händel-Festspielen // Tickets: 12 € (Dauer ca. 2 Stunden)

16.00 Uhr // Händel-Haus, Museumskasse // [50] Schallspiele – Museumsrundgang für Familien // Was ist Schall? Wie verbreitet sich der Schall? Wie klingen Bananen-Rassel und Rühr-Xylophon? Für Kinder ab 6 Jahren (ca. 45 Minuten) // Unkostenbeitrag: 1 € (Tickets erhältlich nur an der Tageskasse)

19.00 Uhr // MS Händel 2, Rive-Ufer // [51] WasserMusik // Wiederholung vom 30. Mai, Informationen siehe V-Nr. 22 // Tickets: 35 €, Boarding 18.30 Uhr – freie Platzwahl (nur Getränkeverkauf möglich)

19.30 Uhr // Löwengebäude (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) // [52] Timur und Bayezid // Musik aus „Tamerlano"-Vertonungen von G. F. Händel und Zeitgenossen sowie Musik aus dem Osmanischen Reich // **ML, Konzept:** Mehmet C. Yeşilçay // **S:** Laila Salome Fischer (Sopran), Gerald Thompson (Countertenor), Jorge Juan Morata (Tenor) // Pera Ensemble Istanbul // Tickets: 30 € – freie Platzwahl

DO 9. JUNI

19.30 Uhr // Konzerthalle Ulrichskirche // [53] Sinfoniekonzert 26. Mai 1922 // Konzert im Rahmen der Reihe „Händels Welt" // Werke von G. F. Händel // **ML:** Attilio Cremonesi // **S:** Anna Bonitatibus (Alt), Renato Dolcini (Bass) // Händelfestspielorchester Halle // Veranstalter: Händelfestspielorchester Halle der Bühnen Halle in Kooperation mit den Händel-Festspielen // Tickets: 27 € – freie Platzwahl

FR 10. JUNI

16.30 Uhr // Händel-Haus, Ausstellung Historische Musikinstrumente // [54] Historische Musikinstrumente aus vier Jahrhunderten // Führung mit Anspiel ausgewählter Tasteninstrumente durch die Dauerausstellung Historische Musikinstrumente: Christiane Barth (Stiftung Händel-Haus) // Tickets: 7 €, Teilnehmerzahl begrenzt (Dauer ca. 60 Minuten)

19.00 Uhr // Goethe-Theater Bad Lauchstädt // [55] Caio Fabbricio HWV A⁹ (Erstaufführung in der Neuzeit) // Pasticcio (Oper) von J. A. Hasse in der Bearbeitung von G. F. Händel // **ML:** Nicolas Kierdorf // **R:** Ute M. Engelhardt // **A:** Moritz Weißkopf, Jeannine Cleemen // **D:** Dr. Steffen Voss // **S:** Lukasz Konieczny (Caio Fabbricio), Julie Vercauteren (Volusio), Fanny Lustaud (Pirro), Anne-Aurore Cochet (Sestia), Yeagook Kang (Turio), Melina Meschkat (Bircenna), Julia Spies (Cinea) // Barockorchester Concert Royal Köln // In italienischer Originalsprache mit deutschen Untertiteln // Koproduktion Concert Royal Köln mit den Händel-Festspielen // Tickets**: 75, 60 €, Hörplatz 30 € // Das Barockorchester Concert Royal Köln wird unterstützt von der Mitteldeutschen Barockmusik e. V.

19.00 Uhr // Oper Halle // [56] Orlando HWV 31 // Wiederholung vom 27. Mai, Informationen siehe V-Nr. 4 // Tickets: 75, 60, 45 €

Ein Zuhause fürs Leben.

HWG

www.hwgmbh.de

19.30 Uhr // Georg-Friedrich-Händel HALLE // [57] Festkonzert mit Händel-Preisträgern: „Vier auf einen Streich" // Werke von G. F. Händel und J. A. Hasse // **ML:** Händel-Preisträger Wolfgang Katschner // **S:** Händel-Preisträgerin Vivica Genaux (Mezzosopran), Händel-Preisträger Valer Sabadus (Countertenor) // **M:** Händel-Preisträger Axel Köhler // Lautten Compagney Berlin // Tickets: 60, 40, 25 € // Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Saalesparkasse

20.00 Uhr // Große Geschichte: Die Nachtschwärmer-Tour // Wir zeigen Ihnen die Stadt in all ihren Facetten: informativ, spannend, amüsant. Die Dämmerung gibt dem Ganzen einen zusätzlichen Reiz. // Tickets*: 14 €, erm. 12 €

SA 11. JUNI

10.30 Uhr // Marktschlösschen // Die Händelin – Mutter Georg Friedrich Händels – führt Sie zu authentischen Orten seiner Kindheit und Jugend // Eine informative und kurzweilige Führung mit dem Courage e. V. // Tickets*: 9 € (Dauer: ca. 90 Minuten)

11.00 Uhr // Marktplatz, Stadthaus // Halle erfahren: Die Straßenbahn-Tour // 30 minütige Altstadt-Tour // Erleben Sie Halle von den Schienen aus und erfahren Sie viel Wissenswertes und Überraschendes // Tickets*: 13 €, erm. 11 € (Dauer: ca. 90 Minuten)

11.00 bis 19.00 Uhr // Burggraben des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale) // 9. sichtbar – Kunst-und Designmarkt // Entdecken Sie Einzigartiges zu den 100. Händel-Festspielen // Informationen unter: www.sichtbar-kunstmarkt.bbk-sachsenanhalt.de // Veranstalter: BBK-Sachsen-Anhalt // Eintritt 3 € // An zwei Tagen präsentieren regionale und überregionale Künstler*innen und Designer*innen ein facettenreiches Spektrum ihres künstlerischen Schaffens, darunter Schmuck, Porzellan, Mode-Accessoires, Keramik, Fotografie, Papierarbeiten, Produktdesign, Illustration, Textilkunst, Grafik, Malerei und Plastik!

11.00 Uhr // Händel-Haus, Großer Hof // [58] Händel und die Musikstadt Halle // Eine Stadtführung zu Fuß mit Gästeführer Dr. Uwe Genetzke // Veranstalter: StattReisen Halle in Zusammenarbeit mit den Händel-Festspielen // Tickets: 12 € (Dauer ca. 2 Stunden)

11.00 Uhr // Franckesche Stiftungen, Info-zentrum im Francke-Wohnhaus // Historische Schulstadt und moderner Bildungskosmos // Führung durch die Franckeschen Stiftungen mit Historischem Waisenhaus, Wunderkammer und Bibliothek // Tickets: 6 € zzgl. 2 € Führungszuschlag (Dauer ca. 90 Minuten)

14.00 Uhr // Dom zu Halle // Außen Gotik, innen Barock: Die Dom-Tour // Ganz anders als andere: Halles Dom fällt schon durch sein ungewöhnliches Äußeres auf. Die Stiftskirche war einst in Mitteldeutschland bedeutendstes Zentrum geistlicher Wissenschaft und kirchlicher Kunst. / Tickets*: 4 €

14.30 Uhr // Goethe-Theater Bad Lauchstädt // [59] Caio Fabbricio HWV A⁹ // Wiederholung vom 10. Juni, Informationen siehe V-Nr. 55 // Tickets**: 75, 60 €, Hörplatz 30 € // Das Barockorchester Concert Royal Köln wird unterstützt von der Mitteldeutschen Barockmusik e. V.

15.00 Uhr // Kunstvereinsgalerie in der Oper Halle, Treffpunkt Kassenhalle // Legende trifft Gegenwart // Bernd Leistner (Händel-Preisträger 1983) führt durch die Sonderausstellung // Informationen siehe 26. Mai // Eintritt frei

19.30 Uhr // Konzerthalle Ulrichskirche // [60] Angelica Diabolica und die Heldinnen von Orlando Furioso // Werke von C. F. Pollarolo, N. A. Porpora, G. Torelli, Bernardo Sabadini, G. F. Händel u. a. // **ML:** Baptiste Lopez (Violine) // **S:** Giulia Semenzato (Sopran) // Kammerorchester Basel // Tickets: 50, 30 € // Mit freundlicher Unterstützung der KATHI Rainer Thiele GmbH

20.30 Uhr // Parkplatz Fährstraße 1 // Mit der Fackel um den Felsen: Die Burg-Tour // Es ist einer der sagenumwobensten Orte der Stadt – und bei Einbruch der Dunkelheit auch einer der geheimnisvollsten: Der Giebichenstein – diese älteste Burg entlang der Saale – entfaltet bei Dunkelheit eine besondere Magie. // Tickets*: 13 €, erm. 11 € (Dauer: ca. 120 Minuten)

21.00 Uhr // Galgenbergschlucht (Open-Air) // [61] Bridges to Classics mit Feuerwerk // Symphonic-Rock-Concert // **ML:** Bernd Ruf // **Special Guest:** Robert Hart (Manfred Mann's Earthband) // **S:** Anke Sieloff (Gesang), Benjamin Köthe (Keyboards) // GermanPops Band & Singers // Staatskapelle Halle // Tickets: 40 € – freie Platzwahl, gültig als Fahrkarte in der Tarifzone 210, 2 h vor und 2 h nach der Veranstaltung // Mit freundlicher Unterstützung der EVH GmbH Halle – Meine Energie // Präsentiert von MDR Sachsen-Anhalt

SO 12. JUNI

10.00 Uhr // Dom zu Halle // [62] Festgottesdienst // Orgel: Gerhard Noetzel // Hallenser Madrigalisten // Veranstalter: Evangelisch-reformierte Domgemeinde Halle

11.00 Uhr // Händel-Haus // [63] Feuerwerk und Halle-luja // Führung durch die Jahresausstellung: Dr. Konstanze Musketa (Stiftung Händel-Haus) // Tickets: 7 €, Teilnehmerzahl begrenzt (Dauer ca. 45 Minuten)

11.00 bis 18.00 Uhr // Burggraben des Kunstmuseums Moritzburg Halle (Saale) // 9. sichtbar – Kunst-und Designmarkt // Entdecken Sie Einzigartiges zu den 100. Händel-Festspielen // Informationen unter: www.sichtbar-kunstmarkt.bbk-sachsenanhalt.de // Veranstalter: BBK-Sachsen-Anhalt // Eintritt 3 €

12.00 Uhr // Händel-Haus, Kammermusiksaal // [64] Lunch-Konzert III: Held oder Tyrann // Werke von G. F. Händel // **S:** Preisträger der Handel Singing Competition 2020 Jerome Knox (Bariton), Asako Ogawa (Cembalo) // Eintritt frei – freie Platzwahl

14.30 Uhr // Goethe-Theater Bad Lauchstädt // [65] Caio Fabbricio HWV A⁹ // Wiederholung vom 10. Juni, Informationen siehe V-Nr. 55 // Tickets**: 75, 60 €, Hörplatz 30 € // Das Barockorchester Concert Royal Köln wird unterstützt von der Mitteldeutschen Barockmusik e. V.

15.00 Uhr // Oper Halle // [66] Brockes-Passion HWV 48 // Wiederholung vom 2. Juni, Informationen siehe V-Nr. 28 // Tickets: 55, 45, 30 €

21.00 Uhr // Galgenbergschlucht (Open-Air) // [67] Abschlusskonzert mit Feuerwerk // Werke von G. F. Händel u. a. // **ML:** Peter Kopp // **S:** Carine Maree Tinney (Sopran), Christopher Renz (Tenor), Cornelius Uhle (Bass) // Chor der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik, Vocal Concert Dresden // Staatskapelle Halle // Tickets: 35 € – freie Platzwahl, Familienticket: 10 € für 1 Kind bis 14 Jahre in Begleitung eines voll zahlenden Erwachsenen // Mit freundlicher Unter-stützung der Halleschen Wohnungsgesellschaft mbH

SWH. EVH Meine Energie

www.evh.de

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
Franckeplatz 1, Haus 1 // 06110 Halle // Tel. +49 (0) 345 212 74 50 // infozentrum@francke-halle.de // www.francke-halle.de // Tickets, Kontakt und Führungsbuchungen im Infozentrum im Francke-Wohnhaus Öffnungszeiten Historisches Waisenhaus, Historische Bibliothek und Francke-Wohnhaus: Di bis So, Feiertage: 10.00 bis 17.00 Uhr
Eintritt: 6 €, erm. 4 €, bis 18 Jahre Eintritt frei

KUNSTMUSEUM MORITZBURG HALLE (Saale)
Friedemann-Bach-Platz 5 // 06108 Halle // Tel. +49 (0) 345 212 5911 // (Museumskasse), Fax +49 (0) 345 20 29 990 // www.kunstmuseum-moritzburg.de // Mo, Di, Do bis So, Feiertage 10.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch geschlossen // Eintritt: (inkl. Sonderausstellung) 12 €, erm. 9 €, bis 18 Jahre Eintritt frei

MARKTKIRCHE ST. MARIEN „UNSER LIEBEN FRAUEN" ZU HALLE
An der Marienkirche 2 // 06108 Halle (Saale) // Tel. +49 (0) 345 51 70 894 // marktkirche.halle@web.de // www.marktkirche-halle.de // Mo bis Sa 10.00 bis 17.00 Uhr, So 15.00 bis 17.00 Uhr // Eintritt: frei – Spende erbeten (durch Baumaßnahmen kann es zu Einschränkungen kommen)

OPER HALLE
Theater, Oper und Orchester GmbH Halle // Universitätsring 24 // 06108 Halle (Saale) // Tel. +49 (0) 345 51 10 500 // info@buehnen-halle.de // www. buehnen-halle.de

STADTMARKETING HALLE (SAALE) GMBH
Tourist-Information // Marktplatz 13, Marktschlösschen // Tel. +49 (0) 345 122 99 84 // touristinfo@stadtmarketing-halle.de // www.halle-tourismus.de // Mo bis Fr 9.30 bis 18.00 Uhr; Sa 10.00 bis 16.00 Uhr, So 11.00 bis 15.00 Uhr

STADTMUSEUM HALLE
Christian-Wolff-Haus // Große Märkerstraße 10 // 06108 Halle (Saale) // Tel. +49 (0) 345 221 30 30 // www.stadtmuseum.halle.de // Di bis So 10.00 bis 17.00 Uhr //Eintritt: 5 €, erm. 3 €, bis 14 Jahre Eintritt frei // Außenstelle Oberburg Giebichenstein // Seebener Straße 1 // 06114 Halle (Saale) // Di bis Fr 10.00 bis 18.00 Uhr, Sa und So 10.00 bis 19.00 Uhr

STATTREISEN HALLE –
statt zu verreisen, erkunde doch deine Stadt!
Tel. +49 (0) 345 1317189 // E-Mail: info@stattreisen-halle.de // facebook: www.facebook.com/stattreisen.halle // Tel. +49 345 1317189 oder direkt unter www.stattreisen-halle.de

Händel-Festspiele Magazin 2022 (11. Jahrgang)

Herausgeber:
Stiftung Händel-Haus
Clemens Birnbaum
Direktor, Intendant der Händel-Festspiele
stiftung@haendelhaus.de
www.haendelhaus.de

Redaktion:
Patricia Reese

Autoren:
Christiane Barth, Leiterin Museum der Stiftung Händel-Haus // Prof. Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Professor für Historische Musikwissenschaft am Institut für Musik und an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg // Prof. Dr. Arnold Jacobshagen, Prof. für Musikwissenschaft und Leiter des Instituts für Historische Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln // Dr. Annette Landgraf, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Hallischen Händel-Ausgabe // Dr. Konstanze Musketa, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Händel-Haus (Bibliothek, Archiv, Forschung) // Patricia Reese, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Händel-Haus // Dr. Edwin Werner, Musikwissenschaftler und Direktor des Händel-Hauses Halle (bis 2006) // Dr. habil. Karin Zauft, Privatdozentin, Autorin und Publizistin

Redaktionsschluss:
30.3.2022

Anzeigen:
presse@haendelhaus.de

Gestaltung:
Jo Schaller, Angela Schubert, Halle (Saale)

Abbildungen:
Veranstaltungsorte S. 63: Thomas Ziegler

Druck:
IMPRESS DRUCKEREI Halbritter KG
www.impressonline.de

Auflage:
1.000 Exemplare

Einzelheftpreis: 3 €

Die Daten und inhaltlichen Informationen beruhen auf den Angaben des jeweiligen Autoren/Veranstalters/Agentur. Alle veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste bzw. Datenbanken und Internet sowie Vervielfältigungen dürfen nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers erfolgen. Zitate aus dem Inhalt des Händel-Festspiele Magazins 2022 erlaubt der Herausgeber, wenn die Quelle dabei angegeben wird und wenn Belegexemplare zugeschickt werden.

Programmänderungen vorbehalten

© Stiftung Händel-Haus

BACHFEST LEIPZIG
9. bis 19. Juni 2022 in Leipzig
„Bach – We are family"
www.bachfestleipzig.de

Die Künstler

Dirigenten/Künstlerische Leitung

Howard Arman (39, Roundtable II)
Jens Arndt (11, 23, 47)
David Bates (14)
William Christie (36)
Attilio Cremonesi (53)
Christian Curnym (4, 16, 37, 56)
Ottavio Dantone (42)
Leo Duarte (24)
Clemens Flämig (1, 20)
Michael Hofstetter (28, 66)
Philippe Jaroussky (12)
Wolfgang Katschner (8, 15, 21, 57)
Nicolas Kierdorf (55, 59, 65)
Peter Kopp (67)
Baptiste Lopez (60)
Jens Lorenz (11, 23, 47)
Massimo Mazzeo (10)
Burak Özdemir (46)
Johann Plietzsch (1, 6)
Bernd Ruf (61)
Jordi Savall (31)
Daniel Spogis (1)
Erich Traxler (40, 45)
Zefira Valova (43)
Mehmet C. Yeşilçay (52)

Inszenierung/Regie

Franco Citterio (8, 15, 21)
Ute M. Engelhardt (55, 59, 65)
Kobie van Rensburg (40, 45)
Giovanni Schiavolin (8, 15, 21),
Walter Sutcliffe (4, 16, 28, 37, 56, 66, Roundtable II)

Bühnenbild/Kostüme/Ausstattung

Jeannine Cleemen (55, 59, 65)
Gideon Davey (4, 16, 37, 56)
Dorota Karolczak (28, 66)
Kobie van Rensburg (40, 45)
Moritz Weißkopf (55, 59, 65)

Vokalsolist*innen

Ida Aldrian (8, 15, 21)
Freya Apffelstaedt (39)
Elias Arranz (8, 15, 21)
Margret Bahr (46)
Emöke Baráth (12)
Thomas E. Bauer (10)
Maite Beaumont (43)
Julia Böhme (8, 15, 21)
Anna Bonitatibus (53)
Deborah Cachet (36)
Anne-Aurore Cochet (55, 59, 65)
Lucia Cortese (42)
Jess Dandy (24)
Iestyn Davies (14)
Renato Dolcini (53)
Jakob Elberlin (17)
Susanna Fairbairn (24)
Laila Salome Fischer (52)
Delphine Galou (42)
Vivica Genaux (57)
Francesco Giusti (24)
Henriette Gödde (39)
Edward Grint (17)
Candida Guida (32)
Kristina Hammarström (10)
Nicholas Hariades (40, 45)
Robert Hart (61)
Matthias Helm (40, 45)
Ciara Hendrick (17, 24)
Benjamin Hulett (17)
Murat Irkilata (52)
Inga Kalna (43)
Yeagook Kang (55, 59, 65)
Jerome Knox (64)
Lukasz Koniezcny (55, 59, 65)
Philipp Kranjc (40, 45)
Franziska Krötenheerdt (4, 16, 37, 56)
Tilman Lichdi (10)
Ks. Romelia Lichtenstein (1, 28, 66)
Clint van der Linde (40, 45)
Frederick Long (24)
Fanny Lustaud (55, 59, 65)
Marie Lys (17)
Annastina Malm (40, 45)
Roberta Mameli (27)
Leandro Marziotte (28, 66)
Melina Meschkat (55, 59, 65)
Ludwig Mittelhammer (39)
Martin Mitterrutzner (39)
Jorge Juan Morata (52)
Charlie Morris (24)
Amelie Müller (40, 45)
Jorge Navarro Colorado (28, 66)
Emmanuelle de Negri (42)
Ki-Hyun Park (4, 16, 28, 37, 56, 66)
Jonathan de la Paz Zaens (27)
Alex Potter (17)
Birita Poulsen (8, 15, 21)
Christopher Renz (67)
Valer Sabadus (57)
Xavier Sabata (4, 16, 37, 56)
Nick Scott (24)
Robert Sellier (28, 66)
Giulia Semenzato (60)
Anke Sieloff (61)
Florian Sievers (8, 15, 21)
Yulia Sokolik (4, 16, 28, 37, 56, 66)
Julia Spies (55, 59, 65)
Yeree Suh (39)
Gerald Thompson (52)
Carine Maree Tinney (67)
Cornelius Uhle (67)
Martin Vanberg (42)
Julie Vercauteren (55, 59, 65)
Ana Vieira Leite (36)
Vanessa Waldhart (4, 16, 28, 37, 56, 66)
Johanna Winkel (39)
Michael Zehe (28, 66)
Ruth Ziesak (10)
Hanna Zumsande (8, 15, 21)

Instrumentalsolist*innen

Dani Espasa (48)
Tobias Fraß (3)
Winfried Holzenkamp (32)
Benjamin Köthe (61)
Markus Lang (3)
Ekaterina Leontjewa (41)
Alberto Mesirca (32)
Marcello Nisinman (32)
Gerhard Noetzel (3, 62)
Asako Ogawa (44, 64)

Burak Özdemir (46)
Irénée Peyrot (3, 13)
Mathieu Daniël Polak (2)
Ragna Schirmer (18)
Hubertus Schmidt (3)
Martin Stephan (3)
Zsombor Tóth-Vajna (35)
Lina Tur Bonet (48)

Instrumentalensembles

Accademia Bizantina (42)
Akademie für Alte Musik Berlin (27)
Akademisches Orchester der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1)
Barockorchester Concert Royal Köln (55, 59, 65)
Barocktrompeten Ensemble Berlin (6)
concentus musicus (13)
GermanPops Band & Singers (61)
Ensemble Artaserse (12)
Händelfestspielorchester Halle (4, 16, 28, 37, 53, 56, 66)
Il Pomo d'Oro (43)
Kammerorchester Basel (60)
La Nuova Musica (14)
Latina Brass – Blechbläser-Ensemble des Musikzweigs der Latina „August Hermann Francke" (1)
Lautten Compagney Berlin (8, 15, 21, 57)
Le Concert des Nations (31)
Leipziger Barockorchester (17)
Lia Pale Ensemble (38)
L'Orfeo Barockorchester (40, 45)
Musica Sequenza (46)
Musiker von Les Arts Florissants (36)
{oh!} Orkiestra Historyczna (20)
Opera Settecento (24)
Orchestra Divino Sospiro (10)
Pera Ensemble Istanbul (52)
Sachsen-Anhalt-Brass (22, 51)
Staatskapelle Halle (39, 61, 67)

Chöre/Vokalensembles

Chor der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik (67)
Chor der Oper Halle (28, 66)
Ensemble Polyharmonique (20)
GermanPops Band & Singers (61)
Gulbenkian Chor Lissabon (10)
Hallenser Madrigalisten (62)
Konzertchor Leipzig (39)
Marktkantorei (13)
MDR-Rundfunkchor (17)
Robert-Franz-Singakademie (39)
Stadtsingechor zu Halle (1, 20)
Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt" (11, 23, 47)
Vocal Concert Dresden (67)

Tänzer*innen/Akrobat*innen

Urs Jäckle (7)
Steffi Lampe (7, 9)

Tanz- und Theatergruppen

Artistenkombinat Leipzig e. V. und Theatercompagnie „Ecolette Vagabundy" (7)
Marionettistica Carlo Colla & Figli (8, 15, 21)

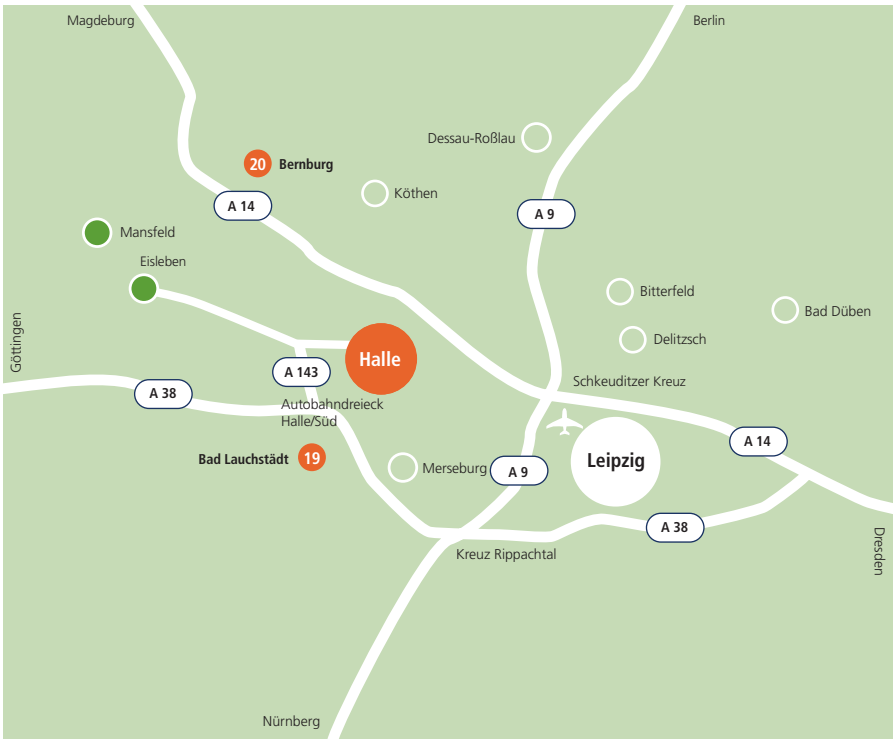
Stadtführungen/Sonderführungen

Christiane Barth (30, 54)
Dr. Uwe Genetzke (25, 33, 49, 58)
Dr. Matthias H. Hoffmann (23, 47)
Bernd Leistner (Sonderausstellung)
Dr. Konstanze Musketa (34, 63)
StattReisen Halle (25, 33, 49, 58)
Stefanie Wiesel (Sonderausstellung)

Sonstige

Fee Brembeck (29)
Stephan Brosch (29)
Prof. Dr. Donald Burrows (Roundtable II)
Juliane Claus (Roundtable I)
Prof. Dr. Erik Dremel (Einführungsvorträge zu 10, 17, 20, 28)
Claus Fischer (Moderation Roundtable I)
Bernhard Forck (Roundtable II)
Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. (Mitgliederversammlung, 19, 19A, 19B)
Hannes Hesse (Klub-Nacht)
Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (5)
Katja Hofmann (Moderation 29)
Nicola Hümpel (Roundtable II)
Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften (19, 19A, 19B, Roundtables)
Theresa Ivanovic (9)
Prof. Dr. Arnold Jacobshagen (Laudator 5, Moderation Roundtable II)
Hagen Jahn (9, 26, 50)
Dr. Hanna John (Laudatorin Sonderausstellung, Roundtable I)
Boris Kehrmann (Dramaturgie)
Christian Kluttig (Roundtable I)
Axel Köhler (Roundtable II, 57)
Johannes Köhler (Choreinstudierung 28, 66)
Bernd Leistner (Roundtable II)
Donna Leon (43)
Prof. em. Dr. Silke Leopold (Roundtable II)
Annette Markert (Roundtable I), Skog Ogvann (29)
Annett Renneberg (43)
Prof. Dr. Wolfgang Ruf (Roundtable I), Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle (1)
David „Stiff" Scheffler (Klub-Nacht)
Inke Sommerlang (29)
Student*innen der Hochschule Merseburg (9)
Dr. Steffen Voss (Dramaturgie 55, 59, 65)
Paulina Tretyakov (Klub-Nacht)
Dr. Edwin Werner (Roundtable I)
Stefanie Wiesel (Kuratorin Sonderausstellung)
Dr. habil. Karin Zauft (Roundtable I)

Die Veranstaltungsorte



1. **Botanischer Garten**
   Ⓗ Moritzburgring
2. **Dom zu Halle/Domplatz**
   Ⓗ Hallmarkt
3. **Franckesche Stiftungen**
   Ⓗ Franckeplatz
4. **Galgenbergschlucht**
   Ⓗ Kurallee
5. **Georg-Friedrich-Händel HALLE mit Salzgrafenplatz**
   Ⓗ Hallmarkt
6. **Händel-Haus**
   Ⓗ Hallmarkt
7. **Konzerthalle Ulrichskirche**
   Ⓗ Marktplatz
8. **Leopoldina**
   Ⓗ Moritzburgring
9. **Löwengebäude** (Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
   Ⓗ Neues Theater
10. **Marktplatz mit Händel-Denkmal**
    Ⓗ Marktplatz
11. **Marktkirche zu Halle**
    Ⓗ Marktplatz
12. **MS Händel – Riveufer**
    Ⓗ Burg Giebichenstein
13. **Neue Residenz**
    Ⓗ Hallmarkt
14. **Oper Halle**
    Ⓗ Joliot-Curie-Platz
15. **St. Georgen-Kirche**
    Ⓗ Glauchaer Platz
16. **St. Moritzkirche**
    Ⓗ Hallmarkt
17. **Wilhelm-Friedemann-Bach-Haus**
    Ⓗ Hallmarkt
18. **WUK Theater Quartier**
    Ⓗ Glauchaer Platz
19. **Goethe-Theater Bad Lauchstädt**
    Bad Lauchstädt
20. **Carl-Maria-von-Weber-Theater**
    Bernburg

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

MUSIKFESTE
SACHSEN-ANHALT

MUSIK – EIN FEST, DAS GANZE JAHR.
Erleben Sie klingende Vielfalt an authentischen Orten!

Von Händel bis Loewe, von Schütz bis Telemann, von mittelalterlichen Gesängen bis Electrosounds.
Wandeln Sie auf Klang-Wegen, Ton-Spuren, und Hör-Pfaden! Genießen Sie hochkarätige Interpreten mit einem außergewöhnlichen Repertoire!

Die MUSIKFESTE SACHSEN-ANHALT bieten das Besondere – entdecken Sie es selbst!

www.musikfeste-sachsen-anhalt.de

DER MUSEUMSSHOP IM HÄNDEL-HAUS

Ausgewählte Highlights aus dem breitgefächerten Sortiment

1

1 G. F. Händel, Seltene Büste nach L.-F. Roubilliac (Limitierte Auflage) // Nachguss einer historischen Gipsbüste, Mitte des 18. Jhd. // Größe: 56 x 38 cm // 140,00 €

2 „Feuerwerk und Halleluja, 100 Jahre Händel-Festspiele in Halle“ // Buch im Verlag E. A. Seemann Henschel GmbH & Co. KG, Leipzig erschienen // 35,00 €

3 Händel – 100 Jahre Händel-Feste in Halle (Saale) // CD-Sonderedition der Stiftung Händel-Haus // 15,00 €

4 Taschenschirm mit Hülle weiß // mit Kunststoffgriff (Abb. ähnlich) // Maße: Ø ca. 90 x 35 cm // 15,00 €

5 Händel-Haus Memory // 8,00 €

6 „Haendeliana hallensis“ // Kompositionen von D. G. Türk, J. F. Reichardt und C. Loewe gespielt auf historischen Tasten-instrumenten der Sammlung der Stiftung Händel-Haus // 19,90 €

7 Händel-Bildnisse in den Sammlungen der Stiftung Händel-Haus von Dr. E. Werner // Sonderheft 2013 der „Mitteilungen“ des Freundes- und Förderkreises des Händel-Hauses zu Halle e. V. // 5,00 €

8 Die Händel-Haus-und-Hof-Cartoons von Ronald Kobe // Taschenbuch // Freundes- und Förderkreis des Händel-Hauses zu Halle e.V. (Herausgeber) // 8,00 €

9 „Nun komm, der Heiden Heiland“ // Mitteldeutsche Orgelmusik zur Weihnacht auf der Johann-Gottlieb-Mauer-Orgel, Edition Händel-Haus Halle // 9,90 €

10 Händel – der Europäer: Führer durch die Ausstellung im Händel-HausHalle (Saale), 2009 // mit zahlreichen Illustrationen und grafischen Darstellungen // erhältlich in Deutsch und Englisch // 6,80 €

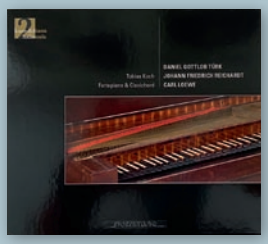
11 Musikstadt Halle: Führer durch die Ausstellung im Wilhelm-Friedmann-Bach-Haus Halle (Saale), 2012 // Persönlichkeiten der Stadt Halle werden vorgestellt, inkl. einer Übersicht der Musikerstätten in Halle // 5,90 €

2

3

4

8

6


5

9

7

11

HÄNDEL
FESTSPIELE
HALLE

www.haendelhaus.de
www.facebook.de/haendelfestspielehalle

Mitglied von:

RÉMA
RÉSEAU EUROPÉEN DE MUSIQUE ANCIENNE
EUROPEAN EARLY MUSIC NETWORK

MUSIKFESTE
SACHSEN-ANHALT